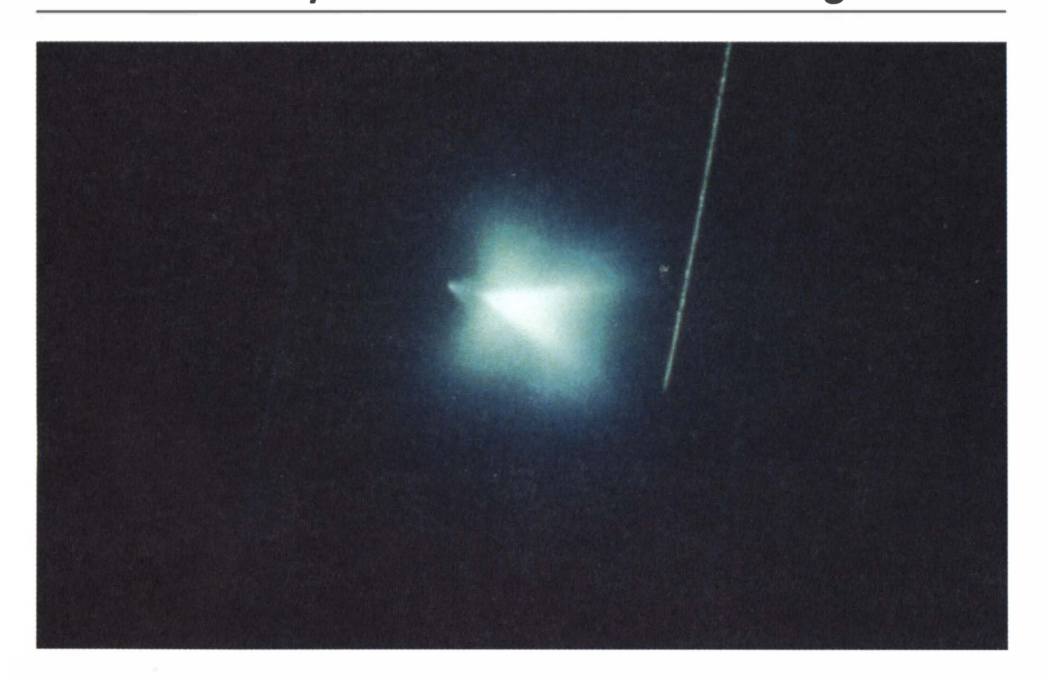
CENAP-REPORT

Das unbequeme – andere UFO - Magazin



+ + UFOs in Deutschland + + UFOs und das Versagen der Astronomie + + Gehen Sie auf Warp-Geschwindigkeit + +

230 2/96

CENAP REPORT

Deutschlands ältestes & umfangreichstes UFO-Fachjournal mit sechswöchiger Erscheinungsweise

Herausgeber & Chefredakteur:
Werner Walter, Eisenacher Weg 16
68309 Mannheim, Germany

Falluntersucher, CR-Versender:
Hansjürgen Köhler, Limbacher Str.6
0621-703506
68259 Mannheim, Germany

☎ UFO-HOTLINE: 0621-701370

CENAP, das Centrale Erforschungsnetz außergewöhnlicher Himmelsphänomene, ist eine seit 1976 bestehende private, unkommerzielle, weltanschaulich unabhängige Organisation zur Entgegennahme, Analyse und Bewertung von Berichten über vorgeblich unidentifizierte Flug-Objekte (UFOs) und nimmt eine kritische Position ein. *CENAP* ist integriert in die gemeinnützige Darmstädter Wissenschaftlerorganisation GWUP (***Gesellschaft zur wissenschaftlichen Untersuchung von Parawissenschaften***).
1986 wurde *CENAP* vom badenwürttembergischen Innenministerium als Anlaufstelle für UFO-Meldungen empfohlen und dient der ***Deutschen Agentur für Raumfahrt-Angelegenheiten***(DARA in Bonn) als Beraterstab. Seit Frühjahr 1993 bieten wir astronomischen Einrichtungen einen speziellen UFO-Info-Service an. *CENAP* arbeitet zur Klärung der UFO-Thematik mit verschiedenen in- und ausländischen Institutionen in einem weltweiten Network zusammen, tauscht Informationen aus und baute ein umfangreiches UFO-Videoarchiv auf. Zielsetzung ist u.a. die öffentliche Aufklärungsarbeit mit den Medien (TV, Rundfunk, Presse) sowie im Rahmen wissenschaftlicher Einrichtungen wie Universitäten, Planetarien, Sternwarten und Volkshochschulen etc.

Impressum: Herausgeber und Redakteur des 6wöchentlich erscheinenden CENAP REPORT ist im Sinne des Pressegesetz (§8): Werner Walter, Eisenacher Weg 16, 68309 Mannheim, Germany. Abo Versand: Hj.Köhler, Limbacherstr.6, 68259 Mannheim. Jahresbezug des CR via Abopreis DM 70,– bei Überweisung des Betrags auf das Ludwigshafener Postgirokonto Nr.790 82-673 (BLZ 545 100 67) von W.Walter, Eisenacher Weg 16, 68309 Mannheim. Vermerk im Empfängerabschnitt: "1 Jahr CR-Bezug".

CENAP dient der Öffentlichkeit als Meldestelle von UFO-Wahrnehmungen und als private unkommerzielle UFO-Nachrichten-Agentur.

Zu diesem CR, hallo Zielgruppe...

X Diese Ausgabe bietet Ihnen wieder einmal Vielfalt der Themen und Roswell (niemand kann davon noch hören) wird ganz klein geschrieben. Vermißen werden Sie in diesem Heft unsere Beiträge zu den diversen UFO-lastigen TV-Beiträgen des letzten Viertel Jahres - die kommen nämlich im nächsten CR mit dem Schwerpunkt "UFOs im Glotzkasten", schließlich können wir nicht wieder (wie Nr.228) einen ganz dicken CR von etwa 96 Seiten Umfang finanzieren! Vorab jedoch wollen wir Sie schon einmal mit ein paar Zahlen vertraut machen. Heinz Rohde´s ARD-UFO-Showgeschichte *Von UFOs entführt* bekam am 7.2.1996 gerade einmal 3,13 Millionen Zuschauer (etwa 13 % Sehbeteiligung), damit kam er an die fast 8 Millionen Zuseher für seine 1994er UFO-Show nicht mehr heran, dennoch fand am Samstag-Vormittag des 24.2.96 eine Wiederholung auf dem ZDF-Kanal statt. Das "UFO-Talk-Doppelpack" auf Sat1 am 16.2.1996 in Zahlen: *Kerner* mit 0,44 Millionen Zuschauer (8,7 % MA) und *Vera am Mittag* mit 0,91 Millionen Zuschauer (14,3 % MA).

Alle Magazinsendungen und Talkshows der Sender suchen verzweifelt und händeringend nach **Themen**, die die Zuschauer vorschlagen können. Warum nutzen Sie damit nicht das Instrument und melden sich bei den Redaktionen schriftlich (Adressen siehe Videotext, TV-Zeitschrift), um inhaltliche Themenvorschläge für Produktionen rund um UFOs zu machen? Zum Beispiel so wie "Ich würde gerne einmal etwas über die angeblichen UFO-Geheimnisse der NASA und Astronauten-UFO-Sichtungen erfahren" oder "Besonders glaubwürdige UFO-Berichte sollen von Piloten kommen, warum greifen Sie dieses Thema nicht einmal auf?" Die Liste kann entsprechend Ihres Interesses lang sein. Nutzen Sie diese Chance reichlich, auch um bessere Produktionen in Sachen UFOs zu ermöglichen.

Ihr CENAP REPORT-Team...



Glitzernde und blinkende Himmels-Dinger

Am 11.August 1995 berichtete die *Dresdner Morgenpost* unter der Schlagzeile "Ist das ein UFO?" von einer nächtlichen Himmelsbeobachtung: "Südlich des Planeten Jupiter erschien am Dresdner Nachthimmel am Mittwoch [also am 9.**8.**] plötzlich ein glitzerndes Ding. Es flog scheinbar unter den Planeten, blieb dort stehen, strahlte bläulich, nahm verschiedene Formen an. Familie Weiher aus Zschertnitz stand Kopf. Sie telefoniert mit der Alexander-Frantz-Sternwarte, fertigte aufgeregt Skizzen des vermeintlichen UFOs.

Goldschmied Ernst Weiher saß beim Wein auf seiner Terrasse in Zschertnitz. Da tauchte am klaren Sternenhimmel plötzlich ein rundes, leuchtendes Objekt auf. Ein Flugzeug? Nein. Das Ding blieb einfach stehen. Weiher 'Es sah so verrückt aus, wurde flach und blau, strahlte geheimnisvoll.' Durch den Feldstecher wirkte es fächerförmig wie ein V. Bis Mitternacht war es zu sehen. Weiher: 'Es veränderte sich, als ob es sich drehte. Ich war fassungslos.'

Achim Grünberg (52) von der Sternwarte Radebeul: 'Wir haben nichts notiert, nur bis 21.30 Uhr geguckt.' Auch ein hoher Baukran könnte das Licht ausgesandt haben. Raumstationen bleiben nur bis 2 Minuten sichtbar und Satelliten sind kaum erkennbar. 'Die Glitzerscheibe könnte der rötliche Riesenstern Antares sein (im Skorpion), der tief am Horizont und derzeit unterhalb von Jupiter steht', so Grünberg. 'Die Wärmestrahlung der Erde bricht sein Licht.' Astronomie-Professor Dieter Hermann, Direktor der Sternwarte in Berlin-Treptwo: '96 Prozent der Phänomene sind erklärbar. Der Rest bleibt im Dunkeln. Außerirdische? Ich bin äußerst skeptisch.' Übrigens: Wer Ufos beobachtet, kann die Ufo-Hotline in Mannheim anrufen. Tel.: 0621/701370."

Begleitet war der Artikel mit vier kleinen Skizzen und einen Foto, die tatsächlich zunächst einmal den Jupiter zeigen und dann den darunter zu jenem Zeitpunkt befindlichen Stern Antares in den erwartungsgemäßen Verzerrungen. Frau Eva-Maria Schreiner hatte mich tags zuvor angerufen und mit der Sichtung von Ernst Weiher vertraut gemacht, sodaß ich ihr sofort die richtige Lösung Antares vermitteln konnte, die sie nun Herrn Grünberg zugedichtet hatte (oder er hat parallel einher fast die selben Worte benutzt wie ich). Diese V-förmige Verzerrung kennen wir bereits aus einem Fall aus Ludwigshafen, als um den 2.April 1988 eine "Invasion mit der Wega" dort einsetzte (siehe CR 148, S.2ff).

Bereits in der Nacht des 30.Juli 1995 gab es Sichtungen von einer "unerklärlichen Himmelserscheinung" (so die KRONEN-Zeitung am 2.August 95 mit der fetten Schlagzeile ***Karawanken: Es blinkte rot-grün! UFO--Alarm über Kärnten!***) als Dutzende Kärntner am südwestlichen Himmel, stundenlang "UFO-Positionslichter" sahen, die sich langsam mit dem Sternenhimmel weiterbewegten! Spannend: Selbst die Leute im Kontrollturm des Flughafens Klagenfurt waren ob des Phantoms "verblüfft", aber auf Radar nahmen sie nichts auf - welch ein Hammerfall, Flughafen-Kontrollturm-Spezialisten sehen verblüffendes Objekt und nehmen auf Radar nichts wahr! Tarnkappen-UFO also? So blieb also eine Vermutung offen: "Möglicherweise hat die NATO ein Flugobjekt hochgeschickt, um Überstellungsflüge Richtung Bosnien zu leiten." also ein AWACS-Flugzeug? Was freilich anhand der Objekt-Charakteristiken zu verwerfen ist!

Der Artikel ist wuchtig gestaltet und wird von einem auf dem Kopf stehenden Bild der ursprünglichen Concorde-Aufnahme [siehe CR 222, S.8ff] ("die elliptische Leuchterscheinung ist unerklärlich") geziert und die Zanesville-Untertassen-Fälschung [siehe CR 171, S.33ff] macht das

Bild rund ("eine Fliegende Untertasse - so stellen sich die meisten Menschen ein UFO vor...mit der Erscheinung über den Karawanken hat das freilich nichts zu tun"), weshalb man zum aktuellen Fall anmerkt, daß das "blinkende Licht über Kärnten nur punktförmig" auszumachen war, warum man dann diese beiden Fotos einarbeitete ist die Frage aller Fragen. Freilich, es gab sofort Spekulationen um das "rot-grün blinkende Flugobjekt" und ein Weltraumexperte, der Wiener Ernst Göbel, soll solche Beobachtungen "durchaus ernst" nehemn: "Wir erhalten pro Woche gut 30 Meldungen über angebliche UFOs. *Die meisten davon sind wissenschaftlich durchaus als Lichtspiegelungen oder ähnliches erklärbar.*" Aber für Göbel steht auch fest: 5 % "der uns bekannten Fälle" sind nicht zu erklären, "auch die jüngsten Meldungen aus Kärnten müßten erst genauer untersucht werden!" Ob dies getan wurde, wer weiß?

Wie auch immer, das "blinkende *Flug*objekt" wird in der selben Zeitung so charakterisiert: "Das Objekt war kein Flugzeug, denn es hat sich nicht bewegt!" Sensationelle Definierung für den UFO-Begriff durch die KRONEN-Zeitung. Und die Hohe Warte in Wien bestätigte gegenüber dem Blatt: "Ja, es hat viele Anrufe gegeben. Die Leute meldeten alle das gleiche: Da blinkt etwas am Himmel rot und grün." Die KRONE weiter: "Was kann das nur gewesen sein? Einige Beobachter tippen auf UFOs. Wissenschaftlich gesehen bieten sich andere Erklärungen an, wenngleich auch sie nicht belegbar sind." (?) Würde eine Fallrecherche durchgeführt worden sein, dann wäre vielleicht doch eine wissenschaftlich belegbare Erklärung bestätigt worden. Man macht aber auch darauf aufmerksam, daß das UFO Antares gewesen sein "könnte", ein heller Fixstern im Sternbild Skorpion und zu jener Zeit nahe des Jupiters am Abendhimmel zu sehen gewesen. Bekannt ist, daß Antares leicht rötliches Licht abgibt, aber grün? Und noch dazu abwechselnd blinkend. Ein Astronom meinte: "Vielleicht atmosphärische Störungen." Da wird er wohl recht haben, auf jeden Fall war zu jenem Zeitpunkt das Doppelgebilde Jupiter-Antares Anlaß für verschiedene UFO- und Fliegende Untertassen-Meldungen bei unserer Hotline - genauso dargestellt wie in diesem österr.Fall und ebenfalls in der bekannten Firmament-Position! Für die KRONE war es jedenfalls Anlaß genug, um nochmals im Archiv zu blättern und zwecks UFO-Begegnungen über Kärnten nach Material zu suchen. So stieß man natürlich auf die wundersame Darstellung vom "Januar 1988", als die Besatzung eines Passagierflugzeuges auf dem Weg zwischen Zagreb und Klagenfurt sechs Leuchtkugeln beobachtete. Leider hat hier Journalist Hannes Mosslacher sich vertan, es war nicht 1988 gewesen, sondern zwei Jahre zuvor [siehe CRs 121, 122 & 123] und die "unheimliche Erscheinung" von damals entpuppte sich als Re-Entry- oder meteorische Erscheinung. Nun gut, ähnlich "rätselhaft" war auch ein Vorfall aus Oberösterreich: "Da beobachteten zwei Gendarmen ein eiförmiges Flugobjekt, das langsam über Garsten hinwegzog und schließlich steil nach oben verschwand..." Für die KRONEN-Zeitung war es das nun gewesen. Doch ein Blick ins CENAP-eigene **Gläserne Buch** (der überaus nützliche CENAP-Fallkatalog, den sich jeder UFO-Forscher für DM 20,-- bei Rudolf Henke, Große Ringstr.11, 69207 Sandhausen, ordern sollte!) weist den Fall auf den 29.Oktober 1986 datiert aus und die Sichtungsdetails des UFO-Ei´s sprechen für einen Miniatur-Modell-Heißluftballon. Aus war es mit den dicken Schlagzeilen und Berichten.

SKEPTIKER-Leser werden in Nr.4/1995 auf S.139 den Bericht von Hj Köhler verschlungen haben, worin er über eine Jupiter-Fehldeutung vom Juli 1995 zu berichten wußte, die über dem pfälzischen Fußgönheim (nahe Ludwigshafen) geschah und einen gewaltigen Rummel an Ort verursachte. Das fragliche UFO-Wunschobjekt hatte sonach "**Lichtstrahlen auf Fußgönheim abgegeben**"! Welch wahnwitzige Geschichte, um das "**irgendwie eiförmige Objekt**", welches dann noch "**alles grell überstrahlte und ab und zu auch noch ein rotes Blinken abgab**". CENAP´s Köhler wurde also ausgeschickt, da er zwecks eigener Beobachtung an Ort gerufen worden war - die UFO-Feuerwehr war also unterwegs gewesen. Hansjürgen Köhler konnte dann selbst das von fast 30 Leuten bewunderte Himmelsobjekt in Augenschein nehmen und wurde, welch Wunder, vom Jupiter begrüßt. Die ernüchterten Beobachter waren dann ziemlich fix und fertig, als Köhler ihnen astronomische Positionsbestimmungsausdrucke vorlegte und die haargenaue Position des Fußgönheimer UFOs mit dem Gigantplaneten Jupiter in Übereinstimmung brachte. Wie sagte mir selbst schon eine Zeugin in Anbetracht dieses Objektes: "Wär´ doch echt geil gewesen, wenn es wirklich ein UFO gewesen wäre." Ja, was wäre wenn...?

Feuerball-UFO über Deutschland

Wir haben Montag, den 6.November 1995, es ist kurz vor 12 h. Da klingelt das Telefon bei der nationalen UFO-Hotline und ein Redakteur von *Radio FFH* in Darmstadt meldet sich, um nachzufragen, welche Erkenntnisse hinsichtlich des **grün-blauen Feuerballs** vom vorherigen Abend vorliegen. Schlicht und einfach - gar keine, wir hörten hier zum ersten Mal von diesem Geschehen. Wir erfuhren, daß die Region Gießen-Korbach am Abend zuvor, gegen 21:30 h, von einem grellen grün-blauen Feuerball überflogen wurde und der dann in einem Waldstück abstürzte, Polizeieinheiten seien derzeit auf der Suche nach dem Objekt. Genaues sei jedoch nicht bekannt! Weder Flugbahn noch genaue Dauer des Geschehens, doch der Sender wollte Antworten - die so nicht zu geben waren. Tja, da saßen wir dann.

Ein grün-blauer Feuerball: entweder Bolide oder Re-Entry. Soweit gesehen, also ein *unidentifiziertes Flug-Objekt*, also ran an die Recherche. Wir gaben eine Pressemitteilung heraus, in welcher Zeugen des Phänomens aufgerufen wurden, sich bei uns zu melden. Die DPA in Frankfurt nahm dies auf und versicherte sich der Seriosität zurück, dann ging die Meldung über die deutschen Ticker. Bald darauf meldeten sich zwei Journalisten, die selbst Beobachter dieses Phantoms gewesen waren - ein Redakteur des "Hanauer Anzeiger" und eine freie Journalistin aus Vöhl. Beide Zeitungsleute waren Zufallszeugen gewesen und sahen den Feuerball oder die Lichtkugel für kurze Zeit ("ein paar Sekunden") horizontal über der Autobahn nahe Hanau/Kassel gegen NW dahinzischen. Nicole F.war nahe Kassel unterwegs gewesen, als sie ein "aufleuchten des gesamten Himmels (taghell)" bemerkte, wie eine "weiße Wand" war ihr Blickfeld kurz aufgehellt, inmitten dessen befand sich ein "neongrünes, helles Licht", "was mich auf einen hell-grünen Punkt" aufmerksam machte, der "einen etwas dunkleren Streifen" hinter sich herzog. Sie dachte hierbei an eine gewaltige "Leuchtrakete". Als dann nurmehr eine Art "Kondensstreifen" am Himmel verblieb, dachte sie an ein Flugzeug - "aber so kann doch keines erscheinen, schon gar nicht mit dieser Geschwindigkeit - das war wie im SF-Film". Der Mann vom HA glaubte sich "einem gewaltigen Blitzlicht" gegenüber, welches "rasch über den Himmel zog" und den Horizont erhellte. Der Mann schreckte zusammen: "So stell ich mir einen Atomangriff vor."

Links: Hanauer Anzeiger, 7.11.1995

Marsmännchen oder Blitzaktion?

Unheimliche Begegnung der dritten Art: Feuerball über Hessen

Hanau/Frankfurt (jp/dpa). – Für einen kurzen Moment war die ganze Landschaft in diffuses, stahlblaues Licht getaucht – als hätte jemand die Beleuchtung eines großen Fußballstadions mit einem Male angeschaltet. Szenen aus Science-Fiction-Filmen liefen vor dem geistigen Auge ab, jeden Moment war die Landung einer fliegenden Untertasse auf der Autobahn oder dem nahegelegenen Rhein-Main-Flughafen zu erwarten.

Aber nicht nur der Chronist hatte am Sonntagabend kurz vor 21.30 Uhr diese unheimliche Begegnung der dritten Art, nein, zahlreiche besorgte Augenzeugen ließen die Telefone bei der Polizei und den Sternwarten heiß klingeln. Grund für die „helle" Aufregung war ein großer funkensprühender Feuerball, der einsam seine Bahn über den Frankfurter Flughafen hinweg Richtung Wiesbaden zog – zumindest so aus der Sicht des Chronisten, der gerade aus Köln kommend auf dem Weg ins heimische Hanau unterwegs war.

Da er es eilig hatte, dachte er zunächst an einer jenen netten und überraschenden Blitzaktionen der hessischen Ordnungshüter, aber dafür war die Lichterscheinung in der erlebten Intensität doch zu stark und dauerte auch zu lang.

Beeindruckend war es allemal, was sich da am nächtlichen Rhein-Main-Himmel abspielte. Der Asphalt der Autobahn leuchtete plötzlich auf, die Umrisse der Bäume und Schilder zeichneten sich deutlich in dem blau gefärbten Licht ab. Was dann auf den ersten Blick aus dem Autofenster wie eine überdimensionierte Feuerwerksrakete aussah, ließ einem dann doch ungläubig die Augen reiben.

Mehrere Anrufer wollten gar beobachtet haben, daß der Feuerball über einem Waldstück bei Gießen niedergegangen war. Drei Streifenwagenbesatzungen starteten daraufhin eine Suchaktion nach einem eventuell abgestürzten Flugzeug – Fehlanzeige.

In der Tat sind solche spektakulären Himmelserscheinungen sehr selten. Erfahrungsgemäß handelt es sich bei derartig großen Feuerbällen um Meteore oder Weltraumschrott, so UFO-Fahnder Werner Walter aus Mannheim. Für eine genaue Erklärung aber sei es wichtig, wenn sich möglichst viele Zeugen unter der Telefonnummer 06 21 / 70 13 70 melden würden.

„Wir dachten schon, es sind vielleicht kleine grüne Mars-Männchen gelandet und hatten Angst vor der erkennungsdienstlichen Behandlung, falls die jeweils mehr als zehn Finger haben", meinte die Korbacher Polizei scherzhaft. . .

Als am 7.11.verschiedene Zeitungen den CENAP-Aufruf abdruckten, stand drei Tage lange das Telefon nicht mehr ruhig (selbst bis zu zwei Wochen nach den Zeitungsmeldungen riefen

Rätselhafter »Feuerball« über Hessen vermutlich Meteorit

Links: Nassauer Tageblatt, 7.11.1995

Mehrere Polizeistreifen bemerkten nächtliche Lichterscheinung

Gießen/Korbach (dpa/lhe). Ein »Feuerball« am nächtlichen Himmel über Nord- und Mittelhessen hat am Sonntag abend zu dutzenden Anrufen besorgter Bürger bei der Polizei geführt.

Die zuständigen Beamten informierten auch den Deutschen Wetterdienst und fragten beim Flugsicherheitsdienst in Frankfurt nach. Da bis Montag mittag jedoch weder ein Flugzeugabsturz noch sonstige Schäden bekannt wurden, geht die Polizei in Korbach und Gießen von einem Naturphänomen wie möglicherweise Meteoriteneinschlag aus.

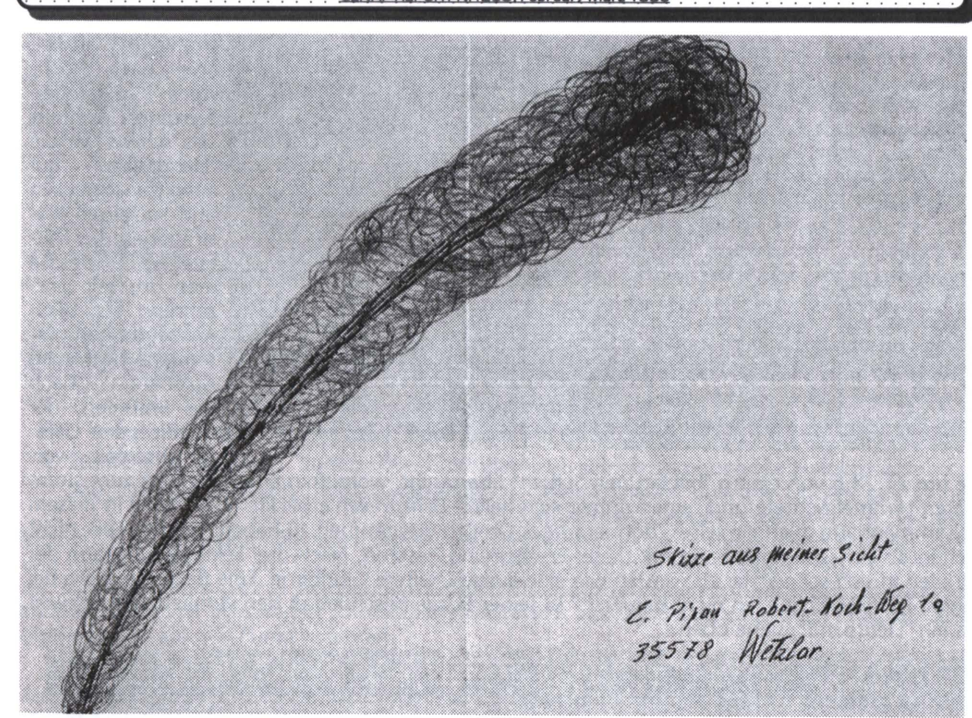
Zu den Augenzeugen der nächtlichen Erscheinung am Himmel zählten auch zwei Polizeistreifen in Korbach und Arolsen (Kreis Waldeck-Frankenberg), ein Polizist und Hobbyjäger, der den Feuerball vom Hochsitz aus beobachtete, sowie die Frau des diensthabenden Beamten der Korbacher Polizei. Ebenso wie Dutzende von Anrufern in Korbach und Gießen berichteten alle übereinstimmend von einem blauweißen und violetten Licht, das den Himmel sekundenlang taghell erleuchtet habe.

Das »Centrale Erforschungs-Netz außergewöhnlicher Himmelsphänomene« in Mannheim forderte die Bürger in Nord- und Mittelhessen auf, bei der Klärung des Vorfalls zu helfen.

Erfahrungsgemäß handele es sich bei solchen »Feuerbällen« um Meteore oder um Weltraumschrott. Genauere Erklärungen seien nur dann möglich, wenn sich möglichst viele Augenzeugen meldeten.

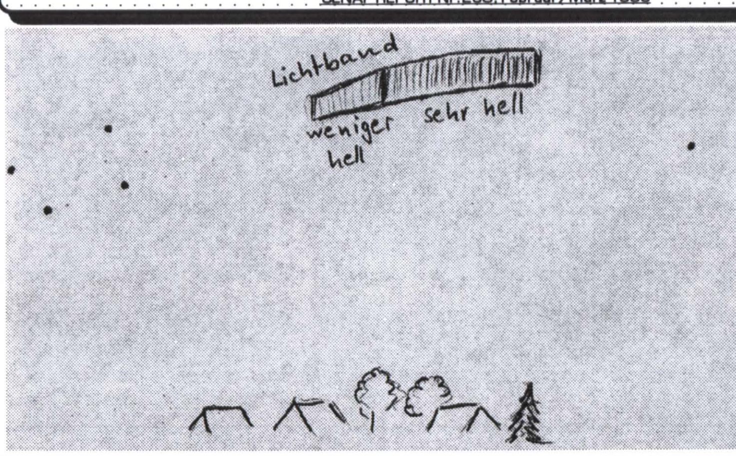
vereinzelt noch Zeugen an!) - fast 100 Beobachter müßen es wohl gewesen sein, welche aufgrund der Pressemeldungen den Mut fanden, sich zu melden. Um es kurz zu halten: Vom UFO, klipp und klar, sprach kaum jemand, vielleicht gerade mal drei oder vier Leute - und dann in der Metapher "Flugobjekt"! Dennoch, diese Erscheinung war vielen seltsam und "bedrohlich" vorgekommen. Obwohl die meisten Zeugen meldeten, "Sternschnuppen" bereits gesehen zu haben, konnten sie sich das Gesehene an jenem Abend nicht erklären. So mancher befand sich zum Zeitpunkt des Geschehens irgendwo auf der Autobahn und wurde aufgrund des unerwartet "aufgehellten Himmels" aufmerksam - etwa 20 Leute gaben an, sich auf irgendwelchen Straßen befunden zu haben, als die Sichtung geschah, woraufhin *viele andere Fahrzeuge entweder anhielten und zu Staus führten oder der ganze Verkehr ins Stocken geriet.* Clemens Steinbach aus Hannover: "Auf einmal leuchtete es am Himmel stark hellblau. Der Ursprung des Lichts kommt eindeutig von oben, weil es dort quasi ein Helligkeitszentrum gibt. Alles erscheint in einem leuchtenden Blau: Wolken, Häuser, die Stadt...Durch ein paar Wolkenlöcher sehe ich ein Flugobjekt, das ungefähr mit 3-4facher Überschallflugzeuggeschwindigkeit kerzengerade von rechts nach links fliegt. Es hatte einen weiß-leuchtenden Kopf und zog einen hellblauen dünnen Strahl hinter sich her, im gleichen Blau wie das Licht zuvor. Unter Vorbehalt würde ich sagen, daß das Objekt eine dünne lange Form hatte. Es könnte sein, daß der weiße Kopf mehrere weiße Lichter waren, die nur durch die Entfernung wie eins vorkam. Dann wären diese Lichter aber auf jeden Fall perlschnurartig angeordnet gewesen, was eine dünne längliche Form des Objektes bestätigen könnte." (Siehe "Mutterschiff-Zeichnung" des Zeugen nebenan!) Ein Herr Bühler fuhr gerade auf einer Brücke zwischen Mainz/Wiesbaden als er einen "Lichtstreifen" vor sich am Himmel "hinhuschen" sah, der "mir verdammt nahe erschien und ich deswegen voll in die Eisen stieg, weshalb mir fast ein nachfolgender Wagen auffuhr". Alsbald wurde deutlich, daß das kosmische Phänomen nicht nur Mittelhessen betroffen hatte, sondern auch bis nahe Hannover hin ausgemacht wurde und scheinbar über Aschaffenburg seinen Anfang nahm. So mancher

Nur unter strengem Vorbehalt
könnte es auch so ausgesehen haben
Objekt mit mehreren Lichtern.
blauer Strahl ?

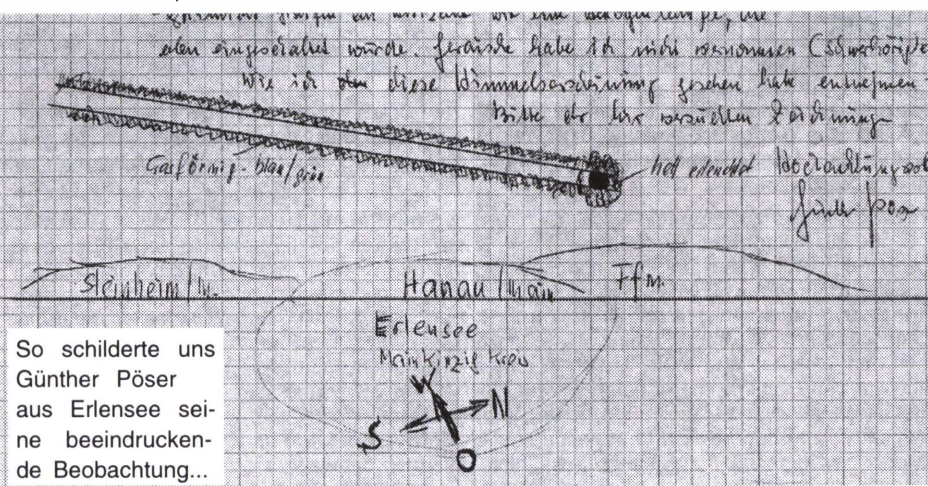


Beobachter fühlte sich zunächst "einem gigantischen Blitzlicht" (Frau Ganther aus Wiesbaden, Rolf Kaiser aus Wedemark und Joachim Weßler aus Mellendorf) ausgesetzt oder glaubte eine "übermächtige Feuerwerks-Rakete" zu sehen, "wie es sie noch niemals gab" (Fam.Brunner aus Aschaffenburg).

Paula Bohlender aus Elsenfeld-Ruck sah zusammen mit ihrem Mann den "Lichtball" - "etwa in der Größe des Vollmondes" und begleitet von einem "bunten Streifen, etwa in den Farben eines Regenbogens, nur waren die Farben deutlicher und intensiver. Es war wunderbar anzusehen." Herr Günther Pöser aus Erlensee sah in dem Geschehen soetwas wie "eine enorme Halogenlampe, begleitet von einem gewaltigen gasförmigen und blau-grünen Schweif". Zwei unabhängige Zeugen aus dem Großraum Mainz-Hanau hatten eine ganz besonders spektakuläre Sicht, sie wollen den Feuerball und seine "Lichtflut" hinter Flugzeugen dahinzucken sehen, die gerade im Anflug auf den Frankfurter Flughafen waren. Joachim Weßler erinnert sich noch ganz genau, als er im Garten stand und alles um ihn herum "taghell" ausgeleuchtet sah, sodaß er selbst sogar einen Schatten zu Boden warf und deswegen "Mein Gott!" ausrief, um dann sofort in "sehr flacher, fast schon waagerechter" Flugbahn einen "gleichmäßigen Schweif von enormer Dicke, sichtbar sprühend" ausmachte. Zurück blieb ein "bunter Kodensstreifen" - wie es Nicole Friedrich aus Vöhl bereits erwähnt hatte und wie ihn Frau Cornelia Artner nebst Tochter Julia aus Mainz vom Balkon aus "noch drei Sekunden nachglühen" sahen. Diesen Kondensstreifen zeichnete für uns auch Manuel Eisenmann aus Kleinostheim auf, für welchen leider nur "der Blitz über den ganzen Horizont" im PKW sichtbar war, die Kugel selbst nicht und dann wieder nur der Streifen (leider ist die schwache Buntstift-Zeichnungen hier nicht reproduzierbar, aber ein Mutterschiff mit einer Flotte von Scouts darum herum käme schon hin!). Merkwürdiges hatte Frau Last in dem Schweif festgestellt: "In Längsrichtung dunkle Streifen." Frau Waltraud Franz lag in Haiger bereits im Bett und schaute von dort aus, noch zum sternklaren Himmel hinaus, als sie "plötzlich einen **Lichtbalken** am Himmel sah...und wie der Glühdraht in der Lampenbirne ziemlich orange und sehr

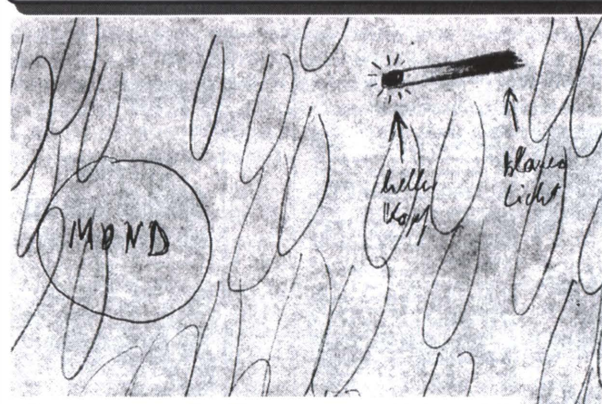


strahlend" ausfiel, aber nach höchstens 2 Sekunden "verging". Erinnert uns schwer an die "Lichtbalken" auf alten Kunstdrucken und sonstigen Illustrationen des Mittelalters, welche man uns seit Jahrzehnten als UFO-Ausdeutungen präsentiert! Und auch Eckehard Chech aus Braunfels, der gerade seine Garage abschloß, wurde um 21:28 h von einem "blitzartigen Schein" überrascht, woraufhin er seinen Blick zum sternklaren Himmel richtete und "einen unheimlich hellen *Lichtstreifen* erblickte...Ich meine in diesem Zusammenhang auch ein leises, donnerartiges Grollen vernommen zu haben, bin mir aber nicht sicher, ob ein Zusammenhang mit dieser Erscheinung bestand. Nach drei Sekunden begann der Streifen in sich schwächer zu werden wie eine ausgeschaltete Glühbirne. Eine Bewegung wie bei einem Kometen habe ich nicht bemerkt." In seiner Skizze beschrieb er den verbliebenen Schweif als ein "Lichtband", siehe oben.



So schilderte uns Günther Pöser aus Erlensee seine beeindruckende Beobachtung...

Zwei Jägersleute waren auf nächtlicher Pirsch ebenso Zeuge, so Herbert Friedrich aus Runkel-Wirbelau: "Ich saß als Jäger wegen Schwarzwild in einem teils laublosen Mischwald. Plötzlich war um ca.21.30 Uhr halbrechts von mir ein hell-ausgeleuchteter Kreis von einem Durchmesser von ca 50 Metern. Für 2 bis 3 Sekunden sah ich diesen hellen Kreis an einer Stelle. Das Licht bewegte sich nicht weiter. Als das Licht erloschen war, sah ich nach oben. Konnte aber nichts erkennen und hörte auch keine Geräusche." Hier haben wir einmal den Fall, wo ein Beobachter nur die sekundäre Lichtausstrahlung des Objektes *am Boden* feststellte. Herr Friedrich weist ebenso wie fast alle anderen Zeugen auf die *Geräuschlosigkeit* des astronomischen Phänomens in diesem Fall hin, kein Donnergrollen, kein Zischen oder sonstwas. Und niemand beschrieb so recht, gesehen



Für einige Beobachter war das Schauspiel in Mondnähe sichtbar, sodaß der Eindruck des Spektakels sich noch verstärkte.

zu haben, daß der "sehr grelle Explosionsball" (Frau Last aus Hanau) im schrägen Winkel *herabkam*, sondern eigentlich fast waagerecht dahinzog. Sigrid Gädeke aus Wiesbaden-Auringen war sich über den Zeitpunkt unsicher, irgendwann "gegen 21 h" soll es gewesen sein, als die Erscheinung "in scheinbar großer Höhe über mir hinwegzog. Anfangs wirkte es wie ein grell-weißer, langer Schweif...wie bei einem Kometen. Die Farben wechselten dann über hellblau zu rot und zum Schluß zu violett. Die Erscheinung kann durchaus 2 Minuten (?) gedauer haben." Da werden also wieder einmal Sekunden zur Ewigkeit bzw zu 2 *Minuten*. Auch über die Uhrzeit gab es bei manchem Zeugen (vielleicht 10 % aller Melder) Schwankungen: Die einen wollen das Geschehen um 20 h, die anderen kurz vor 22 h und wieder andere gar am Tag zuvor gesehen haben (dann aber zur richtigen Zeit). Hinsichtlich der Sichtungsdauer gab es ziemlich einvernehmlich ansonsten Übereinstimmung: "Ein paar Sekunden, dann war alles vorbei", wie es Herr Meinhardt aus Darmstadt oder auch Ehepaar Celic (?) bei Hanau auf den Punkt brachten.

Auch das von Jost Jahn, Neustädter Str.11, 29389 Bodenteich, herausgegebene *Astro FAX Zirkular*, Nr.335 vom 9.11.1995, nahm den Fall ins Fadenkreuz und reportierte: "Aus Belgien wurde am 5.11.1995 gegen 20h26m UT in östlicher Richtung ein heller Feuerball beobachtet. Aus Uelzen wurde um 21h30m MEZ (Stundenirrtum?) ein gleißendes Licht beobachtet. Aus Kiel wurde er in südlicher Richtung beobachtet. Aus Nordhessen wurde gegen 22h für eine Sekunde der Himmel taghell. In Hannover wurde das Objekt hoch im Südosten mit einem farbigen Schweif gesichtet. Der Bolide wird die Erde wohl nicht erreicht haben. Das DLR-Feuerkugelnetz hat das Objekt mit mindestens einer Kamera aufgenommen." Tatsächlich hatten wir auch mit Herrn Dieter Heinlein Verbindung aufgenommen, der ebenso breits am (Feuer)-Ball dran war und die Boliden-Einschätzung mit uns voll teilte. Bemerkenswert in dieser Sache ist: Obwohl wir zahlreiche Zeugen sprechen konnten und eigentlich auch alle versprachen einen ausführlichen, schriftlichen Bericht abzugeben, kamen gerade einmal 19 derartige Schilderungen im Nachhinein bei uns an, also gerade einmal 1/4.

Ein Astro-Körper wird zum UFO, typisch UFOlogie:

Im M2000, Nr.109 für Feb./März 1996, findet sich auf S.18 der kleine Beitrag "**Polizei verfolgt UFO**" in Bezug auf unseren Fall. Definitiv sei das leuchtende Objekt kein Meteorit gewesen und eine Nachfrage beim Regierungspräsidenten ergab, daß es kein Flugzeug und kein bekannter Flugkörper sein konnte, also ein UFO. Es kann davon ausgegangen werden, daß diese Darstellung in Hesemann´s Blatt sicherlich zig Tausende Leser irritieren wird. Doch steckt dahinter wirklich nur ein profil-neurotischer UFO-Promoter aus Neuss, der "nützliche Idiot" (um ein Wort Lenins zu zitieren) anderer Kräfte (um einmal Hesemann aus seinem Editorial von Nr.109 zu zitieren)?

Als kleiner Meteorit entpuppte sich das „glitzernde Ding", das am Sonntag am Himmel über der japanischen Hauptstadt Tokio gesichtet wurde. Der Himmelskörper, der aus der Region zwischen den Planeten Mars und Jupiter stammen soll, stürzte etwa 60 Kilometer von Tokio entfernt auf die Erde.

Mannheimer Morgen, 9.Januar 1996

Wie auch immer, selbst das allererste UFO von 1996 war nichts weiter als ein Meteorit. Sie erinnern sich an die BILD-Meldung vom 8.Januar 1996, abgedruckt im CENAP-Infoline Nr.30, S.4? Da stand vom UFO-

09.01.96 Süddeutsche Zeitung

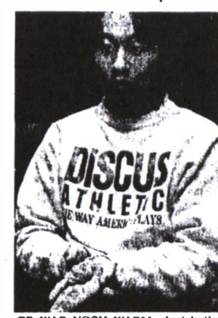
6

UFO entpuppt sich als Meteorit

Fünf Zentimenter großer Stein versetzt Japaner in Angst und Schrecken

Das „Ufo", das am Sonntagnachmittag zahlreiche Bewohner Zentral-Japans in Angst und Schrecken versetzt hat, war Experten zufolge lediglich ein kleiner Meteorit. Das Nationale Wissenschaftsmuseum in Tokio teilte mit, der Himmelskörper sei etwa 60 Kilometer nordöstlich der Hauptstadt niedergegangen. Er wiege etwa 62 Gramm und sei 35 mal 50 Millimeter groß. Messungen der Isotopen hätten ergeben, daß es sich um einen Steinmeteoriten handele, der aus der Region zwischen den Planeten Mars und Jupiter stamme.

Der Meteorit, dessen Absturz zu zahlreichen Anrufen bei der Polizei, Wetterstationen und Feuerwehren führte, war in der Nähe von Tsukuba von einem 19jährigen Studenten gefunden worden. Er sei etwa 50 Meter vor seinem Auto auf die Erde geprallt, berichtete Ryutaro Araki. Der Meteorit sei noch warm gewesen, als er ihn berührte. Einwohner berichteten, sie hätten ein „glitzerndes Objekt" am Himmel gesehen. Es habe einen „scharfen Knall" und eine Rauchwolke gegeben, dann habe der Boden gerumpelt, sagte ein Augenzeuge. Mitarbeiter des Meteorologischen Amtes in Tokio erklärten, daß nach dem Knall die Scheiben gezittert hätten. Auch die Besatzung eines Flugzeuges, das den Tokioter Haneda-Flughafen anflog, berichtete über ein „leuchtendes Objekt am Himmel".



„ER WAR NOCH WARM, *als ich ihn fand", sagte Ryutara Araki.* AP

Im Februar 1992 war in Nordwestjapan ein mehr als 1000 Gramm schwerer Meteorit auf ein Autodach geprallt. Im Dezember desselben Jahres schlug ein 6,4 Kilogramm schwerer Meteorit in Westjapan in ein Hausdach ein. Doch die Meteoriten können die Japaner nicht wirklich schrecken: Im Vergleich zu Nippons anderen Naturgefahren – Erdbeben, Taifune und Überschwemmungen – sind die Steine dann doch zu ungefährlich.

Jährlich durchdringen 19 000 Meteoriten die Erdatmosphäre. Die meisten gehen jedoch im Meer nieder. (dpa)

Bild
Ausgabe Leipzig
Leipzig
Auflage (lt. STAMM '95) in Tsd.: 8 115.8
(Ostdeutschland: 818.3)

06.01.96 N VII

6 **Ufo-Alarm**

Feuerball holte fast ein Flugzeug runter

Flughafen Tokio, gestern nachmittag. Eine Maschine der japanischen Fluglinie All Nippon Airline setzt zur Landung an. Plötzlich zischt ein roter Feuerball direkt am Cockpit vorbei. Fensterscheiben in den Häusern platzen, der Boden bebt. Die Notrufleitungen der Polizei laufen heiß. Alle melden das Ufo. Auch der Pilot glaubt an eine fliegende Untertasse. Das Wetteramt Tokio dagegen: Ein Meteorit stürzte vor Tokio ins Meer.

Alarm zu lesen und war mit der bedrohlichen Schlagzeile **Feuerball holte fast ein Flugzeug runter** garniert worden. Am Nachmittag des 7.Januar zischte ein Feuerball über Japan, sodaß die Notrufleitungen der Polizei wegen UFO-Alarm zusammenbrachen. Der Mannheimer Morgen beschrieb das UFO als ein Glitzerding am Himmel. CNN brachte am 14.1.1996 in seiner Reihe *Science & Technology Week* sogar einen Beitrag hierzu, ergänzt von einer professionellen TV-Nachrichten-Kameramann-Filmaufnahme eines wunderbaren Tageslichtmeteoriten in diesem Phantom der Lüfte, das, wie es bei den UFOs ja oftmals genug der Fall ist, eine ganze Reihe irritierter Zeugen zurückließ. Die angeblichen UFOs selbst irritieren Zeugen, UFO-Promoter irritieren ihre Gefolgschaft und die Welt-Öffentlichkeit, ja wer wundert sich da noch ob des großen UFO-Mythos?

Von drei Lichttellern verfolgt

Sind UFOs im Raume Gelsenkirchen-Bottrop unterwegs gewesen? Mit dieser Frage mußten wir uns beschäftigen, nachdem uns gegen 12:30 h des Sonntag, den **26.November 1995**, Frau Sandra K. (22), anrief, um eine aktuelle Beobachtungsmeldung abzugeben. Von der wenige Stunden zuvor geschehenen Sichtung war sie noch völlig aufgebracht. Was war passiert? Frau K.war mit ihrem Freund Hansjürgen S. (26) auf der A2 von Gelsenkirchen nach Bottrop unterwegs, als sie gegen 2:30 h "drei mondscheibengroße Lichtteller" bemerkten, die sie zu begleiten schienen und scheinbar "in Kreisen um uns herumzogen". Ob es nahe oder ferne Lichtgebilde waren, konnte die Zeugin aufgrund der Dunkelheit nicht sagen. Jedoch versetzte das Schauspiel ihr einen gehörigen Schrecken, mit dem sie auch ihren Begleiter als Fahrer ansteckte. Das Paar will auch verschiedentlich gesehen haben, wie andere Verkehrsteilnehmer entlang der Strecke angehalten hatten, um nach den Gebilden Ausschau zu halten. Das verrückte Spiel dauerte bis gegen 3 h an, als die beiden die Wohnung erreichten, den PKW schnell abstellten und sich daheim einschloßen. Frau K.benachrichtigte dann aufgebracht ihre Mutter, die sofort vorbeikam, aber am Himmel nichts mehr sehen konnte, dafür aber ihre "kreidebleiche" Tochter und deren nervösen Freund beruhigte. Die Mutter bestätigte uns seperat nochmals den Zustand "ihrer Kinder".

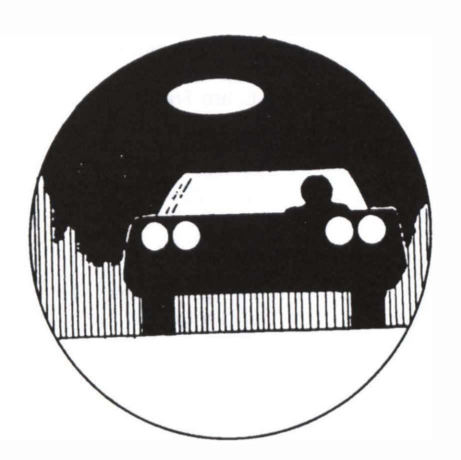
Für Sandra K. und Hansjürgen S. ist klar, daß das sie begleitende Schauspiel der drei weißen Lichtteller nicht "auf eine Spinnerei von uns zurückgeht" und sie Stein und Bein schwören, "komisches gesehen zu haben, auch wenn es nicht gleich Raumschiffe gewesen sein müßen". Der Anlaß sich nach langer Telefonierei bei Zeitungen, Feuerwehr, Polizei, Sternwarten und schließlich beim Bundesluftfahrtamt in Braunschweig (von da bekam man unsere nationale UFO-Hotline-Nummer) zu melden, war eine Bestätigung und Erklärung für das gesehene Schauspiel

CENAP REPORT Nr.230, Februar/März 1996

am leicht bewölkten, aber schönen Himmel zu bekommen. Wie erklärte Sandra K. so schön: "Wir wollten wissen, ob wir nicht spinnen. Das *müßen* doch andere auch gesehen haben!" Inzwischen hatte Sandra K. freilich auch mit anderen Familienmitgliedern gesprochen, so auch mit ihrer jüngeren Schwester, die von "Laserstrahlen" sprach, was aber für Sandra K. "völliger Quatsch" ist, da sie mit ihrem Freund ja gerade aus einer Gelsenkirchener Disco gekommen war, wo sie ja drinnen Laserprojektionen sah.

In einer am späten Nachmittag ausgegebenen Fax-Pressemitteilung ("Lichtteller-Dreierformation verfolgte ein Paar aus Bottrop - UFO-Suche beginnt") wurde die regionale Presse auf das Ereignis aufmerksam gemacht und um Mithilfe gebeten, damit etwaige weitere Zeugen sich melden können, um a) eine Bestätigung für die bereits bekannte Beobachtung zu erhalten und um b) vielleicht den Übeltäter ausfindig zu machen. Ziemlich barsch rief uns dann am Montag eine Journalistin der *Ruhr-Nachrichten* an, die scheinbar die Pressemitteilung für einen Scherz hielt und sich veräppelt fühlte. Nachdem Sie dann die entsprechenden Telefonnummern der Zeugen bekommen hatte, nuschelte sie unverständliche Worte ins Telefon und hängte ein. Mehr hörten wir nicht, doch am Dienstagmorgen, den 28.11., klingelte schon um 7 h unser Telefon, dies sollte ein hitziger Tag werden. Die Ausgabe NRW von BILD in Essen hatte die kleine Meldung **Von UFO verfolgt?** abgedruckt: Bottrop - UFO´s im Revier? Ein Pärchen (22, 26) befuhr nachts die A2, wurde 20 Minuten von "UFO-artigen Lichtgebilden" verfolgt. Jetzt "ermittelt" das UFO-Forschungszentrum CENAP. Wem ähnliches passiert ist, kann sich über die UFO-Hotline 0621/701370 melden. Etwa 30 Menschen aus dem ganzen Ruhrgebiet meldeten sich an diesem Tag und weiters ein Dutzend noch über die Folgetage, hier einige typische Beispiele:

Herr Georg Grenezky aus Hamm ist Handelsreisender, der bereits so um März/April auf der A2 von Oberhausen Richtung Hannover gefahren war, als er plötzlich rechts neben sich 3 oder 4 helle, farblose Ringe sah, "die sich waagerecht um die eigene Achse drehten. Ich dachte zuerst an irgendwelche Lichtspieler (Laser) und ließ sie zuerst außer acht. Doch die Ringe tauchten plötzlich wieder auf und blieben parallel neben mir bis zur Abfahrt Kamen, kurz vor dem Kamener Kreuz". Auch hier fand die Begleitung auf ca 40 Kilometer statt und dauerte um die 25 Minuten. Und tatsächlich brach damit ein Damm, viele viele weitere Menschen hatten in dieser Region ähnliche Erfahrungen gemacht, teilweise bis auf ein Jahr zurückgehend und konzentriert auf die "Wochenenden seit Herbst des Jahres". Vier unabhängige Zeugen sahen dieses Schauspiel über Monate hinweg mehrmals. Darunter Herr Klaus-Dieter K., der in Gladbeck, drei Mal in Folge (Freitag, Samstag und Sonntag um den 18.11.95) jeweils zwischen 23:15 h und 01:20 h solche "runde Lichtflächen-Formationen" über einem Kirschbaum in Blickrichtung Dinslaken still am Himmel verharren sah: einmal eine 3er-, dann eine 2er- und schließlich eine 5er-Formation, alle "jeweils knapp so groß wie der Vollmond". Er war sicher, daß es ganz nahe war, weil er drei Nächte hintereinander den Kirschbaum als Referenzpunkt nahm.



Auch Frau Birsch aus Bottrop sah "Anfang Oktober und dann wieder letzte Woche" beim Hundeausführen in später Nacht "drei helle Lampen am Himmel stehen, die eine Art flaches, langgestrecktes Dreieck" bildeten und über "dem nahen Waldstück" in Richtung Dinslaken "schwebten, als ich sie zum letzten Mal sah, zogen sie schließlich nach 20 Minuten einen kleinen Bogen nach hinten und waren wie ausgeschaltet". Obwohl sie sich noch ine halbe Stunde umsah, es schon gegen 1 h war, sah sie nichts mehr: "Ist doch seltsam, nicht wahr? Das waren keine Flugzeuge gewesen." Auch Stephan Zagozen fuhr in den vergangenen Wochen mehrmals Samstag auf Sonntag auf der A2 von Bottrop nach Gladbeck, um dann teilweise "fast

eine Stunde lang drei oder vier Lichtscheiben" zu sehen, die in mittlerer Höhe "mal still stehen, mal am anderen Tag leicht hin- und her*schwenken*", "ansonsten sehen sie wie trübe Lichtwolken aus, sind immer gleich". Andre Pfeifenberger aus Bottrop sah mit seiner Frau beim Spaziergang wie unser Bottroper Pärchen in jener Nacht bereits seit 23 h drei große Lichtflecken gegen Dorsten am Himmel stehen: "Wir dachten im ersten Moment an Laserstrahlen, da man aber nicht die eigentlichen Strahlen sah, war es schon komisch. Wir waren sicher eine Stunde unterwegs und sahen sie ein ganzes Stück hoch am Himmel, es gab keine Farben daran, sondern sie waren irgendwie milchig. Wie soll ich ein Einzellicht beschreiben? Es war jedes groß wie der Vollmond, etwas länglich, aber eiförmig - sie sahen alle irgendwie unscharf aus." Plötzlich gingen sie aus. Als der Mann von zuhause später, nach dem Spielfilm, nochmals aus dem Fenster schaut, waren die Lichter wieder da, jetzt bewegten sie sich "irgendwie durcheinander, aber dennoch jeweils voneinander getrennt. Es war so, als wenn *Strahlen von oben* kommen und in den Wolken einbrechen." Bei zwei/drei Zigaretten schaute er sich das Spiel bis "vielleicht 2 h an, dann war ich zu müde und ging auch ins Bett - die Dinger waren aber noch da".

Johanna Walewski aus Essen war nach einer Party noch am Sonntag-Morgen gegen 4 h den Hund ausführen. Dabei sah sie für 3-4 Minuten drei Lichtgebilde, "als wenn sie sich gegenseitig umkreisen", es waren runde Kreise, "irgendwie nebelartig und blau-lila". Sie hatte den Eindruck, "als wenn sie miteinander spielen". Jedes einzelne Licht war "größer als der Vollmond", dann verschwanden sie, "wie abgeschaltet". Oliver Piepiora war auch gegen 4 h noch am Sonntagmorgen auf der A2 zwischen Bottrop und Oberhausen unterwegs, als er "zwei UFO-ähnliche Gebilde senkrecht über seinem Wagen" ausmachte, die dann aber vor ihm wegzogen. Etwa 1/4 Stunde lang begleiteten ihn jene Lichter über den Bäumen, als er durch einen Wald fuhr. Zuhause angekommen schienen sie dann über seinem Haus zu stehen, gelegentlich kreisend und von rechts nach links die Positionen zueinander wechselnd. Schon am Samstag-Abend als er wegfuhr hatte er auf der selben Strecke solche Lichter gesehen, jene hatten aber leicht nach unten führende Lichtbalken gehabt, weshalb er sofort an eine Disco-Laser-Show dachte. Frau Kurz aus Neukirchen-Pflüm bei Moers sah von Mitternacht bis 2 h von Samstag auf Sonntag drei Lichter, "wie Scheinwerfer, die von links nach rechts über den Wolken zogen, zueinander kamen, wieder auseinanderzogen. Wie ein kleiner Fliegenschwarm. Das ging so zwei Stunden, dann hörte ich mit der Beobachtung wegen Müdigkeit auf. Es war hier recht bewölkt und die Lichter waren irgendwie milchig. Das Ganze geschah gegen Duisburg/Bottrop über einem Landschaftsschutzgebiet." In Bochold war Herr Temkes bereits am Freitagabend gegen 22:30 h auf die drei weißen Lichter aufmerksam geworden, die nahe beieinander standen und sich nicht weiter rührten, da der Zeuge sich weiter auf die Fahrt konzentrieren mußte, verlor er nach ein paar Minuten die "Vollmonde" außer Sicht. Maria Voß aus Kamplindfort sah zwischen 22 und 22:30 h am Samstag, vor einer Woche", bereits drei fliegende "Gegenstände wie Wölkchen" über dem niederrheinischen Gebiet, beobachtet von einer ländlichen Position mit freiem Blick nach alle Seiten. Irgendwie kam ihr das Geschehen schon wie Lichtstrahlen vor, da man aber eben keine nach unten führenden Strahlen sehen konnte, "konnte es dies absolut nicht gewesen sein". Mal standen sie stil, dann "tanzten sie langsam im Kreise und gleichmäßig herum", "schließlich wurde es mir zu langweilig", weshalb die Beobachtung abgebrochen wurde.

Von UFO verfolgt?
Bottrop - UFO's im Revier? Ein Pärchen (22,26) befuhr nachts die A2, wurde 20 Minuten von „UFO-artigen Lichtgebilden" verfolgt. Jetzt „ermittelt" das UFO-Forschungszentrum CENAP. Wem ähnliches passiert ist, kann sich über die UFO-Hotline 0621/701370 melden.

BILD am 28.11.1995

Mario Werberich aus Bottrop hatte sogar fünf Objekte schon am Montag zuvor gegen 20 h für etwa 15 Minuten am Himmel gegen Oberhausen gesehen: "Drei kreisten spielend und wie rhytmisch umher, zwei standen gleich stil seitlich davon am Himmel. Das spielte sich an den Wolken ab, auch wenn man keine nach unten führenden Strahlen sah, bin ich sicher, daß das Scheinwerfer waren. Als ich das sah, dachte ich schon: Das halten die Leute bestimmt für UFOs, weil man das so sonst nie sieht." Als dann am Wochenende darauf nochmals drei Lichter in dieser Gestalt auftauchten, fuhr er in Richtung Dinslaken-Dorsten jenen Gebilden nach und kam dann in der **Oberhausener Disco "Musikzirkus"** heraus. Herr Heckmann meldete sich aus Düren, er hatte am Samstag in Dorsten-Wolfen ein Fest besucht, wo "man einen Strahler" zum Himmel hochgerichtet hatte, der aber wegen seines Lichtkanals deutlich an Ort zu erkennen war. Doch dann, als er mit einem Freund das Fest gegen 22:30 h verließ und in Richtung Bottrop fuhr, "hatten wir den Eindruck, als folgten uns 5 Lichter, die wie weiße Lichtflecken von einiger Größe aussahen". Verrückt, plötzlich sahen die beiden 3 weitere gleichartige Lichter in Richtung Düren, die "ganz sicher mit dem Strahler auf dem Fest nichts mehr zu tun hatten - da muß ein anderer Strahler gewesen sein". Frau Schmidt aus Gladbeck sah spät in der Samstagnacht ebenfalls die drei Lichtkugeln am Himmel ziehen, nach etwa 15 Minuten Beobachtungszeit von einem Parkplatz an einem Einkaufszentrum aus, beschloß sie mit ihrem Mann den Platz zu verlassen und fuhren den Dingern nach, die "immer in unserer Nähe blieben", nach einiger Fahrt kamen sie dann nach **Dinslaken** zur **Disco "Glaspalast"**, wo drei riesige Scheinwerfer in den Himmel hineinstrahlten und den Spuk auslösten. Herr Rothkegel aus Bottrop war in dieser Nacht ganz bewußt auf UFO-Jagd, da er bereits vierzehn Tage vorher jene drei Lichter gesehen hatte und dann wieder am vorherigen Freitag, "immer so ab 22:30 h bis spät in die Nacht hinein". Gegen 24 h von Samstag auf Sonntag, noch Stunden bevor unsere nach Bottrop fahrenden beiden "Initial-Zeugen" mit den Lichtern konfrontiert wurden, kam auch Herr Rothkegel nach über 20 Km Verfolgung im Dinslakener Glaspalast an, um die Auflösung des Rätsels zu erfahren.

UFO-Verfolgung führte Aufklärung des Phänomens herbei!

Ein anderer Herr aus Oberhausen, ohne Namensnennung, meldete sich, um den "Musikzirkus" im Rhein-Ruhr-Center verantwortlich zu machen - wie es uns schien, wußte er ganz genau Bescheid, da er von "wir setzten da zwei 6000-Watt-Strahler ein, deren Licht sich in den Wolken reflektiert und wenn die Wolken recht hoch sind, bis nach Recklinghausen gehen" sprach, so als wäre er einer der dafür Verantwortlichen, was auch mit dem Abschlußsatz "Es ist immer Freitags/Samstags und Samstags/Sonntags wenn die Leute deswegen durchknallen und UFOs sehen" deutlich wird. Kein Wunder also, wenn auch Herr Jose Achor aus Mahlsen am 18.11., gegen 22:20 h, auf der A43 (Mahl-Sinsen) zum Zubringer nach Recklinghausen kam, wobei er eine 2er-Formation und eine 3er-Formation von "Lichtkugeln" sah, die aber keine hochführenden Lichtstrahlen hatten und das Ganze wie kleine lichthell erleuchtete Wölkchen ausschauen ließ, wenn auch recht verschwommen. Die 3er-Formation war immer zusammen und die 2er-Formation war ständig darum in Bewegung, und um alle 10 Sekunden vielleicht sich mit der 3er-Formation zu vereinen. Dies ging etwa eine 3/4 Stunde lang, dann langweilte den Betrachter das Spiel, was für ihn "ohne Zweifel auf einen *Skyline-Strahler* irgendwo an einer Disco zurückging", die man "hier im Pott überall sehen kann - nur hier gab es die Besonderheit der fehlenden Lichtstrahlen nach unten, aber ansonsten war alles gleich".

An jenem Dienstag kontaktierte uns auch nochmals die Redaktion der *Ruhr-Nachrichten*, um zu erfahren, ob wir inzwischen mehr wüßten, da auch die Zeitung inzwischen viele Meldungen erhalten habe. Die bisher aufgelaufenen Informationen gaben wir so mitsamt der Aufklärung weiter, was zu einem kurz angebundenen "Kann nicht sein, wir haben einen Laser-Strahler in Wesel gefunden, der es war" endete. Nachträglich riefen wir zurück und baten um die entsprechenden Zeitungsmeldungen zum Zwecke der Dokumentation, was mit einem "Da hätten wir viel zu tun, wir sind hier sowieso unterbesetzt!" unfreundlich beantwortet wurde. Nun gut, wir riefen bei unseren Initial-Zeugen an, da wir versprochen hatten, sie auf dem Laufenden zu halten. Tja, da wurde es nicht ganz so einfach: Die richtige Lösung "Scheinwerferstrahlen" wurde uns zunächst nicht abgenommen, sodaß längere Ausführungen nötig wurden. Ob sie fruchteten, wissen wir nicht.

Ähnlich erging es uns zum Fall MAKKUM, Holland. Frau Marion L. und ihr Freund Jochen R. aus Karlstein waren vom 11.8.bis 18.8.1994 dort auf Urlaub. Irgendwann in diesen Tagen gab es eine absolut sternklare Nacht, als Marion L. irgendwann zwischen 1 und 3:30 h am Fenster stand und folgendes Lichtspiel beobachten konnte: "Am Himmel war ein helles Licht. In diesem Licht waren drei große Lichter (kreisförmig/oval), und darin wieder viele kleine Lichter. Alle Lichter haben sich gedreht bzw waren immer in Bewegung. Die drei großen Lichter haben sich rautenförmig bewegt, wobei das helle Licht darum mehr stehen blieb als sich bewegte, es war aber trotzdem in Bewegung. Der Leuchtturm von Hindeloopen war es nicht. Das Licht kennen wir, da

CENAP REPORT Nr. 230, Februar/März 1996

Bottroper Paar sichtete „Ufos“ auf der Autobahn

Ruhr-Nachrichten, 28.11.95

wir schon sechs Jahre zweimal im Jahr an diesem Ort Urlaub machen und den Leuchtturm genau kennen. Ich war von diesem Schauspiel so beindruckt, daß es mit nicht möglich war meinen Lebenspartner ans Fenster zu rufen, obwohl dieser nur zwei Meter von mir entfernt war. Ich hatte einfach Angst eine Sekunde wegzusehen, weil ich dachte, dann ist das Schauspielk nicht mehr da. Mein Lebenspartner stand dann aber auf einmal neben mir und sah das gleiche Lichtspiel. Wir sprachen nicht miteinander bis zu dem Moment als innerhalb einer Sekunde das ganze wie in einem Schweif weg war, aber so schnell, daß man es nicht ausdrücken kann. Ich habe ca 6-7 Minuten das ganze beobachten können und mein Partner ca 2-3 Minuten. Es war mehr als beeindruckend und wir würden gerne wissen, ob es hierfür eine menschliche Erklärung gibt bzw ob noch andere Menschen das Spiel am Himmel beobachtet haben." Das uns freundlicher Weise bereitgestellte Kartenmaterial läßt die Überlegung zu, daß das hier verantwortliche Projektionsgerät entweder hinter den Zeugen in Leeuwarden oder Sneek befand und in Richtung der See den Lichtzauber abstrahlte oder auch von der gegenüberliegenden Halbinselregion (getrennt durch das sogenannte "Steinerne Meer") projiziert wurde, um dann spät nachts weggeschaltet zu werden, was den Effekt des plötzlichen wegziehens wie ein Schweif hergegeben haben mag. Auch die von Frau L.angefertigte Skizze paßt wunderbar in den Rahmen aller derartigen Fälle, die wir gerade in den letzten drei/vier Jahren hinsichtlich solcher Scheinwerfer-Projektionen auflaufen haben. Als wir der Zeugin unsere Erklärung zukommen ließen, fühlte sie sich "verarscht" und machte dies sofort via Telefon deutlich, "da einen Scheinwerfer wir doch erkannt hätten, schließlich war das ja auch unser erster Gedanke gewesen und die kennen wir von einem Besuch in Worms bei Zirkus Krone vor einigen Jahren". Für die Frau war das Lichtschauspiel also etwas ganz anderes gewesen. Dies führte zu einigen weiteren Ausführungen, die die Zeugin nur widerwillig entgegennahm.

So wurde sie danach gefragt, was für sie eigentlich das entscheidende Merkmal war, weshalb sie eine Scheinwerfer-Erklärung nicht nachvollziehen könne. Klipp und klar: "Da sieht man doch die Strahlen von unten nach oben, wir haben das bei Zirkus Krone ganz genau gesehen, aber hier in Holland gab es das überhaupt nicht, weshalb das Schauspiel auch ganz anders aussah." Bereits in unserer Ausführung vorher hatten wir dieses Moment als Auslöser für das Verständnis von Zeugen solcher Erscheinungen sie als UFOs zu verstehen verdeutlicht gehabt, war aber der wütenden Zeugin nicht eingegangen, weil sie sich nun als "Spinnerin" fehlverstanden fühlte und deswegen zu emotionell reagierte (überreagierte) *ohne das erklärende Faktum zu registrieren.* Nach einigem hin und her verstand Frau L. schließlich den entscheidenden Effekt und jetzt ging es ihr wie ein Krohnleuchter auf, was zu einem befreienden "Ahhh" führte und es deutlich wurde, sie hatte den Effekt nachvollziehbar und logisch begründet, verstanden.

Problem: Die erklärenden Ausführungen, wie dieses bizarre Phänomen zustandekam, fraß mehr Zeit als die ursprüngliche Falldarstellung der Zeugin zu ihrer Sichtung. Tatsächlich könnte man hier die Frage stellen, ob im Zuge der Zeit irritierte Zeugen (so Hesemann im M2000 Nr.108, S.53) zurückbleiben, wenn sie von unseren Erklärungen hören. Ja, das wird wohl wirklich so sein, da viele Zeugen Erklärungen nicht nachvollziehen können bzw auch wollen. Aber ist das unser Bier? Tatsache hingegen ist aber auch, daß die UFOlogen im Feld selbst es sich schwer machen, Lösungen von uns zu akzeptieren, weil sie sich gelegentlich dagegen schlichtweg wehren, da es dann um scheinbar besonders 'beweiskräftige' Fälle für sie geht - siehe Greifswald etc.

Damit kann der Spuk an unserem Himmel und in unseren Köpfen weitergehen...

CENAP REPORT Nr. 230, Februar/März 1996

UFOs in the News

Dienstag, den 7. November 1995 — Hessen-Rundschau

Auch im heimischen Raum sah man die Erscheinung

Der Feuerball über Hessen war offenbar ein Meteorit

Gießen/Korbach (dpa/lhe) Ein Feuerball über Nord- und Mittelhessen, der am Sonntag Abend die Telefone bei Polizei und Sternwarten (u.a. in Burgsolms) heißlaufen ließ, war mit hoher Wahrscheinlichkeit ein Meteorit.

Wie Dieter Heinlein von der „Deutschen Forschungsanstalt für Luft- und Raumfahrttechnik“ (DLR) gestern sagte, ist der Feuerball möglicherweise von einer der 25 Kameras fotografiert worden, mit denen ungewöhnliche Erscheinungen in jeder klaren Nacht am Himmel über Deutschand, Belgien, der Schweiz und Österreich optisch festgehalten werden.

Der für die Koordination der DLR-Kameras zuständige Heinlein sagte, Erscheinungen wie die von Sonntag Abend würden pro Jahr etwa 30 bis 40 mal beobachtet und fotografiert. Ein Feuerball in der von den Augenzeugen beschriebenen Helligkeit sei allerdings selten und komme über Deutschland pro Jahr nur etwa sechsmal vor.

Daß die Erscheinung nur zwei bis drei Sekunden lang wahrgenommen worden sei, spreche für einen Meteoriten. Falls ein Satellit oder anderer Schrott aus dem Weltraum wieder in die Lufthülle der Erde eintrete, dauere der Feuerschein wesentlich länger.

Mehrere Anrufer meldeten dem Polizeipräsidium Gießen, der Feuerball sei in einem Waldstück bei Biebertal niedergegangen. Drei Streifenwagenbesatzungen starteten daraufhin eine Suchaktion. Wegen der Dunkelheit und der Größe des Waldgebietes wurde die Suche allerdings abgebrochen, nachdem Anfragen bei der Deutschen Flugsicherheits GmbH ergeben hatten, daß kein Flugzeug abgestürzt oder als vermißt gemeldet war. „Die Polizei ist schließlich nicht für die Meteoritensuche zuständig und es war ja offensichtlich niemand zu Schaden gekommen“, kommentierte Gießens Polizeipressesprecher Kurt Maier den Abbruch der Suchaktion. Hobbyforschern oder Wissenschaftlern stünde es aus Sicht der Polizei allerdings frei, das betreffende Waldstück abzusuchen.

Bei der Polizei in Korbach hieß es scherzhaft: „Wir dachten schon, es sind vielleicht kleine grüne Mars-Männchen gelandet und hatten Angst vor der erkennungsdienstlichen Behandlung, falls die jeweils mehr als zehn Finger haben“.

Eingeschaltet hat sich inzwischen auch das „Centrale Erforschungs-Netz außergewöhnlicher Himmelsphänomene“, das in Mannheim eine UFO-Telefonnummer eingerichtet hat. Erfahrungsgemäß handele es sich bei solchen Feuerbällen um große Meteore oder um Weltraumschrott, sagte UFO-Fahnder Werner Walter. Genauere Erklärungen seien nur dann möglich, wenn sich möglichst viele Augenzeugen unter der Telefonnummer (0621-701370) melden würden.

Coburger Tageblatt
Coburg
Auflage (lt. STAMM '95) in Tsd.: 17.8
13./14.01.96 N I

Lesung

UFO-Geheimnisse der USA



COBURG (ct). „Ein Buch, das die wichtigsten Erkenntnisse aus Prä-Astronautik und UFO-Forschung zusammenfaßt, aktualisiert, mit neuem Wissen anreichert und darüber hinaus in der Lage dazu ist, eine umfassende Hypothese anzubieten“ - so wird das neueste Werk von Andreas von Rétyi (Foto) mit dem Titel „Das Alien Imperium“ in den Medien gewürdigt. Aus seinem Buch liest der Autor am Montag, 15. Januar, ab 20 Uhr in der Buchhandlung Riemann am Markt.

Rhein - Neckar - Zeitung
Heidelberg
VR/AZ
Auflage (lt. STAMM '95) in Tsd.: G 114.
06.10.95 N IIIb

Die Ufos kamen aus der Disco

Mannheim. (leo) Seit Ende August hatten Beobachter im Dreieck Weinheim – Mannheim – Worms vor allem am Wochenende seltsame, weiße Lichtteller registriert und sich unter anderem bei Polizei und Sternwarten gemeldet.

Es waren aber nicht die Außerirdischen, die die Region heimsuchten. Das hat das im Mannheimer Stadtteil Vogelstang beheimatete UFO-Institut (Centrales Erforschungs-Netz Außergewöhnlicher Phänomene) jetzt zweifelsfrei festgestellt.

Die auffälligen Lichtsignale stammten nämlich von einer Discothek im Lampertheimer Industriegebiet. Sogenannte Lichteffektgeräte, übergroße, am Gebäude angebrachte Scheinwerfer, auf Elektromotoren gesetzt und mit einem Computerprogramm in kreisende Bewegung gebracht, hatten die gebündelten Lichtstrahlen an die Wolkendecke projiziert und das nächtliche Phänomen verursacht.

Nichtsdestotrotz gehen die seit 22 Jahren tätigen Forscher der Mannheimer CENAP allen Hinweisen weiter nach, unter der Telefonnummer 06 21/70 13 70 ist extra eine UFO-Hotline installiert.

Bild am Sonntag
Ausgabe Hamburg
VR
Hamburg
Auflage (lt. STAMM '95) in Tsd.: B 660
(G: 3410.0)
15.10.95 N I

Von UFOs entführt? Versicherung zahlt

Sonderservice für UFO-Fans in Bulgarien: Die Versicherungsgesellschaft Balkan bietet eine Versicherung gegen Schäden durch Außerirdische an. Für fünf Mark im Monat gibt's folgende Leistungen: Rücktransport nach Entführung durch Marsmenschen, Schadenersatz für Schocks nach Kontakt mit UFOs, Ersatz bei Gebäudeschäden nach Landungen von Raumschiffen. Der Chef der Versicherung: „Wir wollen den Kunden eben etwas Besonderes bieten.“

Berliner Zeitung
Berlin
Auflage (lt. STAMM '95) in Tsd.: G
19.10.95 N

AUF EINEN BLICK

UFO gesichtet – Eine angebliche „Fliegende Untertasse“ mit gewaltigen Ausmaßen sorgt in Malaysia für Aufregung. Hunderte von Menschen strömen in ein 100 Kilometer südwestlich von Kuala Lumpur gelegenes Dorf, in dem das UFO bisher viermal gesichtet worden sein soll. Laut Augenzeugen ist es so groß wie ein Fußballplatz, mehrere Stockwerke hoch und mit rot-grün-orangefarben zuckenden Lichtern ausgestattet.

Welt am Sonntag
Ausgabe Berlin
VR
Berlin
Auflage (lt. STAMM '95) in Tsd.: B
(G: 570.7)
15.10.95 N

Gegen Ufos versichert

AFP Sofia – Die bulgarische Versicherungsgesellschaft Balkan bietet einen ungewöhnlichen Service an: Die Kunden können sich gegen von Ufos und Außerirdischen angerichtete Schäden versichern lassen. Der Monatsbeitrag beträgt rund fünf Mark.

Ried Wochenblatt

Bürstadt
Auflage: 26720

04.10.95 Nielsen 3a

UFO-Zeugen gesucht

WORMS/FRANKENTHAL – Merkwürdige Lichtscheiben, die sich am Himmel drehen und teilweise über eine Stunde und mehr am späten Abend gesichtet werden, sorgen bei so manchem Bürger in der Region zwischen Worms und Frankenthal seit etwa 3 Wochen für Aufregung. Beim Mannheimer UFO-Institut CENAP Centrales Erforschungs-Netz außergewöhnlicher Himmelsphänomene) gehen immer wieder Berichte aufgeschreckter Bürger ein, die jene „Lichtscheiben" am Himmel kreisen sehen, „größer als der Vollmond, aber erheblich lichtschwächer, fast schon wie Nebel". Gerade jetzt sah sich ein Ehepar in Frankenthal wieder am Montagabend von diesem lichternen Spuk für fünfzehn Minuten belästigt.

Werner Walter, der bereits 1976 das Mannheimer UFO-Netzwerk gründete, möchte die Bevölkerung und Ämter der Region aufrufen, diesbezügliche Erfahrungen weiterzumelden und zur Wachsamkeit zu raten, um dem nächten Himmelsphantom auf die Spur zu kommen. „Ich gehe nach langjähriger Erfahrung davon aus, daß auch dieses Schauspiel inzwischen von weiteren Menschen beobachtet wurde, diese möchten sich umgehend bei mir zur Berichterstattung melden. Weiterhin gehe ich davon aus, daß das sogenannte UFO eine durchaus irdische Erklärung hat, über die vielleicht Bedienstete im öffentlichen Dienst informiert sind, gerade auch um aufklärende Informationen wäre ich sehr dankbar", erklärte Walter unserer Zeitung. Beobachter des himmlischen Geschehens oder jene, die Hintergrundinformationen zum kreisenden UFO-Spuk in unserer Region haben und um die Verantwortlichen für diese Projektionen wissen, werden gebeten, sich an die UFO-Hotline 0621/701370 zu wenden. (wos)

Falsche Ufos

Immer häufiger berichten Bewohner aus dem Dreieck zwischen Weinheim/Mannheim/Worms von seltsamen, weißlichen Lichttellern. Die Mannheimer Ufo-Forscher geben nun Entwarnung: Eine Diskothek im Lampertheimer Industriegebiet rief mit ihren Lichteffektgeräten die außerirdische Sensation hervor. zg

MORGEN

Freitag, 6. Oktober 1995 / Nr. 231

Ufo-Tourismus in malaysischem Dorf

KUALA LUMPUR (AP) – Eine „Fliegende Untertasse" sorgt in Malaysia für Aufregung. Hunderte von Menschen strömen in das Dorf Tanjung Sepat Laut, in dem dieses UFO in letzter Zeit viermal gesichtet worden sein soll. Augenzeugen sagten, das UFO sei groß wie ein Fußballplatz, mehrere Stockwerke hoch und habe rot-grün-orangefarben zuckende Lichter.

Donnerstag, 19. Oktober 1995
Stuttgarter Nachrichten

Wormser Zeitung

Worms
Auflage (lt. STAMM '95) in Tsd.: B

03.10.95 N IIIa

Schade: das Ende einer Illusion!

ang. – Es wäre so schön gewesen: Kamerateams aus Südkorea und dem Kongo, aus den USA sowieso, auf dem Domplatz, vor dem Rathaus und in der KW. Mikrophone strekken sich den Wormsern entgegen. Ob man sie auch gesehen habe, die Lichtscheiben, die Ufos, wo sie zuerst gelandet seien und ob denn jetzt die Grundstückspreise steigen. Den OB hätte man interwievt, warum, glaube er, sie sich den ausgerechnet die Nibelungenstadt ausgesucht haben, die Außerirdischen, bei ihrer Mission zur Erde, ob damit ein politisches Zeichen gesetzt werden solle und welche Auswirkungen er daraufhin für die nächste Wahl erwarte.

Tja, die Opposition im Wormser Rathaus hätte sich schon sehr strekken müssen, um ein ähnlich populistisches und medienwirksames Thema landen zu können. Und wir erst, die Wormser Lokalredaktion, wir hätten die Sensation gehabt, von der jeder Journalist träumt. Vor der Haustür. Denn wahlweise hätten sie ja auf dem Lutherplatz oder dem Obermarkt landen können, die „Lichtscheiben".

Aber nix isses mit höheren Grundstückspreisen, über die Antwort des OB darf spekuliert werden, die Opposition atmet auf und wir bemühen uns weiter um Stadtnotizen, Polizeibericht und Lokales. Das Mysterium der kreisenden Lichtteller ist aufgeklärt. Die, im Angesicht einer immer gesättigteren Jugend, auf ständiger Suche nach neuen Sensationen fündig gewordene Freizeitindustrie, ist die Ursache so vieler enttäuschter Hoffnungen. Eine Discothek im Lampertheimer Industriegebiet rief die außerirdische Spekulation hervor. Mit ihren Lichtmaschinen verursachten sie das nächtliche Phänomen, das, je nach Wetterlage, bis zu 40 Kilometer weit beobachtet werden kann.

Werner Walter vom „Centralen Erforschungs-Netz außergewöhnlicher Himmelsphänomene" aus Mannheim, hatte die Lösung. Und er hat schon Erfahrung mit vergleichbaren Beobachtungen im Rest der Republik. Ähnliche Hoffnungen wie die oben aufgezählten, mußten nämlich aus diesem Grund schon in anderen Städten begraben werden.

Bild
Ausgabe Leipzig
Leipzig
Auflage (lt. STAMM '95) in Tsd.: B
(Ostdeutschland: 818.9)

27.10.95 N UII

Tanzte UFO über Thüringen?

Wüllersleben - Ex-Lehrerin Grete Liebmann (65) aus dem kleinen Dorf Wüllersleben bei Arnstadt ist sich sicher: „Ich sah früh um 1.30 Uhr aus dem Fenster, da stand am sternklaren Himmel ein kreisendes Ding mit fünf grellen, gelben Lichtern. Es zog eine spiralförmige Flugbahn, verschwand lautlos überm Haus".

Tele Prisma

Köln
Auflage (lt. STAMM '95) in Tsd

43/95

TALK

15.00 „Ilona Christen" (RTL) Immer mehr Menschen berichten, sie seien von UFO-Besatzungen entführt worden. Manche behaupten sogar, Außerirdische hätten schmerzhafte medizinische Experimente an ihnen vorgenommen. Diese unheimlichen Begegnungen: Sind sie Wahrheit, Wahn oder Wunderglaube? Betroffene schildern ihre Erlebnisse.

Die Welt
Ausgabe D VR
Berlin
Auflage (lt. STAMM '95) in Tsd.: G 278.8
(Sa: 313.6)

01.11.95 Ü

Zeitreise und Entropie

Von NORBERT LOSSAU

Die Vorstellung einer Reise in die Zukunft oder zurück in die Vergangenheit hat phantasiereiche Menschen schon lange fasziniert. Ganze Fernsehserien und Hollywood-Inzenierungen haben versucht, aus dieser Idee Honig zu saugen, indem sie mehr oder weniger dramaturgisch erfolgreich die absurden Konsequenzen einer Zeitreise darstellten. Was würde etwa passieren, wenn ein Held zurück in die 30er Jahre reisen und Hitler ermorden könnte? Ließe sich so vielleicht der Holocaust nachträglich, rückwirkend aufheben und ungeschehen machen? Ein Gedanke, der einen schon nach kurzer Überlegung in unlösbare logische Probleme treibt.

In Großbritannien, wo bevorzugt UFOs landen und im Sommer über Nacht geheimnisvolle Kreise in Kornfeldern entstehen, ist das Thema Zeitreisen gerade wieder en vogue. Auslöser der jüngsten Aufregung ist ein Buchvorwort des berühmten Physikers Stephen Hawking. Entgegen früheren Aussagen erklärt er dort jetzt Zeitreisen für theoretisch möglich und fordert sogar, daß die Regierungen finanzielle Mittel für die Forschung auf diesem Gebiet bereitstellen sollten.

Was ist aus diesem Mann geworden, der schon als das größte Genie seit Isaac Newton gefeiert worden ist? Muß er heute solch spekulative und wissenschaftlich nicht haltbare Behauptungen aufstellen, um endlich wieder einmal im Rampenlicht zu stehen, nachdem es in den letzten Jahren eher ruhig um seine Person geworden ist? Nach der Relativitätstheorie Einsteins verlor zwar die „Zeit" ihre Eigenständigkeit und wurde mit dem Raum zur sogenannten Raumzeit vereinigt. Paradoxe, aber nachvollziebare Konsequenzen ergaben sich: Zwillinge können etwa ein unterschiedliches biologisches Alter haben, wenn sie mit stark unterschiedlichen Geschwindigkeiten durchs All fliegen würden. Doch das fundamentale und von niemanden ernsthaft angezweifelte Entropie-Gesetz, das den Geschehnissen in der Welt eine eindeutige Zeit-Richtung aufprägt, verhindert Zeitreisen wie die zurück in die Vergangenheit. Auch die bisherige Autorität eines Stephen Hawking kann daran nichts ändern.

BERLINER MORGENPOST
FREITAG, 12. JANUAR 1996

Fluzeugträger contra Leuchtturm: Der Klügere gab nach . . .

BM/SAD London, 12. Jan. Der Schwächere (93 970 Tonnen, acht Atomreaktoren, 5765 Mann Besatzung, 78 Kampfflugzeuge) gab nach. Der Londoner „Daily Telegraph" hat das folgende Funkprotokoll veröffentlicht, das jetzt von der US-Kriegsmarine freigegeben wurde:

■ **Station 1:** *„Bitte ändern Sie Ihren Kurs um 15 Grad nach Norden, um eine Kollision zu vermeiden."*
■ **Station 2:** *„Empfehle, SIE ändern IHREN Kurs um 15 Grad nach Süden."*
■ **Station 1:** *„Hier spricht der Kommandant eines US-Kriegsschiffs. Ich wiederhole: Ändern SIE IHREN Kurs!"*
■ **Station 2:** *„Nein. SIE ändern Kurs!!"*
■ **Station 1:** *„Dies ist der Flugzeugträger „Enterprise". Wir sind ein sehr großes Kriegsschiff der US-Navy. Ändern SIE Kurs – und zwar JETZT!!!"*
■ **Station 2:** *„Wir sind ein Leuchtturm. Over."*

Ort und Zeit des Geschehens sind zwar nicht bekannt geworden. Da das 342 Meter lange Flaggschiff eines US-Trägerkampfverbands jedoch noch schwimmt, dürfte es nicht der Leuchtturm gewesen sein, der letztlich abdrehte.

Bild
Ausgabe Hamburg VR
Hamburg
Auflage (lt. STAMM '95) in Tsd.: B 439.5
(G: 4933.0)

20.10.95 N I

Stuttgarter Nachrichten
Donnerstag, 19. Oktober 1995

Mannheimer Ufo-Forscher setzt Preis für Beweise aus

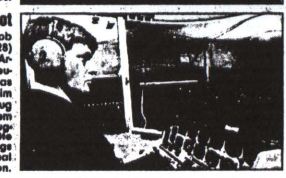
MANNHEIM (lsw) – Der Mannheimer Ufo-Forscher Werner Walter hat einen Preis für stichhaltige Beweise für die Existenz sogenannter fliegender Untertassen ausgesetzt. Ufo-Skeptiker Walter verspricht demjenigen 3000 Mark, der an Hand von Video- oder Filmaufnahmen zweifelsfreie und von Zeugen bestätigte Beweise für die Existenz von außerirdischen Phänomenen erbringe.

Hansestadt Hamburg 20. Oktober

Blick aus der Luftschiff-Kanzel. Oben die erleuchtete Hülle mit zwei herabhängenden Halteseilen. Zwischen ihnen am Horizont der Fernsehturm und überall die Lichter der Stadt

Tausende sahen es am Himmel
Ufo über Hamburg

Es war ein Zeppelin Die leuchtende „Zigarre" startete vom Segelflugplatz Boberg. Das Ganze war ein Werbegag der Firma Ballantines.



Der Pilot Pilot Rob Parker (28) bei der Arbeit. Er steuerte das „UFO". Beim Landeanflug auf dem dunklen Flugplatz mußte er allerdings einmal durchstarten.

BILD-Reporter an Bord

Von JOLF SCHNEIDER

„Guck mal, da!" „Mensch, 'n Ufo!" „Quatsch." „Aber was sonst?" „Gibt's doch nicht." „Mensch, da ruf ich gleich mal die BILD an ..."

Riesenaufregung Mittwoch abend in der ganzen Stadt, vor allem im Osten bis rüber nach Oststeinbek: Da flog ein hellbeleuchtetes Dingsbums am Himmel, das garantiert kein Flugzeug war! Noch gestern vormittag klingelte das BILD-Lesertelefon pausenlos. Dabei war BILD mit an Bord! Also: Es war kein Ufo, sondern ein von innen beleuchteter Zeppelin, der für Ballantines Werbung machte und vom Segelflughafen Boberg gestartet war! Hier alle Infos. Licht: Zwei 1000-Watt-Scheinwerfer. Platz: Kabine 5 × 1,80 m eng. Maschine: 2x 80 PS. Flughöhe: ca. 300 m. Länge: 43 m. Tempo: Bei Gegenwind 20 km/h, bei Rückenwind bis 112 km/h. Übrigens war die Landung auf dem dunklen Flughafen ziemlich schwierig; Pilot Rob Parker (28) mußte einmal durchstarten. Aber dann – uff, geschafft.

Anrufer: Das glaubt mir keiner

„Ist da die BILD? Hören Sie mal, hier fliegt ein Ufo" (Jens K., 23, Reinbek). „Also bitte erklären Sie mich nicht für verrückt, aber hier in Bergedorf, da fliegt was, und das ist nicht normal . . ." (Uwe B., 32, Polizeibeamter). „Ich hab's fotografiert, juhu" (Elisabeth U., 42, Hausfrau). „Ich bin total nüchtern, glauben Sie mir. Aber was ich eben gesehen habe, das glaubt mir bestimmt keiner . . ." (Ernst G., 43, Oberstudienrat). „Hier fliegt 'ne brennende Zigarre" (Paul Z., 66, Rentner).

Ein UFO neben dem Fernsehturm! Doch es ist nur ein von innen beleutetes Luftschiff, das über Hamburg kreiste. Fotos: A. Costanzo

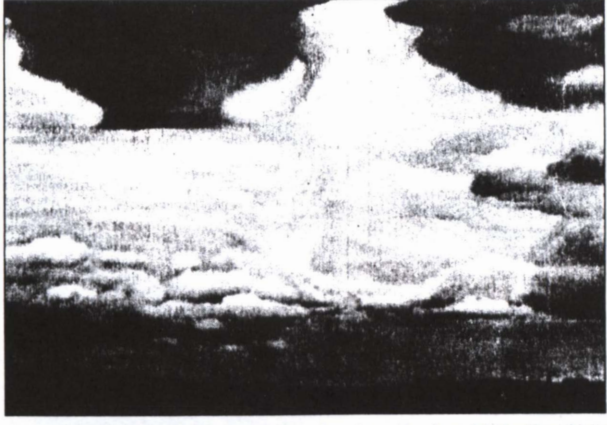
Nehmen Ufos jetzt Kurs auf die Küste?

Astronomen und Meteorologen erklären sich vermeintliche außerirdische Erscheinungen sehr irdisch

Warnemünde/Rostock. „Glauben Sie mir, ich bin weder verrückt noch betrunken", rechtfertigt sich der Mann am Telefon, bevor er seine Schilderung beginnt. Dann berichtet er zunächst stockend und bald in rasender Eile von einer Licht-umfluteten Scheibe, „an die fünfzig Meter im Durchmesser", die etwa hundert Meter über dem Kopf seiner eben heimkommenden, halbwüchsigen Tochter am Abendhimmel schwebte. Bis vor das elterliche Haus begleitete „das fremde Raumschiff" das in Panik geratene Mädchen, um dann noch eine Weile über der Siedlung zu verharren. „Wir haben es vom Fenster aus etwa zehn Minuten lang beobachten können – meine Frau, eine Bekannte und ich", sagt der Anrufer, der ob der rätselhaften Erscheinung aufgeregt die Nummer der OZ-Lokalredaktion wählte. Doch gibt es an jenem Winterabend keine Erklärung für das vermeintliche Ufo: Weder auf den Radargeräten der Flughäfen in Laage und Barth, noch auf denen der Marine und des Wetteramtes in Warnemünde ist Verdächtiges zu entdecken ...

Rostocker sehen jährlich 6 fliegende Untertassen

„Etwa fünf- bis sechsmal im Jahr berichten uns Rostocker telefonisch über ihre Ufo-Beobachtungen", erzählt Alfred Borchert von der Astronomischen Station im Nelkenweg, „meist werden sie abends und nachts anonym aufs Band gesprochen." Mancher erlaubt sich damit offenkundig einen Scherz; andere sind überzeugt, wahrhaftig eines außerirdischen Flugkörpers ansichtig geworden zu sein. Doch keinem der Anrufer war die Angelegenheit bislang ernst genug, sich bei der Sternwarte nachträglich um Aufklärung seiner Wahrnehmung zu bemühen. „Dabei könnten wir gewiß manchen von seiner Schreckensvorstellung befreien", sagt der Astronomielehrer, der nach seinem Unterricht an einem Rostocker Gymnasium zehn Stunden in der Woche die Sternwarte betreut. Nach seiner Auffassung sind die meisten der als Ufos gedeuteten Himmels-Erscheinungen nämlich auf simple Weise erklärlich: Bizarre, am Himmel entlangjagende Wolken oder selten zu beobachtende Wetterballons, geräuschlos hoch dahinrasende, herkömmliche Flug-Apparate oder flammend in die Atmosphäre eintauchende Meteoriten und selbst entfernte Vogelschwärme nehmen vor den Augen phantasiebegabter und für die Ufo-Idee empfänglicher Menschen leicht die Form fliegender Untertassen an. Borchert, der weiß, daß sich weder im 1994 erschienen „Handbuch Weltall" aus Meyers Lexikon-Verlag noch in sonstigen „ernstzunehmenden Fachbüchern" bisher ein Hinweis auf die Ankunft unbekannter Flug-Objekte findet, mag erst dann daran glauben, „wenn die Ufo-Gläubigen mir den eindeutigen Beweis dafür erbringen". Die Existenz erdfernen Lebens im All schließt der Wissenschaftler hingegen nicht aus. Nur: „Wenn es da draußen wirklich intelligente Wesen gibt – was sollte sie hindern, einfach bei uns zu landen? Weshalb sollten sie die Menschen mit endlosen Erd-Umrundungen und gar mit vorübergehenden Entführungen schrecken?", fragt Borchert, der derlei schlicht ins Reich der Märchen verbannt.



In diese Wolkenfotografie läßt sich links oben problemlos eine fliegende Tasse hineindeuten. Dabei handelt es sich lediglich um bizarr übereinandergeschichtete, gewöhnliche Haufenwolken. Foto: Wetteramt

Auch der Warnemünder Meteorologe Dr. Reiner Tiesel steht den „angeblichen Ufos", die vor allem bei Auf- und Untergang der Sonne und des Mondes gesichtet werden, „nicht nur skeptisch, sondern ablehnend gegenüber". „Die meisten Erscheinungen lassen sich mit der optischen Physik der Atmosphäre relativ einfach erklären", sagt Tiesel, der weiß, daß Gewitter- und Sturm-Wetterlagen mit tiefen, zerrissenen Wolken, wechselnder Helligkeit und starker Geräuschkulisse „Ufo-trächtige Situationen" sind. Überdies können Bodenscheinwerfer, wie sie beispielsweise das Militär verwendet, oder bewegliche Laser-Lichtkegel, wie sich etwa einer auf der Tankstelle am Warnemünder Ortseingang an der Stadtautobahn findet, im Falle ihres Auftreffens auf tiefhängende Wolken durchaus unheimliche Vorstellungen erzeugen. Ebenso wie die Lichter von Flugzeugen oder Hubschraubern, die über einer durchbrochenen Wolkendecke nach unten strahlen.

Meteorologe kennt grünstrahlende Sonne

„Auch plötzliche Wetter-Umschläge können das Auftauchen fremdartiger Himmelskörper suggerieren", berichtet der Meteorologe, der selbst schon „Ufo-Wolken" beobachtete. Bei Tag lassen sich linsenförmige Quellwolken mit flimmernden Rändern entsprechend deuten, in der Dämmerung und nachts das Sonnen- oder Mondlicht reflektierende, leuchtende Nachtwolken. Selbst eine untergehende Sonne mit „grünem Strahl" ist Tiesel bekannt – eine selten auftretende Erscheinung, die ihre Ursache in der kurzzeitigen Zerlegung des Lichtes in die Spektralfarben hat. Daß sich im Zug der Ufo-Gläubigen, zu denen beispielsweise jeder zweite Amerikaner gehört (eine einschlägige Erhebung für Deutschland ist nicht bekannt), selbst Wissenschaftler befinden, erklärt sich Reiner Tiesel damit, daß „Wissenschaft auch von wilden Theorien und Phantasien" lebt. Doch glaubt der Meteorologe auch fürderhin nicht an fliegende Untertassen – ebensowenig wie Astronom Borchert, der es bei der Definition solcher Erscheinungen mit dem NASA-Spezialisten Frank Drake hält: „Ufos", schreibt Drake, „sind Produkte intelligenten Lebens auf diesem Planeten" ...

MARTINA DREHER

Ostsee - Zeitung
Rostock
Auflage (lt. STAMM '95
30.12.95
3/

Focus
München
Auflage (lt. STAMM '95) in Tsd.: 877.5
22.12.95 52#1

OUT OF SPACE
Für E.-T.-Fans steht fest: Außerirdische haben Kontakt aufgenommen

UFOS

„Da draußen passiert etwas Gewaltiges"

Experten extraterrestrischer Lebensformen feiern 1995 als Durchbruchsjahr der internationalen UFOlogie. Angeheizt durch einen Film, der angeblich die Sezierung eines Außerirdischen zeigt, wuchs die Gemeinde der E.-T.-Gläubigen auch bei uns. Neuester Trend unter UFO-Forschern: Sie glauben, daß immer mehr Menschen von Außerirdischen entführt und in krankenhausähnlichen Spaceships untersucht werden. Beim UFO-Kongreß in Kaarst verkündete der US-Psychiater John E. Mack, 65: „Da draußen passiert etwas Gewaltiges."

Gewaltig auf den Leim gingen die Experten zwei Realschülern aus Thüringen, die Fotos eines unbekannten Flugobjekts präsentierten. „Einhellige Meinung unter Deutschlands UFOlogen: „Die Bilder sind echt." Stimmt – nur die Untertasse war falsch. Die Burschen warfen ein Plastikspielzeug in die Luft und fotografierten es mit einer Polaroid-Kamera.

Bild Berlin
Berlin
Auflage (lt. STAMM '95) in Tsd.: B 184.8
08.01.96 N V

Ufo-Alarm

Feuerball holte fast ein Flugzeug runter

Flughafen Tokio, gestern nachmittag. Eine Maschine der japanischen Fluglinie All Nippon Airline setzt zur Landung an. Plötzlich zischt ein roter Feuerball direkt am Cockpit vorbei. Fensterscheiben in den Häusern platzen, der Boden bebt. Die Notrufleitungen der Polizei laufen heiß. Alle melden das Ufo. Auch der Pilot glaubt an eine fliegende Untertasse. Das Wetteramt Tokio dagegen: Ein Meteorit stürzte vor Tokio ins Meer.

Allgemeine Zeitung
Ausgabe Mainz VR/AZ
Mainz
Auflage (lt. STAMM '95) in Tsd.: B 69.0
(G: 144.5)
25.11.95 N IIIa

Science-Fiction

FRANKFURT(dpa) — Um Überirdisches und Ufos dreht sich eine Ausstellung auf dem Frankfurter Messegelände: „Invasion der Außerirdischen". Sie präsentiert bis 28. November rund 300 Masken und Kostüme aus Hollywood. Man rechnet mit 30 000 bis 40 000 Besuchern.

Fans von Science-Fiction können zwischen Kunstnebel und leuchtenden Kulissen Mel Brooks Auto aus dem Film „Spaceball", eine Rakete aus dem James Bond Film „Moonraker" und bewegliche Saurier aus dem Streifen „Wüstenplanet" bewundern.

Ausgestellt sind auch Original-Kostüme und -Masken aus Kultfilmen wie „Star Trek", „Das Imperium schlägt zurück" oder Arnold Schwarzeneggers „Predator".

Stolz sind die Organisatoren auf eine Maske und einen Metall-Thron aus dem Film „Species", die von dem Schweizer Künstler H.R. Giger gefertigt wurden.

Die Ausstellung ist auch vom 16. bis 18. Februar in Mainz zu sehen.

UFO-Invasion auf dem deutschen Buchmarkt

Begegnungen der anderen Art

Von Rudolf Merget

Seit dem 24. April 1947 haben die Außerirdischen und ihre UFO-Flitzer in unergründlichem Rhythmus immer wieder Saison. Das war der Tag, an dem der amerikanische Geschäftsmann und Privatflieger Kenneth Arnold in der Nähe des über 4 000 Meter hohen Mount Rainier neun diskusförmige Scheiben über den Himmel flitzen sah und dafür den neuen Begriff „flying saucer" (Fliegende Untertasse) prägte. Arnolds Beobachtung von UFOs (nicht identifizierte Flugobjekte) war der erste Fall, der Schlagzeilen machte, und war zugleich der Anfang einer unendlichen Diskussion über die vielen mysteriösen Himmels-Erscheinungen.

Im Laufe der Zeit fanden die Gläubigen in ihrer Auseinandersetzung mit den Ungläubigen den Begriff „Begegnung der ersten Art" für die einfache Sichtung eines Objekts, „Begegnung der zweiten Art" bei der Landung eines UFOs und schließlich „Begegnung der dritten Art" für direkte Kontakte mit angeblich Außerirdischen. Sichtungen von unerklärlichen Flugobjekten soll es aber auch schon in früheren Jahrhunderten gegeben haben. Bestärkt fühlen sich die Verfechter der UFO-Idee durch die Schätzung von Astronomen, nach denen es allein in unserem Milchstraßensystem 80 Milliarden bewohnbare Planeten geben könnte. Für die Zweifler spielt sich der ganze UFO-Wirbel nur in den Köpfen der Ufologen ab.

Daß 1995 ein „gutes UFO-Jahr" ist, findet nicht zuletzt in einer Flut von Publikationen seinen Niederschlag. In seinem Buch „Das Alien Imperium" (Langen Müller, München, 295 S., DM 39.80) berichtet der Astronom und UFO-Experte Andreas V. Rethyi über UFO-Geheimnisse der USA. Er will auf eine Reihe „nicht gerade unerheblicher" Indizien gestoßen sein, „daß die Fremden ... seelenlos und kalt handeln". Oft gehe es um grausame Bio-Experimente an den Erdlingen. Letztes Jahr behaupteten nicht weniger als 9500 Amerikaner, daß sie von Außerirdischen entführt worden seien.

Auf den Spuren des Vaters der Götterastronomie und Bestseller-Autors Erich von Däniken wandeln Hartwig Hausdorf und Peter Krassa in „Satelliten der Götter" (Langen Müller, 263 S., DM 39.80). Sie sahen sich in bislang streng verbotenen Zonen Chinas um und fanden dort, was nach ihrer Ansicht für Besucher aus dem Weltall in grauer Vorzeit spricht. Die Spuren der „Götter", fremder Astronauten einer weit fortgeschrittenen Intelligenz aus dem Weltraum, seien im Reich der Mitte überall gegenwärtig.

Das Mars-Gesicht" (Herbig Verlag, München, 283 S., DM 39.80), eine 1976 von der US-Sonde Viking 1 in der Cydonia-Region des Roten Planeten aufgenommene Struktur eines menschlichen Gesichts von ebenmäßiger Schönheit, interpretiert der Autor Walter Hain zusammen mit anderen Entdeckungen als mögliche Beweise für „prähistorische Astronauten". Sollten UFOs gelegentlich mit fremden Intelligenzen an Bord die Erde aufsuchen, könnten sie nach Ansicht Hains vorher eine Zwischenlandung auf dem Erdnachbarn machen.

Von solchen Deutungen hält der langjährige Wissenschaftsjournalist der „Welt", Adalbert Bärwolf, nicht viel. „Es gibt keine Marsianer, aus deren Hinterköpfen blanke Fühler herauswachsen", schreibt der Autor in seinem Buch „Die Mars-Fabrik" (Herbig, 228 S., 44 Mark). Aber es werde einmal Leben auf dem Roten Planeten geben, sagt Bärwolf voraus.

Fränkischer Tag 3/ ma
Bamberg VR/AZ
Auflage (lt. STAMM '95) in Tsd.: G 81.8
11.12.95 N IV

Heilbronner Stimme JR
Heilbronn
Auflage (lt. STAMM '95) in Tsd.: G 10
25.11.95 N IIIb

AA Allgemeiner Anzeiger
Ausg. Arnstadt
Arnstadt
Auflage: 26800
29.11.95

Gibt es sie tatsächlich?!

Ufo-Sichtung im Raum Marlishausen - Stadtilm!?

ARNSTADT. Gibt es sie tatsächlich? Die UFOS? Die Welt ist geteilter Ansicht. Doch mittlerweile haben die unbekannten Flugobjekte schon längst die Aufmerksamkeit vieler Menschen auf sich gezogen. Die Frage ist nur: Warum sollen Menschen, die weder an solchen Geschichten profitieren, sich eher der Lächerlichkeit preisgeben, Begegnungen oder Sichtungen solcher UFOS erfinden???

Wir veröffentlichen die Aussage eines Arnstädter Ehepaares. (Name ist der Redaktion bekannt) die folgende Beobachtung machten. Frau G.: „Am Sonntag (19. November 1995) nachmittag, gegen 15.30 Uhr, fuhren mein Mann und ich von Stadtilm nach Arnstadt. Am Hohen Kreuz dachte ich erschrocken meinen Augen nicht zu trauen! Am Himmel stand für Sekunden eine silbrig glänzende Scheibe. Durchmesser schätzte ich auf etwa 15 Meter, umgeben von einem schimmernden goldenen Reif. Auf einmal rief mein Mann: 'Hast Du das gesehen! Das gibt es doch gar nicht!' Von unserer Position sah es aus, als ob das Objekt etwa über Marlishausen am Himmel stand. Und dann setzte es sich auf einmal in Bewegung und verschwand in Sekundenschnelle in Richtung Stadtilm. Mit Blitzgeschwindigkeit und völlig lautlos." Auf Nachfrage hält das Ehepaar G. eine Luftspiegelung für absolut ausgeschlossen, auch eine optische Täuschung durch Scheinwerfer oder Laserstrahlen verneinen das Ehepaar G. entschieden. „Wir wissen, was wir gesehen haben, ein rasend schnell fliegendes Objekt, wie wir es in unseren ganzen Leben noch nicht gesichtet haben. Das war kein Flugzeug, Hubschrauber, Rakete oder so was," sagt Familie G.

Nicht ausgeschlossen scheint uns, daß möglicherweise auch noch andere Bürger in Marlishausen, in Stadtilm oder anderswo, so wie das Ehepaar G., diese Erscheinung beobachtet haben. Außerdem war die Straße an diesem Nachmittag auch normal befahren. „Ich bin mir sicher," so Frau G., „daß diese Erscheinung nicht nur von uns gesehen wurde!" Wenn dies der Fall sein sollte - melden Sie sich bei uns. Vertraulichkeit wird zugesichert.

ee - Zeitung
Rostock
Auflage (lt. STAMM '95) in Tsd.: G 240.2
05.01.96 N VI

Ufo-Beitrag ließ Leser zur Feder greifen

Lacher oder Wohltat?

Warnemünde. „Nach Ihrem Bericht habe ich das Gefühl, daß Sie das Ufo-Phänomen bagatellisieren und versuchen ins Lächerliche zu ziehen", schreibt uns nach dem Beitrag „Nehmen Ufos jetzt Kurs auf die Küste?" (OZ vom 30.12.95 auf Seite 15) ein Leser per Faxbrief, der leider nur T. J. als Absender preisgibt. „Ist das nicht auch ein Grund dafür, daß sich bis jetzt niemand getraut hat, sich persönlich um Aufklärung bei der Sternwarte zu bemühen? Doch trotzdem tauchen immer wieder Personen auf, die von ungewöhnlichen Vorfällen und Begegnungen mit fremden Technologien berichten", schreibt der Leser weiter, „Personen, die vorher nicht für die ‚Ufo-Idee empfänglich' waren".

Der Verfasser des langen Briefes, der einräumt, daß ein großer Teil der als Ufos gedeuteten Erscheinungen sich tatsächlich auf natürliche Weise erklären läßt, erinnert an den „geringen Prozentsatz", der „nicht erklärbar" ist. „Die Einstellung" des Astronomen Alfred Borchert, der in dem Beitrag die Existenz von unbekannten Flug-Objekten bezweifelt und der die Ufo-Gläubigen mit der Frage konfrontiert, weshalb der Besuch aus dem All nicht einfach auf der Erde lande, kann T. J. „nicht teilen". Er stellt sich vor, daß die Landung einer „uns geistig und technologisch vielleicht um Jahrhunderte" überlegenen Zivilisation „eine Panik auslösen" würde. „Vielleicht möchte diese Zivilisation unsere Kultur so wenig wie möglich beeinflussen", glaubt der Leser, der vorschlägt, „unsere Einstellung zu heute noch unerklärbaren Phänomenen" zu „überdenken". „Wenn alle Erklärungen ausscheiden, muß man da nicht auf Phantastisches bzw. Unmögliches zurückgreifen? Ich denke, man sollte für solche Sachen offen sein ... und sie nicht ins Reich der Märchen verbannen", schließt der Brief.

Zum Schreiben animierte besagter Beitrag auch S. Seemann aus Rostock, der „von den in bunten Zeitschriften publizierten Artikeln zum Thema Ufos wenig halten" mag. „Niemand kann hierzulande nachprüfen, ob es die Leute im fernen Südamerika wirklich gibt, die mit abenteuerlichen Schilderungen von Entführungen durchs Autodach oder das Schlafzimmerfenster in ein fremdes Raumschiff und von ihren gespenstischen Erlebnissen in dortigen Operationssälen in solchen Blättern zitiert werden". Der OZ-Beitrag hingegen sei nicht nur „von wohltuender Sachlichkeit und Wissenschaftlichkeit", sondern überdies „einfach spannend und vergnüglich zu lesen".

Ein riesiges Teleskop hat der Coburger Ufologe und Buchautor Andreas von Retyi in seiner privaten Sternwarte aufgebaut. Mit diesem 12,5-Zoll-Newton-Spiegelteleskop sucht der 32jährige nach unbekannten Himmelskörpern. Retyi arbeitet nach eigenen Aussagen zur Zeit an einem Buch über geheime UFO-Forschungsprojekte in den USA. Foto: AP

Der neue Tag

VR

Weiden

Auflage (lt. STAMM '95) in Tsd.: G 93.1

05.10.95 N IV

UFO am Himmel

Bewohner gaben in Ingolstadt Alarm: Doch es entpuppte sich als Zeppelin

Ingolstadt. (dpa/lby) - Ein „großes unbekanntes Flugobjekt" hat Bewohner Ingolstadts beunruhigt. Aus Angst vor Besuchern aus dem Weltall benachrichtigten sie am Montag abend die Polizei: Das UFO nähere sich aus südwestlicher Richtung, sei „rund, rot-blau und mit vielen Blinkleuchten" versehen.

Nach Angaben der Polizei vom Dienstag wurden nach dem Notruf Funkstreifen alarmiert, die den Anflug des unbekannten Objektes prompt bestätigten. Als wenig später das UFO über der Polizeidirektion schwebte, konnte der Einsatzleiter Entwarnung geben. Es handelte sich nicht um eine Invasion von Außerirdischen, sondern um einen Zeppelin mit blinkender Leuchtreklame.

Mainzer Wochenblatt

Mainz

Auflage: 135000

05.10.95 Nielsen 3a

Guck' mal, was da fliegt

Ufos auch am Himmel über Mainz?

MAINZ — Ein aufgeblähter, kurioser Körper ruht auf einer Metalliege — die Autopsie eines Außerirdischen? Die Bilder des vermeintlichen Aliens in den USA gingen um die Welt und haben eine alte Diskussion wieder angeregt: Sind wir wirklich alleine im endlosen All? Immerhin gab es seit 1945 etwa 100000 Ufo-Meldungen weltweit. Mindestens 90 Prozent dieser Fälle allerdings sind sofort zu klären, sagt Werner Walter von der CENAP in Mannheim. Besonders beliebte Verwechsler stellen Wetterballons, Discostrahler und helle Sternbilder. Walter und seine Kollegen sind häufig unterwegs. Etwa 60mal im Jahr haben sie aufgeregte Bürger am Telefon, die erschreckende Begegnungen mit Außerirdischen melden. Dann heißt es: Vor Ort fahren, nachsehen, ob es Spuren fremder Welten gibt. In Deutschland docken die Aliens übrigen seltener an als anderswo, und der Himmel über Mainz scheint besonders leer. An den wenigen Parkplätzen in der Domstadt kann es eigentlich nicht liegen und auch touristisch hat sie doch allerhand zu bieten! Vielleicht aber sind die Mainzer nur besonders zurückhaltend, was die Meldung unerklärlicher Phänomene angeht.

Das soll sich nun ändern. Der Südwestfunk hat deshalb seine Fernseh-Talkshow „mittwochs-Teletalk" am 11. Oktober um 21.45 Uhr ganz den Ufos gewidmet. Im Studio diskutieren Ufo-Fans und ihre Gegner über die geheimnisvollen Erscheinungen.

Wer schon einmal Ufos gesehen hat, kann mit diesen Experten diskutieren und während der Sendung anrufen oder sich an die Redaktion „mittwochs" beim SWF wenden. Telefon (06131) 3023563, Christian Hoch. Vielleicht ist der Himmel über Mainz ja doch nicht so einsam!



Ufo oder optische Täuschung — was gibt der Himmel über Mainz her? Foto: Winckler

ob/ raa

Münstersche Zeitung

AZ

Münster

Auflage (lt. STAMM '95) in Tsd.: G 74.6

17.01.96 N II

Vier Personen beobachteten den farbenwechselnden Ring am Himmel

Kreisrundes Gebilde über Drensteinfurt

MAM. Drensteinfurt. „Wenn wir es nicht alle vier gesehen hätten, würde ich es ja selbst nicht glauben. Aber es war tatsächlich deutlich am Himmel zu sehen." Das Wort UFO will die Drensteinfurterin Marlies Frings nicht in den Mund nehmen. Aber sie schwört Stein und Bein, ein merkwürdiges kreisrundes Gebilde über Drensteinfurt gesehen zu haben. Dabei war sie nicht einmal die erste.

Gegen 20.30 Uhr am Montag abend, 15. Januar, erblickte zunächst Marlies Frings Vater Heinrich Gottmann aus seinem Wohnzimmerfenster an der Riether Straße den leuchtenden Ring am wolkenlosen Himmel. Er holte seine Ehefrau Anneliese, seine Tochter und seinen Schwiegersohn Peter hinzu. Und alle vier sahen das gleiche Schauspiel: einen bewegungslosen Ring, der allerdings mehrfach seine Farbe wechselte, von weißem Licht über pink, blau und grün bis rot. Gegen 23 Uhr haben die beiden Ehepaare das Gebilde zuletzt gesehen.

„Es stand nicht direkt über uns am Himmel, sondern ein ganzes Stück entfernt, schräg in Richtung Erlbad oder noch weiter. Vielleicht war es auch über Walstedde", erzählt Marlies Frings. Etwa in der Höhe, in der sonst Verkehrsflugzeuge fliegen, soll der Lichtkreis geschwebt haben. Vom Standpunkt an der Riether Straße aus habe er so groß wie ein Fußball gewirkt.

Ob außer den vier Drensteinfurtern noch jemand das Objekt erblickt hat, ist nicht bekannt. Bei der Polizei oder bei der Kreisleitstelle der Feuerwehr in Warendorf sind jedenfalls keine entsprechenden Berichte eingegangen. Und auch beim für die Luftüberwachung zuständigen Regierungspräsidenten in Münster, der ab und an mit UFO-Meldungen konfrontiert wird, konnte man sich gestern keinen Reim auf die Drensteinfurter Erscheinung machen.

„Wahrscheinlich war es eine Lasershow irgendeiner Großdisco", vermutet RP-Pressesprecher Günther Hagemann. Mit Laserstrahlen könne man solche Gebilde an den Himmel projezieren. Marlies Frings hält dies allerdings für ausgeschlossen: „Laserstrahlen waren das mit Sicherheit nicht. Es war ein festes rundes Ding, das von sich aus leuchtete."

Große Discos mit Lasermaschinen wie in Münster gibt es im Drensteinfurter oder Ahlener Raum nicht. Dennoch fragte die Münstersche Zeitung gestern bei den Ordnungsämtern beider Städte nach, ob bei ihnen eine Lasershow für Montag abend angekündigt war. Die Antwort lautete zweimal nein. Und auch in der Westfalenkaserne wußte man von nichts. Weder verfüge die Bundeswehr in Ahlen über Lasergeräte noch hätten die Wachhabenden in der fraglichen Zeit außergewöhnliche Dinge am Firmament beobachtet.

Drensteinfurts stellvertretender Ordnungsamtsleiter Martin Brinkötter weiß allerdings, daß die rollenden Disco-Unternehmen, die ja gerade in den Außenbereichen der Gemeinden im Kreis Warendorf häufig unterwegs sind, über große Lichtanlagen verfügen, mit denen sie Bilder an den Himmel werfen können.

Solange es keine eindeutige andere Erklärung für die Erscheinung am Montag abend gibt, bleibt der UFO-Spekulation Tür und Tor geöffnet. Marlies Frings und ihre Familie sind jedenfalls felsenfest von dem überzeugt, was sie gesehen haben: „Wir waren alle bei klarem Verstand. Und getrunken hatten wir auch nichts."

ob/ raa

Münstersche Zeitung

AZ

Münster

Auflage (lt. STAMM '95) in Tsd.: G 74.6

20./21.01.96 N II

Leuchtende, pulsierende Erscheinung neben dem Sternbild des Orion

Weitere Drensteinfurter bestätigen das außergewöhnliche Objekt am Himmel

MAM. Drensteinfurt. Die Ehepaare Gottmann und Frings von der Riether Straße waren nicht die einzigen, die am vergangenen Montagabend eine außergewöhnliche Erscheinung am Himmel über Drensteinfurt gesehen haben (siehe Dreingau-Zeitung vom 17. Januar). Mittlerweile haben sich noch mehr Augenzeugen gemeldet, die die unerklärliche Beobachtung bestätigen können.

So zum Beispiel der achtjährige Hendrik Topp, Münsterstraße 4 a, der am Montag um 17.30 Uhr von einem Freund nach Hause kam. Gerade hatte er den Garten durch das Tor an der kleinen Gasse gegenüber dem St. Regine-Kindergarten betreten, da schaute er nach oben und erblickte etwas Ungewöhnliches. Im Gegensatz zur Familie an der Riether Straße sah er nicht nur einen, sondern vier bunte Ringe, die teilweise blau, teilweise rosa leuchteten.

„Es sah so aus, als ob die vier Kreise zusammengehören", erzählt Hendrik, dessen Vorstellungskraft natürlich noch größer ist als die von Erwachsenen. Aufgeregt stürmte er ins Haus und berichtete seinen Eltern, daß draußen ein UFO am Himmel stehe. Die glaubten ihm kein Wort und werteten die Geschichte als reine Phantasie.

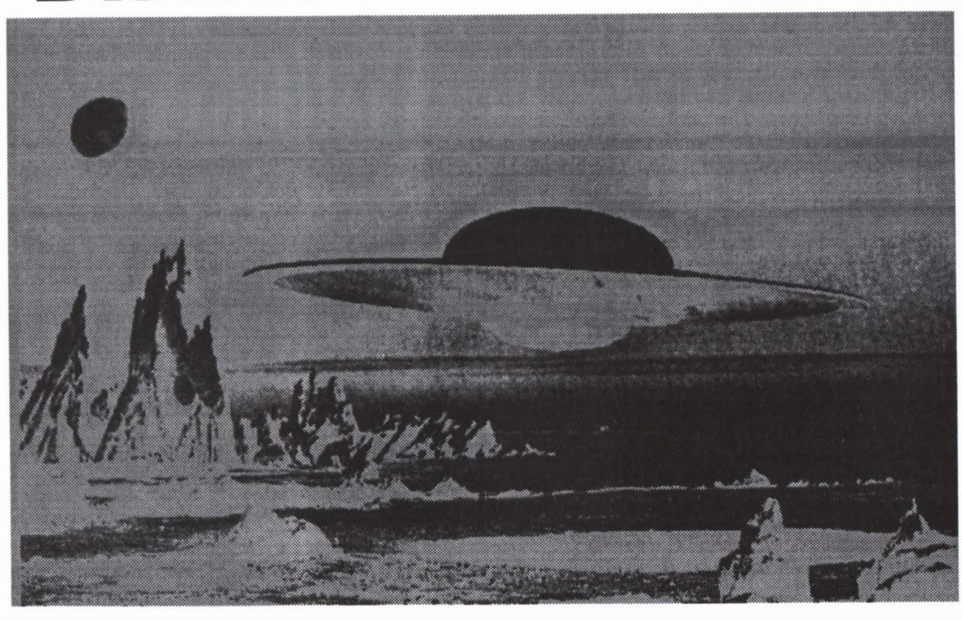
Erst als sie am Mittwoch in der Dreingau-Zeitung lasen, daß noch andere Leute etwas ähnliches wie ihr Sohn gesehen hatten, da mußten sie ihm Abbitte leisten. Die Richtung, in der Hendrik seine Beobachtung gemacht hatte, paßte ebenfalls zu den anderen Berichten.

Auch Eberhard Kreuzer, Oberstudienrat am Hammer Galileo-Gymnasium, hat einen Lichtring gesehen, als er mit seinem Hund am Montag gegen 22 Uhr in der Nähe des Spielplatzes an der Stewwerter Von-Stein-Straße spazieren ging: „Es war ein pulsierender, leuchtender Gegenstand, ungefähr in der Position, wie sie die Leute von der Riether Straße beschrieben haben, ein wenig links vom Sternbild des Orion." Die Stelle am Firmament konnte man am Montag sehr genau lokalisieren, weil es eine fast wolkenlose Nacht war.

Das Objekt sei erheblich größer und heller als ein normaler Fixstern gewesen. An ein UFO glaubt Eberhard Kreuzer natürlich nicht. Seiner Einschätzung nach könnte es vielleicht eine seltene Naturerscheinung gewesen sein, ein zufälliges Spiel des Lichts, das sich durch eine Brechung oder Spiegelung in seinen verschiedenen Spektralfarben zeigte.

Eine andere mögliche Erklärung deutet doch wieder auf Laserstrahlen hin. Denn der russische Staatszirkus gastiert seit Mittwoch in Hamm mit einer großen Lasershow. Vielleicht haben die Zirkusleute am Montag abend schon einen Testlauf ihrer Strahlenwerfer gestartet und dabei „UFOs" an den Himmel projeziert.

Diskussions-Thema



UFOs und Astronomie: Die Frage nach Verantwortung für Gesellschaft und Kultur!

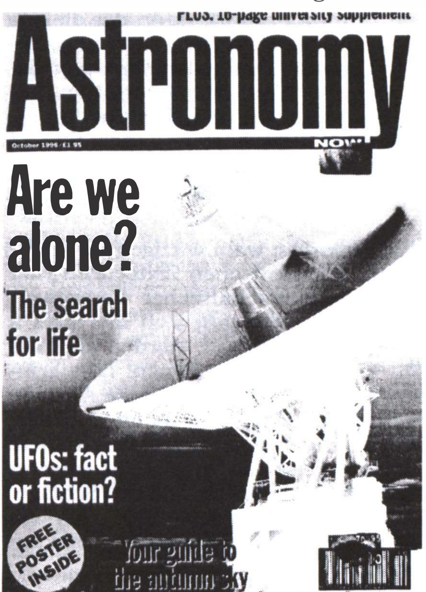
Die astronomische Wissenschaft hat ein verzwicktes, wenn nicht gar gebrochenes Verhältnis zum Sachgegenstand der *unidentifizierten fliegenden Objekte*. Zumindest hier in Deutschland, will ich dies einmal diagnostizieren. Dabei könnte die Aufklärung und Handhabung des UFO-Phänomens für diese naturbeobachtende Wissenschaft so einfach sein. Sie werden mir wohl zustimmen, daß die Astronomie einen großen Bogen um die Himmelserscheinungen namens UFO macht, frei nach dem Motto: "Bloß nicht die Finger daran verbrennen." Zweifelsfrei wäre die Astronomie, thematisch und sachlich, die dem Problemkreis nahestehendste Natur-Wissenschaft, kein Wunder also auch, wenn astronomische Einrichtungen oftmals aus der Bevölkerung heraus mit "UFO-Berichten" konfrontiert werden - hier ist in der Bürgerschaft das Selbstverständnis größer, dorthin UFOs zu melden, als das die Astronomen sich hierfür zuständig fühlen. Was liegt schließlich näher? Die Astronomie beschäftigt sich mit der Beobachtung der Dinge an unserem Himmel (und meistens sogar darüber hinaus) und die UFO-Beobachter sahen in diesem "Arbeitsfeld" scheinbar mysteriöse Phänomene. Natürlich muß berücksichtigt werden, daß das UFO-Phänomen eigentlicht nicht allein eine Wissenschaft für sich vereinnah-

men kann, sondern nur multidisziplinär angegangen und verstanden werden kann. Dennoch..., auch wenn Ihr die Bekämpfung der Astrologie scheinbar näher liegt, was natürlich auch seine historisch gewachsene Berechtigung hat. Egal, bereits Ende der 40er Jahre versicherte sich das Pentagon in Amerika der fachlichen Qualifikation des Astronomen Dr.J.Allen Hynek, damit dieser das UFO-Untersuchungsprojekt Blue Book wissenschaftlich berate und begleite. Und der Harvard-Professor Donald Menzel trat als Gegenspieler der UFOlogie auf, um in drei Büchern den Fliegenden Untertassen und UFOs den Hahn abzudrehen, weil sie sowieso alle Nebensonnen und Moon Dogs seien bzw auf eine Fata Morgana zurückgingen. Auch wenn diese Position des originalen Erz-Skeptikers Menzel sich weitgehendst als Blödsinn herausstelle, stand er doch mit seinem Namen und seiner wissenschaftlichen Reputation dahinter, sodaß er mit seinen Eiskristall-Wolken bis heute noch das falsche UFO-Erklärungs-Bild der Wissenschaft mitprägt.

In der astronomischen Literatur findet man leider nur sehr, sehr selten etwas in Sachen UFOs, derartige Beiträge sind schon so selten wie ein Lotto-Sechser. Ja, ich weiß: UFOs sind ein Unding und Tabuthema bei den Herren Professoren. Der Grund liegt auch auf der Hand: Die Kontaminierung der UFO-Frage mit dem Alien-Besuch hier auf Erden in Fliegenden Untertassen. Alle astrophysikalischen Überlegungen sprechen schlichtweg dagegen (= a.die Entfernungen im Kosmos, b.die Unmöglichkeit der Überwindung dieser Entfernungen nach unserem derzeitigen naturwissenschaftlichen Weltbild und c.die Wahrscheinlichkeitsrechnungen über intelligentes Leben im Kosmos), also muß man die Finger von UFOs lassen. Ich sage hier, klipp und klar: ***Das war ein großer Fehler, weil dadurch die Legende erst recht freie Bahn zur Entwicklung bis hin zu einer Space Age-Religion nehmen konnte.*** Sicher, in jüngster Zeit kommt selbst die populärwissenschaftliche Fachpresse nicht mehr um UFOs herum, aber die hier und da eingebrachten Artikel zeugen mehr von Ohnmacht, denn Aufklärungsmacht. Natürlich, eine junge Generation bzw fortschrittliche Denker erkennen das Potential, um zum Beispiel für Vorträge erfahrene und kritische UFO-Ermittler zu gewinnen und mit dem Reizthema bisweilen leere Veranstaltungsräume zu füllen. Dies kann es aber nicht alleine sein!

Meine Forderung ist in Anbetracht der bescheidenen Mittel, die der Astronomie als Naturwissenschaft bereitstehen, natürlich nicht, daß die Astronomie ihr Budget beschneiden soll, um einen Teil für UFO-Forschung aufzuwenden. Keine Angst, liebe Sterngucker. Es geht mir um etwas ganz anderes: Die Sensitivität und Empfindlichkeit zu wecken, nicht die Augen zu verschließen und offener die komplexe Affäre namens U.F.O. anzugehen - tiefer vorzudringen, Oberflächlichkeit abzulegen und den Stier bei den Hörnern packen. Schon heute wird z.B. der CENAP REPORT im kostenlosen "Astro-Service" verschiedenen astronomischen Einrichtungen zur Einarbeitung in das Phänomen bereitgestellt und so mancher Sternen-Forscher ist richtiggehend begierig darauf. Aber es gibt nach wie vor auch "Blindgänger", die einfach die Augen verschließen vor dem, was es eh nicht gibt... Und dies ist ein Grund mit dafür, warum die UFOlogie sich ausbreiten kann wie ein Krebsgeschwür. Analog fällt mir da nur noch der Esoterik- und New Age-Boom als Vergleich ein, der ebenso lange Zeit von den traditionellen Kirchen "übersehen" wurde und schließlich ihr völlig außer Hand glitt... Sicher, das berühmte Ruder herumzureißen, dazu ist es zu spät. Doch deswegen resignieren??? UFOs sind ein brennend interessantes Thema für die breite Öffentlichkeit, die Einschaltquoten spezieller "Reportagen" und die Auflagen spezieller "Sachbücher" weisen dies nach - da wo die Wissenschaft große Lücken zurückläßt (die es *nicht* geben müßte!), breitet sich jene Gesellenschaft aus, die geschickt SF zur Wirklichkeit werden läßt und den Markt befriedigt, eben weil sie scheinbare Antworten liefern.

Anlaß für meine Betrachtungen ist die Oktober 1995-Ausgabe des englischen Journals *Astronomy*, welches aufgrund einer SETI-Reportage sich auch genötigt fühlte, die Frage **UFOs: fact or fiction?** auf den Titel zu setzen. Ein Profi-Fotograf und Wissenschaftsautor, Bill Rose, nahm sich der Sache auf drei Seiten an. Der Autor brachte einige selbstproduzierte UFO-Fotos ein, um damit die Meinung zu vertreten, den UFOs dadurch den Garaus gemacht zu haben. Der Untertitel des Beitrags war, "die Betrachtung der Historie von UFO-Sichtungen und die Frage, ob jene Berichte als natürliche oder künstliche Phänomene erklärt werden" können. Hört sich freilich gut an, doch halten kann der Autor dies leider nicht. Er beginnt zwar ganz gut mit einem Beispiel von einer Venus-Fehldeutung, die durch den Beobachter überzogen dargestellt wurde, aber ob er damit allein dem selbstfestgestellten "großen Interesse an UFOs" entgegentreten kann? Zumindest langweilt er uns mit dem Rückgriff zur Arnold-Sichtung und dem Einsatz von Blue Book. Der Hill-Fall wird uns vorgestellt, hiermit begann für Rose eine Zeit, seit jener man erstmals die CE III's glaubwürdiger hielt. Und schon sind wie bei den Entführungen: "Sollten wir alle angeblichen Entführten oder Leute als geistig gestörte Menschen zurückweisen, die behaupten Außeridischen begegnet zu sein?" Er bezieht sich auf ein BBC-TV-Programm vom November 1994 von Dr.Susan Blackmore (University of the West), worin sie keine definitive Schlußfolgerungen ziehen konnte, aber daraus hinweis, daß die gelegentliche Versorgung mit SF, kombiniert mit Schlaf-Paralyse, eine wahrscheinliche Erklärung für die meisten dieser Fälle sei. Einige wenige Fälle seien vielleicht auch das Resultat von abnormalen Hirnlappen-Aktivitäten, die durch außergewöhnlich kräftige Magnetfeld-Einflüße zustandekämen! Rose ist sich zwar ob dieser Erklärung nicht sicher, geht aber davon aus, daß dieses Thema weiterer Detailstudien bedarf.



Was folgen mußte ist natürlich das Geschehen vom Rendlesham Forest, genannt "der meistpublizierte UFO-Zwischenfall in England". Hierzu fällt dem Autor nur ein, daß dieses Geschehen "definitiv" auf eine ungewöhnliche Aktivität zurückgeht und das so mancher der in Zeitungen bzw TV aufgezogenen Berichte "überzogen" ist. Dennoch hat Rose es schwer hier gleich von einem außerirdischen Wirken zu sprechen und kommt auf eine Überlegung der phantastischen Art: Wäre es nicht denkbar, daß dieser Zwischenfall eine geheime Übung war, um die Alarmbereitschaft und Reaktionszeiten des Sicherheitspersonals zu testen? Für ihn klingt dies plausibel. Er wird noch abenteuerlicher: UFO-Sichtungen Mitte der 80ziger über den Norfolk Broads (England) erklärt er als geheime Übungsflüge des amerikanischen Tarnkappenfliegers F-117A und anderen Geheimentwicklungen wie der Aurora. Aeronautik-Kenner sträubt sich ob dieser Behauptung das Haupthaar. Und auch wenn er erklärt: "Von Zeit zu Zeit werden Geheim-Flugzeuge des Militärs beobachtet und als außerirdische Raumschiffe verstanden." Schnell sind wir bei Roswell und angeblich geborgenen außerirdischen Maschinen: "Ohne Frage, dies ist der einzige Vorfall mit ausreichend Substanz." Der Mann ist überaus fehlinformiert, wenn er schreibt, das Brazel "das Wrack inspizierte". Ein WRACK und "eine große Quantität von folienartigen Material", Klebeband sowie ein paar "Balsaholz"-Stöcken ist schon ein Unterschied. Auch ist völliger Quatsch, wenn Rose schreibt, daß das Geschehen "eine Woche lang" von den Militärs zurückgehalten worden sein soll, es ist eigentlich unverantwortlich soetwas in einem solchen Blatt ungeprüft zu behaupten und den Mythos zu bestärken!

Bill Rose macht sich so seine Gedanken: "Es ist überraschend, daß der Roswell-Zwi-

schenfall nach 48 Jahren eine solch sensitive Sache geblieben ist. Ist es möglich, daß die Roswell-Affäre ur sprünglich von Geheimdiensten inszeniert wurde, um sie für Propagande-Zwecke im Kalten Krieg zu verwenden?" Interessant sei sonach auch jener Autospie-Film, der vermutlich dem Alien zuzuordnen sei, der beim Roswell-Crash geborgen wurde. Schließlich kommt der Autor auf die *Verwendung von außerirdischer Technologie* zu sprechen und weiß dazu den ehemaligen **SDI-Wissenschaftler** Bob Lazar einzubringen, der ganz selbstverständlich die höchsten Sicherheitsbescheinungen besaß, da er seit den frühen 80zigern an Partikelstrahlwaffen in Los Alamos arbeitete, um dann für den Marine-Geheimdienst am ultrageheimen Groom Lake Area 51 an den UFO-Antriebssystemen zu arbeiten - schlichtweg ein "Anti-Materie-Reaktor, der die außerirdischen Fliegenden Untertassen antreibt". Eheprobleme hätten ihn dann gezwungen, den Job aufzugeben! Rose: "Lazar beschrieb den Gravitationsantrieb der Untertassen und ihre Warp-Maschinen in beachtenswerten Details." Und: Die Untertassen kämen von Zeta Reticuli, "was mit den Aussagen von einigen Entführten übereinstimmt". Anstelle irgendeiner Kritik wird wieder Ohnmacht deutlich: "Bob Lazar´s Geschichte ist exzellent untermauert und sehr viele Menschen sind von deren Authenzität überzeugt. Ich wäre nicht überrascht, wenn bald ein Taschenbuch oder vielleicht ein Film hierzu erscheinen würde."

Wie bereits festgestellt, dies war kein Beitrag in irgendeinem wahnwitzigen UFO-Magazin, sondern in einer bisher als seriös betrachteten astronomischen Zeitschrift! Hier hat der Popularismus deutlich die Grenzen zwischen wissenschaftlicher Verantwortung und Kommerz überschritten und ist zurückzuweisen. Dies läßt sich hier im CR leicht feststellen; Hunderttausende die das Journal *Astronomy* lesen, werden die Fakten und die Fiktionen anhand dieses Artikels nicht unterscheiden können! Dies erinnert uns an jene Situation, der wir seit Herbst 1994 gegenüberstehen, als die ARD die Pseudoreportage "UFOs - und es gibt sie doch" ins Programm hob und damit unerwartete Einschaltquoten erreichte - auch hier wurden Stimmungen, Konstruktionen, Überzeugungen und neuer Enthusiasmus ohne seriöse Basis in Anbetracht unserer fachlichen Betrachtung und Erkenntnis projiziiert. Es sind die vielen kleine "Schläge" der Unterwanderung, die die Summe des UFO-Aberglaubens ausmachen. Hier ein BILD-Bericht, da eine Akte X-Folge und da eine Pseudoreportage in einem ehemals angesehenen Astronomie-Journal. Fertig ist die UFO-Suppe.

Extreme Gegensätze.

Zu jenen deutschen Astronomen, die irgendwie etwas umfangreicher UFOs aufgriffen gehören Heinz Haber und Joachim Herrmann. Greifen wir einmal das Heft 7 für Februar 1992 der Zeitschrift *ASTRONOMIE in der Schule* (Journal für Unterricht und Freizeit) aus deutschen Landen auf. Hier nahm sich Joachim Herrmann dem Thema **Das UFO-Problem** an. Ironie nebenbei: Er bezieht sich für ein Zitat auf die *ASTRONOMY*-Ausgabe vom Dezember 1988: "Astronomie und UFOs hängen zusammen. Wenn die Leute mehr über Astronomie wüßten, gäbe es weit weniger UFO-Beobachtungen." Damals hatte *Astronomy* völlig recht, da astronomische Fehldeutungen einen erheblichen Anteil beim UFO-Spektrum ausmachen. UFOs sind heiß, die Redaktion gesteht dies zu, da dort zahlreiche Anfragen deswegen eingingen. Auf die vielen Fragen gibt also nun der Recklinghauser Vorzeige-Astronom Herrmann seine Antworten. Zunächst übersetzte er das englische Kürzel UFO mit *Unidentified Flying Objects* als *unbekannte fliegende Objekte*. Dann geht es "zur Suche nach Leben außerhalb der Erde", um den vielen Vertretern der UFOlogie entgegenzutreten, für die es längst erwiesen ist, daß die Erde "einer Invasion extraterrestrischer hochentwickelter Lebewesen ausgesetzt ist". Es wird einmal mehr deutlich, daß die Astronomie ihre Herausforderung und ihre Ablehnung der UFO-Frage gleichsam in der Frage nach dem Besuch von Außerirdischen hier auf Erden festmacht. Und da für die Astronomen Leben bzw hochintelligentes Leben im Kosmos der Knackpunkt für das UFO-Problem ist, spricht man Herrmann hier abgedämpft von einer "unsicheren Situation", weswegen an die UFO-Sichtungen ein "besonders scharfer Maßstab angeleget werden" müße.

CENAP REPORT Nr. 230, Februar/März 1996

Eine wichtige Tatsache müßten UFOlogen akzeptieren: Noch niemals hat ein seriöses astronomisches Observatorium ein Objekt oder Phänomen ausgemacht, welches auf extraterrestrische Wesen "zurückgeführt werden müßte". Damit hat Herrmann sicherlich recht, aber es wäre angebracht gewesen, den ufologischen Vorstellungen durch die Entkräftung herumkursierender gegenteiliger Behauptungen im Detail anhand von zwei oder drei Beispielen entgegenzutreten - weil es Behauptungen über solche Fälle eben doch gibt (siehe z.B. UFO-Sichtung des Pluto-Entdeckers Tombaught, Astronauten/Kosmonauten-Sichtungen, merkwürdige geologische Strukturen auf Mond bzw Mars ['Marsgesicht']) und gerade jene mit dazu beitragen, das UFO-Mysterium zur Legende zu machen. Trotzdem es "eine Unmenge von Berichten über angebliche oder vermeintliche Sichtungen und Begegnungen mit Außerirdischen" gibt, ist astronomisches Faktum: Fast alle Berichte können auf natürliche Himmels- und Naturerscheinungen, künstliche irdische Flugobjekte, aber auch zahlreiche Fälschungen oder "Spinnereien" zurückgeführt werden. Die ungeklärten Fälle, "der Rest", kommen deswegen zustande, weil jene Berichte für eine sinnvolle Überprüfung zu ungenau waren oder weil einfach die Zeit zu knapp war, um unzähligen Seitenpfaden möglicher Erklärungen nachzuspüren. Gut, dem kann man getrost zustimmen. Herrmann betont so auch die Problematik der Dimensions-Abschätzungen von Objekten im Raum [während der Dunkelheit, wäre noch anzufügen gewesen, da die meisten UFOs im Schutze der Dunkelheit als Lichtgebilde erscheinen]. UFOlogen übersähen dann "oft eklatante Diskrepanzen", etwa derart, daß z.B. ein Objekt bei einer Geschwindigkeit von 3600 km/h und einer Flughöhe von nur wenigen hundert Metern eine Viertelstunde lang gesehen worden sei. Dann wäre das Objekt aber schon nach wenigen Sekunden unter dem Horizont verschwunden. Damit hat Herrmann natürlich für sein Beispiel recht, nur ist jenes Muster *nicht* der Alltag der ufologischen Betrachtung und Angehensweise! Sein Beispiel hat also keine Allgemeingültigkeit.

Was UFOs alles sein sollen.

Um die vielen Stimulis aufzumachen, erfahren wir jetzt das Bündel der unterschiedlichsten Ursachen für UFO-Phänomene. Die Reihung von Herrmann und meine in Klammer gesetzte Wertung: 1.**helle Planeten** (ist völlig okay); 2.**helle Meteore** (ist ebenfalls völlig okay), 3.Wolken (nicht mehr okay, werden viel zu selten als UFOs mißgedeutet); 4.Halos: Vor allem oberer Berührungsbogen und Nebensonnen führen zu UFO-trächtigen Bildern (ganz falsch, hat mit der UFO-Alltags-Realität nichts zu tun und geht auf Donald Menzel zurück); 5.Gewitter (das haut UFO-Experten im Lager der Skeptiker und Gläubigen gleichsam um); 6.Inversionsschichten (naja, gut); 7.Reflexe von Lichtstrahlen an irdischen Objekten wie Kräne, Fernsehtürme, Leitungsdrähte von Straßen- oder Eisenbahn (???); 8.**Flugzeuge** (gut); 9.**Ballone** (gut), Drachenflieger, Fallschirmspringer usw: Vor allem bei Beobachtungen aus großem Abstand kommt es zu Täuschungen (vor allem bei Betrachtungen des UFO-Phänomens aus zu großem Abstand kommt es zu solchen Lösungen!); 10.**künstliche Erdsatelliten** (diese als solche weit weniger als gedacht, dafür aber öfters und spektakulär als Re-Entrys!); 11.Raketentests (na gut, kommt schon vor und ruft spektakulärste Einzelfälle hervor, dann aber meist auch in Verbindung mit Resttreibstoff-Freigabe oder Freisetzung von Barium-Sodium-"Wolken"), militärische Manöver (seltener, siehe Greifswalder UFO-Formationen), *Feuerwerkskörper* (???); 12.Reflexe an Linsen, gemeint sind "Geisterbilder", hervorgerufen in der Kameraoptik aufgrund äußeren Lichteinfalls (gibt es auch); 13.**Fälschungen**: Sie sind oft schwer zu erkennen (!, hätte in der Reihung viel früher kommen sollen, gerade was Foto-Beweise ausmacht). Da haben wir sie nun, die UFO-Auslöser des Jochachim Herrmann, seine Abbildung 4 zeigt den altbekannten Lichtbrechungs-Effekt in Inversionsschichten als Beispiel auf - nur ist dies soweit vom Thema entfernt, wie Mannheim von Tibet. Wo blieben die typischen UFO-Stimulis des grauen Alltags? Nirgends war etwas von Scheinwerfer-bzw Laser-Strahlen an Wolken

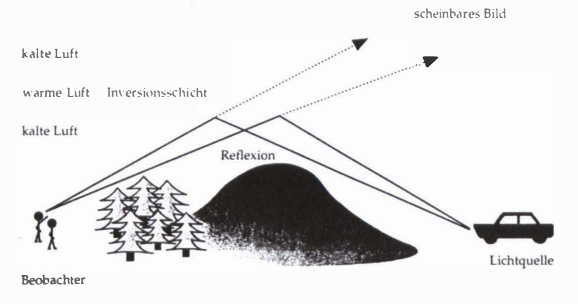


Abb. 4: Inversionsschichten in der Atmosphäre (sie treten in unseren Breiten besonders häufig im Herbst ein) reflektieren u. U. Lichtstrahlen. Die Beobachter glauben in unserem Beispiel am Himmel würden zwei UFO's dahinfliegen. Tatsächlich handelt es sich um Reflexe der Scheinwerfer des eine Bergstraße herauffahrenden Autos.

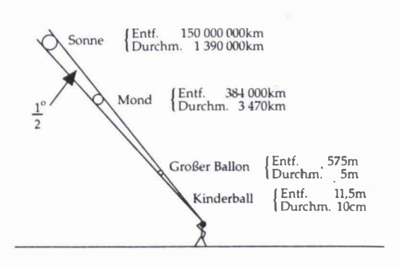


Abb. 3: Vier verschieden große Objekte in unterschiedlicher Entfernung erscheinen für den Beobachter unter demselben Winkel von 1/2 Grad.

von Lichteffektgeräten an Discos zu lesen, oder waren die Miniatur-Heißluftballone vom Typ Party-Gag in der Sparte "Ballone" vereinnahmt worden? Allein diese beiden Kandidaten nehmen einen beträchtlichen Teil des UFO-"Spektrums" ein, werden aber (aus Unkenntnis?) nicht genannt bzw auch entsprechend in der Rangliste plaziert.

Herrmann sieht die UFOlogie als eine Pseudo-Religion an, wo er sicherlich auch recht hat, gerade wenn es um die heilsbringenden fremden Planetarier, den Kontaktlern und ihrer kultischen Bewegung sowie ihrer esoterischen und New Age-Philosophie geht. Hier gleitet die UFOlogie "ins Sektiererische ab", sie bietet eine Realitätsflucht und stellt letztlich eine Pseudo-Religion dar. Freilich wurde der Gesamtbeitrag irgendwo der astronomischen Sache gerecht, aber im Detail gab es auch schon einige Hämmer, die bei einer Neubetrachtung ausgebügelt werden sollten. Wir sollten nicht vergessen, daß der hier kritisierte Artikel in einem Journal *für Unterricht und Freizeit* erschien und damit meinungsbildend ist, also soetwas wie ein Leitfaden. Kernsatz ist zweifelsfrei: Da es Außerirdische nicht geben mag, die uns erreichen können, kann es also auch keine UFOs geben.

→ Kein Wunder also, wenn Zeugen von fehlegedeuteten Lichterscheinungen den Glauben aufbauen, hier ein UFO der ganz und gar echten Art gesehen zu haben, sich überwinden es an eine astronomische Einrichtung zu melden, um dann zu hören: UFOs gibt es nicht. Genau dies ist der eigentliche Problempunkt der ganzen Diskussion: Die Menschen haben zumeist ganz sicher eine für sie unheimliche Erfahrung gemacht, aber wenn sie sich dann mit ihrer Erfahrungs-Meldung an einen vorgeblichen Himmelsfachmann wenden, hören sie den oben geäußerten dümmlichen Satz. Kein Wunder, wenn dann die Zeugen aufgebracht sind und verzweifelt fast schon ausrufen: "Ich bin doch kein Spinner, das habe ich doch gesehen!" Hier wird verbranntes Land zurückgelassen, hier wird mehr Schaden angerichtet, als sich die astronomischen Wissenschaftler bewußt sind. Heutzutage lassen sich die Menschen nämlich davon nicht mehr zurückschrecken, sie suchen weiter nach "Aufklärung" und nach "Lösungen", die sie dann (leider) in der ufologischen Populär-Literatur zwischen von Buttlar, von Däniken und Hesemann finden und dann erst recht nicht mehr von ihrer Beobachtung abzubringen sind, weil sie sich im Geiste mit all jenen "UFO"-Opfern verbrüdern, von denen in der Literatur geschrieben steht, die ähnliches Ungemach erfahren mußten. Schnell verstehen sich dann UFOlogen als eine unterdrückte Gemeinschaft der Wissenden. Und diese Bruderschaft wird immer größer und interessanter für neue Produktionen der Meinungsbildner mit kommerziellen Interessen und Hintergründen. Der Kreis schließt sich spätestens jetzt und da muß an die Verantwortung der Astronomie und ihrer Vertreter appeliert werden. Ich nenne hier nur Herrn Harald Lesch vom Bonner MPI und seine diversen Fernsehauftritte.

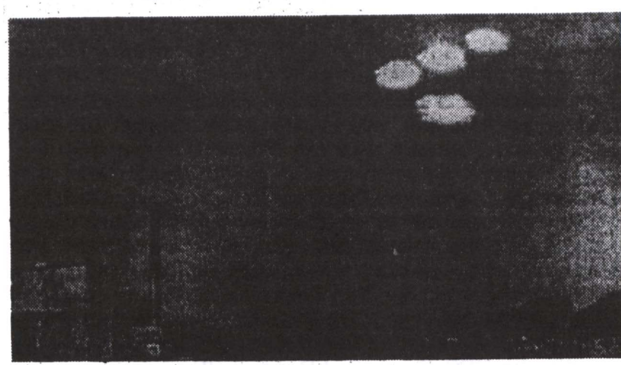
Herrmann gab bei dtv übrigens nochmals 1973 sein erstmals im Jahre 1962 aufgelegte Büchlein **Das falsche Weltbild: Astronomie und Aberglaube** heraus, was scheinbar die Basis seines jüngsten Artikels darstellt und auch erklärt, warum der Mann in seinem 90iger-Jahre-Artikel den alten Tobac aufgriff, da er sich nicht mit dem Phänomen weiterentwickelte. Jeder, der die Möglichkeit hat, an das umfassender gehaltene dtv-TB heranzukommen, sollte sich die Mühe machen und es lesen, da es dennoch einige wichtige Hintergrundinformationen beherbergt. Leider gehen solche unauffälligen Werke im Wust der dickleibigen, optisch gut aufgemotzten Bücher rund um die angeblichen "Geheimnisse der Welt" unter, die auch in verhältnismäßig starken Auflagen im Handel plaziert werden. Dies erinnert uns auch an Prof.Dr.Heinz Haber, dem "Fernseh-Professor" in Sachen Astronomie (an 'Prof.' Heinz Kaminski sei zwar auch erinnert, da dieser ebenso wegen seiner UFO-Ablehnung gerne von den Medien herbeigezogen wurde, aber auf der anderen Seite auch bald den Spitznamen "Katastrophen-Kaminski" weghatte, da er für BILD immer schöne Weltraum-Katastrophen aufzumalen wußte). In dem Ullstein-TB "Eine Frage, Herr Professor" (1981) ging er wieder einmal in bescheidener Form dem Thema nach während parallel einher die von Dänikens und Berlitz-Werke in entsprechender Form und mit dem richtigen Propaganda-Schub Hochkonjunktur hatten. Wie auch immer, Haber gesteht ebenso zu, im Archiv seiner Leserpost "sehr viele Briefe" zu haben, die sich mit UFOs/FUs beschäftigen - und selbst wenn er Vorträge zu ganz fernliegenden Bereichen hielt, holte ihn die UFO-Thematik ungewollt immer in der anschließenden Fragestunde ein. Auch hier wird deutlich, daß das UFO-Phänomen kein Randthema ist, über welches die Astronomie einfach so hinweggehen kann, es brennt den Bürgern auf den Nägeln (in den Köpfen). Wissenschaft als solche ist Bestandteil menschlicher Kultur und Zivilisation, wird von ihren Bürgern, d.h. ihrer Gesellschaft, getragen. Die Wissenschaftler selbst sind Bestandteile dieser Gesellschaft und interagieren mit ihr und sind natürlich auch ihren Strömungen, Vorstellungen und Ideologien ausgesetzt. Also gibt es keinen Grund für eine Scheuklappen-Mentalität, will man nicht an der Gesellschaft vorbei tätig sein - schließlich ist auch die Wissenschaft als Apparat der Gesellschaft verpflichtet, weil sie von ihr finanziert und getragen wird, um ihr zu dienen. Ob nun die Astronomie der Gesellschaft mehr dient, wenn sie irgendeine kosmische Konstanze in Gleichungen einbringt oder ob sie den Menschen hilft, die UFO-Frage zu klären, wollen wir hier nicht beantworten.

Haber jedenfalls glaubte nicht an die Existenz von Fliegenden Untertassen, weswegen er wie auch seine Kollegen "oft beschimpft" wurde. Eine irre Situation ist es schon: Es hagelt Kritik, wenn sich Astronomen etwas für UFOs interessieren (kann ihre Karriere zerstören), klinken sie sich aus der Diskussion aus gibt es genauso Kritik (wie an dieser Stelle) und wenn sie Fliegende Untertassen ablehnen, ist die UFOlogie ihnen böse. Dresche gibt es also scheinbar immer. Doch was soll´s, der echte Wissenschaftler wird es ertragen können. Haber kam jedenfalls zurecht. Unmöglich hielt er die Fliegenden Untertassen nicht, sondern "unwahrscheinlich". Dies ist ein Unterschied! Er fragte jedoch zur Erklärung weiter, was man unter Fliegenden Untertassen versteht, es war ein begriff der damals vor mehr als 30 Jahren "explosionsartig in das Bewußtsein der Weltöffentlichkeit eintrat" und bezog sich auf die Arnold-Sichtung, die sofort die Phantasie der Weltöffentlichkeit entzündete. Schnell war man mit der Deutung bei der Hand: Es seien Raumschiffe, bemannt mit intelligenten Wesen von fremden Sternen, die die Erde erkunden. Bei den geschäftstüchtigen Amerikanern hat es gar nicht lange gedauert, bis an den Autostraßen Restaurants und Eisbuden entstanden, die sich Flying Saucer nannten. Haber lebte damals in den Subtropen, wo fast immer wolkenloser Himmel herrscht. Tausende von Menschen hielten nach den FUs Ausschau. Die USAF wurde von den Bürgern und Wählern bestürmt, um Aufklärung zu erhalten, daraufhin setzte sich die Luftwaffe mit dem Problem auseinander und man nannte das Phänomen jetzt Unidentified Flying Objects. Unter diesem Sammelbegriff hatte man all jene

Dinge zusammengefaßt, die am Himmel herumschwirren, wobei man jedoch nicht auf Anhieb sagen konnte, worum es sich handelte. Zunächst warf man auf, daß wir als irdische Menschheit nicht die einzigen intelligenten Wesen im Weltall sind. Das wird auch von der modernen Astronomie auch nicht bestritten und selbst Haber nahm sich positiv geneigt diesem Thema in seinem Buch "Brüder im All" (später auch als Fernsehreihe in Deutschland zu sehen, wobei allerdings das UFO-Thema etwas zu kurz kam und unterging). Äußerst langatmig führt uns Haber nun das Problem mit der Lebens-Evolution im All vor, um den Besuch von Aliens hier auf Erden abzuschmettern.

Später nimmt er sich Meldungen von FUs an, bei denen es "eine ganze Reihe von Beobachtungen" gibt, "die auch einem Wissenschaftler wirklich zu denken geben". Haber: "Trotzdem möchte ich zur Erklärung dieser Beobachtungen doch erst einmal alle uns bekannten oder auch weniger bekannten Naturerscheinungen abklopfen, bevor ich an UFOs glaube." Es ist der Prozeß, in welchem die Spreu vom Weizen getrennt werden muß, gut so. Aber am genannten Beispiel der Mantell-Beobachtung bleibt er kurzangerißen auch hängen und führt diesen guten Fall als Muster einer Fehldeutung eines Stratosphären-Ballons zum UFO bzw zur Fliegenden Untertasse nicht weiter aus, ein Versager. Auch greift er hier *nicht* die konkrete Möglichkeit auf durch Fallbeispiele aufzuzeigen, wie UFO-Sichtungen entstehen - sicherlich ein bewährtes Mittel um das Verständnis zu wecken und um zu zeigen, was hinter tollen UFO-Fällen wirklich steckt.

Ufo-Spuk nicht kleinzukriegen



BOCHUM (ddp). Ufos sind Unsinn, wenn man den wissenschaftlichen Beobachtungen der Bochumer Sternwarte vertraut. Sternwartenchef Professor Kaminski reagierte am Mittwoch auf die jüngsten Meldungen über ein unbekanntes Flugobjekt (Ufo), das angeblich über Südfrankreich gesichtet wurde. Seit 30 Jahren beobachte sein Institut systematisch den Sternenhimmel, ohne jemals ein Ufo wahrgenommen zu haben. Offenbar ärgerlich über den nicht kleinzukriegenden Ufo-Glauben meinte der Weltraumprofessor, Ufologie sei doch nur „Opium für das Denken der Menschheit", die sich nicht von der Lösung erdgebundener Fragen - so zum Beispiel der Umweltproblematik - ablenken lassen sollte. Unser Archiv-Foto zeigt vier angebliche Ufos im Landeanflug.

Nr. 164 - DIE RHEINPFALZ Donnerstag, 20. Juli 1978

Wissenschaftsautoren haben es da scheinbar einfacher und können zwangsloser mit astronomischen Spezialthemen umgehen. Dies sieht man z.B. bei Theo Löbsack, der als Goldmann-Sachbuch sein Werk *Die Flucht der Milchstraßen* 1980 herausbrachte. Wissenschaftsautoren haben auch keine so engen Grenzen wie Astronomen, die tunlichst vermeiden, feldübergreifend zu arbeiten - was gerade bei UFOs aber verlangt wird: Eine multidisziplinäre Angehensweise. Löbsacks Bericht aus den Werkstätten der Wissenschaft ging auf die "Weißen Flecken" auf der Landkarte der Forschung ein. Schon das Titelbild ist eine Herausforderung und wenig bieter: Da schwebt eine Fliegende Untertasse über eine pyramidenartigen dunklen Struktur. Geschickt würzt der Autor sein UFO-Kapitel auch mit in der Literatur bekannten Beispielsfällen, weist aber darauf hin, das es aber *nicht die geringste Spur eines eindeutigen als außerirdisch identifizierten Beweises* gibt. Löbsack vermeidet es jedoch einen konkreten Einzelfall und seine banale Lösung zu benennen. Dafür hat er es lieber mit der Einbildungskraft von apostelartigen UFO-Anhängern, die ihre angeblichen Erlebnisse wie Heilslehren verkünden und erstaunlicherweise auch ein zahlreiches glaubensbereites Publikum dafür finden. Andere UFOlogen lassen sich nicht so

sehr auf Feststellungen und Erhärtungen ein, sondern berichten, was man ihnen berichtet habe, um dann Schlußfolgerungen voller "vielleicht", "es könnte sein" und anderen Konjunktiven strotzen zu lassen. Der durchschnittliche Leser derer Werke jedoch wird das Fallmaterial im Kontext des Beweises sehen. Und dieser Leser ist schließlich die entscheidende Instanz.

Und für Theo Löbsack ist der Schritt nicht weit, um das eigentliche UFO-Phänomen im Bereich von freiem Plasma bzw dem Kugelblitz anzusiedeln: "Soviele Übereinstimmungen oder Ähnlichkeiten der Merkmale machen es in der Tat recht wahrscheinlich, daß ein erheblicher Teil der UFOs als Kugelblitze verschiedener Form, Farbe und Lebensdauer gedeutet werden kann." Hier wird ein Mysterium durch ein anderes Geheimnis der Natur (wenn es denn eines ist) "erklärt" bzw auch wegerklärt. Dies ist natürlich genauso fragwürdig, wie UFOs z.B. schnell als außerirdische Raumschiffe zu erklären, wenn es sich auch glaubwürdiger anhört bzw denkbarer ist. Und hier verwischt die Grenze zum Sachbuchautor für UFO-Spezialitäten wie z.B. von Buttlar. Man sieht also, wie schwierig es ist, den Pfad der wissenschaftlichen Tugend zu gehen, wenn es um solche Problemkreise wie UFOs geht. Dies ist natürlich ebenso ein Hemmschuh für etablierte Astronomen, sich auf das Minenfeld zu begeben. Das Minenfeld namens UFO-Phänomen kann, wie bereits gesagt, nur inter- oder multi-disziplinär angegangen werden, es ist gefährlich nur einen Teilausschnitt aufzugreifen und diesen ohne breite Kenntnis der Gesamt-Problematik abzuarbeiten, wie es z.B.John Mack mit seinen "Entführten" tut. Ohne ein Verständnis der Problemstellungen in der Gesamtphänomenologie namens UFO kann kein Einzelaspekt richtig verstanden werden. Natürlich steht auch immer die Gefahr im Raume, sich an UFOs die Finger zu verbrennen, wenn man z.B. auf Schwindler und ihre "Beweise" hereinfällt (man erinnere sich an den MUFON-CES-Fall Fehrenbach und andere Beispiele aus der Vergangenheit) - dann ist natürlich schnell die Reputation am Arsch und die wissenschaftliche Karriere geknickt. Die Wunden jener Wissenschaftler, die sich am Kornkreis-Spuk die Füße verbrannten, werden heute noch geleckt. Die größte Erfahrung im Umgang mit dem UFO-Phänomen hierzulande haben ohne Zweifel jene führenden Köpfe der Organisationen CENAP, GEP und GWUP - aber warum deren Potential nicht angezapft wird, ist ein Rätsel genauso groß wie die UFOs selbst.

Noch nie kam so z.B. ein bekannter Astronom auf jene überschaubare Gruppe zu und sagte: "Hört mal her, ich will ein UFO-kritisches Buch schreiben, könnt Ihr mich dabei beraten?" Dies trat zwar einmal im Falle von **PM** im Frühjahr 1995 ein, war aber auf der populärwissenschaftlichen Breitenebene angesetzt, weshalb auch ein paar Fehler einschlichen. Gelegentlich kommt es in neurer Zeit zwar schon einmal vor, das Journalisten, Produzenten oder Redakteure von Agenturen, Zeitschriften, Zeitungen oder Talkshows und TV-Magazinen zu Einzelaspekten Rat und Tat suchen, aber dies sind rühmliche Ausnahmen am Rande des großen ufologischen Spiels. In anderen Fällen kommt man eher ausweichend und halbherzig auf uns zu, um wenigstens ein Alibi zu haben oder uns als Alibi-Skeptiker am Rande mitwirken zu lassen. Und das kann es alleine auch nicht sein!

Zeitsprung. Wir haben es jedoch mit keinem neuen Problem zu tun, sondern mit einem altbewährten, weshalb es eigentlich noch viel unverständlicher ist, warum von astronomischer Seite her noch niemand sich berufen fühlte, der Sache mal ernsthaft nachzugehen. Dieses Manko wird zwar z.B.von CENAP, GEP oder GWUP versucht auszugleichen, aber ob dies der gleiche "Erfolg" haben wird, als wenn die betroffenen Wissenschaftler selbst diese dort bei privaten Vereinigungen unter großem persönlichem Aufwand gewonnenen Erkenntnisse für sich ergründet und begriffen hätten, zweifle ich an. Es gibt leider auch nur selten Versuche in jüngeren Kreisen der Astronomie und der hochaktiven Amateurastronomen hier von unseren Erfahrungen zu partizipieren. Gäbe es nicht einige wenige herausragende Aktivisten mit Verbindungen hin zu Volkshochschulen und ähnlichen Erwachsenen-Bildungsstätten, die das Potential namens



NACHRICHTENBLATT
DER VEREINIGUNG DER STERNFREUNDE

3. Jahrgang 1954 Berlin, den 1. September 1954 Nr. 9

1. Vorsitzender: Ing. V. Dahlkamp, Recklinghausen Geschäftsführer: E. Mädlow, Berlin
Geschäftsstelle: Berlin-Schöneberg, Papestr. 2 (Wilhelm-Foerster-Sternwarte) · Telefon: 71 58 87 · Postscheck: Berlin-West 81715

"Fliegende Untertassen"

Seit D.E. Keyhoes Sensationsbuch "Flying Saucers from Outer Space" nun auch in Deutschland ("Der Weltraum rückt uns näher") erschienen ist, von Zeitungen und Magazinen fleißig kommentiert und nachgedruckt, beginnt sich auch bei uns die Untertassen-Psychose breit zu machen, und Sternwarten und Astronomen werden überschwemmt mit Fragen und aufgeregten "Beobachtungsmeldungen".

Man muß anerkennen, daß das Buch äußerst raffiniert geschrieben ist, mit einer Geschicklichkeit, die einer besseren Sache wert wäre. Wer spitzfindige Dialektik liebt, wird seine Freude daran haben, wie z.B. durch ein simples Wortspiel jede nicht sofort erkannte fliegende Erscheinung zur "Untertasse" wird und zur Vermehrung der "Fälle" beiträgt; er wird bewundern, wie durch gut getarnte Zirkelschlüsse Größen und Geschwindigkeiten der fliegenden Ungeheuer aus der Luft gegriffen werden, wie weiterhin unsinnige Falschmeldungen (die vom Autor selbst als solche gekennzeichnet werden) doch geschickt zur Stützung seiner "Theorie" herhalten müssen, und wie schließlich anderweitige Erklärungen der Phänomene, die dem Autor nicht ins Konzept passen, jeweils durch Anwendung gerade am untauglichen Objekt ad absurdum geführt werden.

Genau genommen jedoch ist dieser Schmöker ein Schlag wider die menschliche Vernunft. Er spekuliert recht schamlos auf die technische und astronomische Unwissenheit der breiten Öffentlichkeit und scheut sich nicht, auch geradezu eine Massenangst herauszufordern, um möglichst interessant zu wirken. "Ich hoffe sehr, daß dieses Buch einen Beitrag zur Vorbereitung der Öffentlichkeit auf den letzten Akt des Untertassen-Dramas leisten möge. Denn der letzte Akt wird einen tiefgreifenden Einfluß auf unser aller Leben haben," schreibt der Autor in seinem Vorwort, und er will die Leser glauben machen, daß eine Invasion außerirdischer Wesen auf die Erde unmittelbar bevorstehe, und daß ausgerechnet er der einzige mutige Warner der ahnungslosen Menschheit sei. - Gibt es denn wirklich keine anständigere Möglichkeit, einen "Bestseller" zu produzieren ?

Daß sich die Presse des "dankbaren" Themas mit Freuden annimmt, ist nicht verwunderlich; und leider trägt sie zur Verwirrung nun auch derjenigen bei, die das Buch selbst nicht kennen. Die Ahnungslosigkeit des Publikums ist, wie sich bei solcher Gelegenheit wieder einmal herausstellt, erschreckend und beschämend; gibt es doch zum Beispiel Leute, die den im Sinne Keyhoes geschriebenen Roman "14.September 1954" (in einer deutschen Illustrierten) für eine astrologische Prognose (!) halten und diesem Tage jetzt mit einigem Bangen entgegensehen!

Beschämend ist es aber auch, daß bisher kaum ein ernsthafter Autor den Versuch gemacht hat, diesem Rummel in der Öffentlichkeit wirksam entgegen zu treten; kurze Interviews, redaktionell durch entsprechendes Beiwerk meist noch gehörig abgeschwächt, tun es nämlich nicht! Sollte ausgerechnet ein

Fünfzig-Pfennig-Schmöker aus der Reihe "Jim Parkers Abenteuer im Weltraum" wirklich der einzige Versuch bleiben, den böswilligen Attacken eines verdienstwütigen Autors auf die menschliche Vernunft entgegen zu wirken?

Allerdings ist die Stellung des Astronomen hier auch nicht ganz einfach, denn zwei Voraussetzungen im Sinne Keyhoes muß er zweifellos bejahen. Einmal zweifelt heute kein ernsthafter Techniker und Astronom mehr daran, daß Weltraumfahrt prinzipiell möglich ist - unabhängig davon, ob gerade wir sie in absehbarer Zeit zu verwirklichen im Begriff sind - , und zum zweiten schließlich ist die Astronomie in den letzten Jahrfünften in steigendem Maße zu der Überzeugung gelangt, daß Leben im Weltall eine universelle Angelegenheit sei. Diese beiden, man möchte sagen praktischen, Aspekte haben in letzter Zeit viel zur Popularisierung der Astronomie beigetragen, und es ist nicht verwunderlich, daß der Laie sich gerade daran erinnert, wenn ihm jetzt das Märchen von der Weltraum-Invasion glaubhaft gemacht werden soll.

Wie wenig sagt dem Laien demgegenüber die Wahrscheinlichkeitsrechnung, die dem Astronomen - gewiß zu seinem eigenen lebhaften Bedauern - die Gewißheit verschaffen muß, daß ein Sichfinden intelligenter Lebewesen in der uferlosen Weite des Weltraumes praktisch unmöglich ist. Dem Laien fehlt die Vorstellung von Raum und Zeit in ihren gewaltigen Ausdehnungen; ihm sind die Million , die Milliarde und die Billion nur wenig voneinander verschiedene Zahlen ! Er spielt in Gedanken mit Himmelskörpern wie mit Billardkugeln auf der begrenzten Fläche seines Spieltisches; ihm sind bewohnte Welten wie Dörfer kaum durch stundenweite Fußmärsche voneinander getrennt.

Wie sieht dagegen die Wirklichkeit aus! Mit intelligentem Leben in unserem eigenen Sonnensystem wagt auch Keyhoe nicht zu rechnen, und er will gern fremde Planetensysteme ins Treffen führen. Nun, wie sieht es mit deren Erreichbarkeit untereinander aus? Eine astronomisch denkbare interstellare Geschwindigkeit, etwa 30 km/s, wie sie der durchschnittlichen Eigenbewegung der Fixsterne entspricht, würde eine Flugdauer von 40.000 Jahren zwischen zwei benachbarten Fixsternen (4 Lichtjahre Abstand) bedingen. Mögen superintelligente Wesen diese Geschwindigkeit nicht nur verzehn, sonder verhundertfachen, so dauert die Reise immerhin noch 400 Jahre, das sind 5 Menschenleben, von der Wiege bis zum Grabe. Sollen die intelligenten Wesen ihre Lebensdauer ebenfalls verhundertfachen können, so dauert die Reise immer noch den 20. Teil ihres Lebens. Sollen sie ihr halbes Leben für Hin- und Rückflug opfern wollen, so betrüge ihr "Aktionsradius" 5 Fixsternweiten oder 20 Lichtjahre. Daran ändern übrigens auch Gedankenspielereien nichts, die auf einer naiven Ausdeutung der Relativitätstheorie beruhen.

Bis zu einer Entfernung von 10 Lichtjahren von der Sonne hat man 50 Fixsterne gezählt; bis zur doppelten Entfernung müßten es die achtfache Anzahl sein, also etwa 400. Möge, günstig geschätzt, jeder Fixstern ein Planetensystem haben, darunter gleich dem unseren drei Planeten mit Lebensmöglichkeit, so sind es nicht mehr als reichlich 1000 Planeten, von welchem unter den allergünstigsten Bedingungen überhaupt jemals Leben zu uns gelangen könnte.

Das Leben auf der Erde existiert seit mindestens einer Milliarde von Jahren; so lange, wenn nicht länger, hat es gebraucht, um ein Menschengeschlecht zu produzieren. Sollten die Wesen von allen 1000 "erreichbaren" Planeten uns innerhalb dieser Zeit ihren Besuch abgestattet haben, so müßte ein solcher Besuch innerhalb jeweils einer Jahrmillion zu erwarten sein. Und innerhalb dieser jetzt laufenden Jahrmillion sollten sie gerade die Jahrzehnte getroffen haben, in denen der Mensch fähig geworden ist, die Erscheinung denkend zu erfassen?

Jede kulturelle Periode der Menschheit schafft sich ihr eigenes "Gespenst", dessen Eigenschaften, von der alltäglichen Erfahrung ausgehend, immer gerade etwas über dem Faßbaren stehen; dem Jäger der Antike war es der Kentaur, halb Mensch, halb Tier - dem Seefahrer des ausgehenden Mittelalters der fliegende Holländer - dem Menschen des 20. Jahrhunderts sind es die "Untertassen", an die er glauben möchte, um nicht auf ein greifbares Anzeichen "höherer Mächte" verzichten zu müssen!

Worum aber handelt es sich nun wirklich bei manchen zweifellos gesehenen Erscheinungen? Eine generelle Antwort auf diese Frage gibt es nicht; rund zwei Dutzend

Möglichkeiten sind es, die von Fall zu Fall die Klärung geben können. Fast in jeder naturwissenschaftlichen Zeitschrift finden sich neue Gesichtspunkte, die weitere Beobachtungen zu enträtseln vermögen.

Dabei sind es durchaus nicht nur eingebildete oder natürliche Phänomene, die für die scheinbar rätselhaften Erscheinungen verantwortlich sind; unsere Technik durchsetzt von Jahr zu Jahr stärker den Luftraum mit ihren Erzeugnissen, und es ist durchaus nicht verwunderlich, wenn der Laie solche über den Himmel ziehen sieht und sich keine Erklärung dazu geben kann. Dabei braucht man durchaus nicht nur an "harmlose" fliegende Körper zu denken (wie z.B. an die Pilotballons, die, von den diversen hiesigen Flugplätzen aufsteiegnd, ständig die Berliner Bevölkerung "in Atem halten"); es ist schließlich kein Geheimnis, daß fast jede Macht der Welt immer größere und immer weiter reichende Raketengeschosse erprobt. Deren Aktionsradien wachsen zwangsläufig im Zuge der technischen Entwicklung, und es gibt keine Versuchsfelder mehr, die groß genug sind, daß alles sich innerhalb ihrer Absperrung vollziehen könnte. So darf es nicht Wunder nehmen, wenn solche Flugkörper außerhalb der Grenzen ihrer Felder auch von Uneingeweihten gesichtet werden, die auf ihre Frage nach der Natur dieser Erscheinungen verständlicherweise keine Antwort bekommen können.

Die ersten "Untertassen" (und von hier aus nahm das Rätselraten seinen Anfang) wurden bekanntlich in den Jahren 1942 bis 1944 beobachtet, und zwar ausgerechnet - - über der Ostsee, gegenüber dem Städchen Peenemünde ! Auch jetzt bevorzugen sie immer noch die Nachbarschaft von Versuchsfeldern, militärischen Anlagen und sogar von Kriegsschauplätzen (!), und es gehört die natürliche oder gewollte Naivität eines Keyhoe dazu, aus dieser Tatsache auf das spezielle Interesse der "fremden Wesen" für unsere irdische militärische Betätigung zu schließen!

Hoffen wir, daß sich die Menschheit - trotz Keyhoe! - noch einen guten Teil ihres gerühmten gesunden Verstandes erhält, denn die Mars- oder Siriusbewohner kommen bestimmt nicht, um uns an den Ohren aus dem Sumpf absurden Denkens herauszuziehen!

E. Mädlow

UFO erkennt haben und hier auch bereit sind auf unsere Erfahrungen aufzubauen und jene der Öffentlichkeit zu präsentieren, dann sähe es noch düsterer aus. So unbefriedigend (schlußendlich) doch Herrmann´s Artikel war, so sind oftmals auch Vorträge von Astronomen (man erinnere sich an Übelacker in Nürnberg) zu unserem Thema. Und dies hat alles seine Wurzeln in der Vergangenheit des UFO-Phänomens, welches auch hierzulande mit dem Keyhoe´schen Paukenschlag der interplanetarischen Raumschiffler Nährboden fand.

In den letzten Tagen des Jahres 1995 bekam ich dankenswerter Weise von Herrn Edgar Mädlow aus Berlin, erster Geschäftsführer der *Vereinigung der Sternfreunde* (VdS) an der Wilhelm-Foersten-Sternwarte, das VdS-Nachrichtenblatt Nr.9 vom 1.September 1954 zur Verfügung gestellt. Das Blatt war fast vollständig den "Fliegenden Untertassen" gewidmet, weil Keyhoe´s Sensationsbuch "Der Weltraum rückt uns näher" fleißig von Zeitungen und Magazinnen nachgedruckt und kommentiert wurde und daher "die Untertassen-Psychose" sich auch bei uns breitmachte: Sternwarten und Astronomen wurden damals schon mit Fragen und Meldungen "überschwemmt". Das Thema war also von Anfang an "da" und nicht zu übersehen gewesen! Damals schrieb man schon, daß dieser Schmöker "ein Schlag wider die menschliche Vernunft" sei, aber da das Buch "äußerst raffiniert geschrieben ist" zum Hit wurde, weil aufgrund eines simplen Wortspiels jede nicht sofort erkannte im Luftraum sich bewegende Erscheinung zur "Untertasse" wurde. Natürlich waren die Invasoren aus dem All ein damals schon dankbares Thema der Presse, die aber auch zur Verwirrung nun derjenigen beitrug, die das Keyhoe-Werk nicht kannten und nur davon bzw vom Thema erstmals hörten. Die Ahnungslosigkeit des Publikums wurde zum Acker des UFO-Aberglaubens und der sich zur Sonne hin durch das schlammige Erdreich windende Pflänzchen namens UFOlogie. Bereits 1954 klagte das VdS-Nachrichtenblatt an: ➠➠➠ **"Beschämend ist es**

Sternwarte Bochum: „Keine Ufos gesichtet"

Bochum/Köln (AP). Meldungen, nach denen in jüngster Zeit an verschiedenen Stellen Ufos gesichtet worden seien, haben die Sternwarte Bochum gestern zu einer Stellungnahme veranlaßt. Die Station beobachte seit 30 Jahren systematisch den Sternenhimmel, heißt es darin, ohne jemals ein Ufo oder ein ufoähnliches Objekt wahrgenommen zu haben.

Die Sternwarte arbeite außerdem seit mehr als 20 Jahren an einem weltweiten fotografischen Beobachtungsnetz für Satelliten und Raumsonden. Doch in keiner dieser Aufnahmen sei ein Ufo oder ein ähnliches Flugobjekt festgestellt worden.

Auch die Lufthansa dementierte Berichte, nach denen die Besatzung des Fluges 600 über Teheran etwas von einem unbekannten Flugobjekt gesehen habe (wir berichteten darüber). Nach Rücksprache mit der gesamten Cockpit-Besatzung in Teheran erklärte die Fluggesellschaft, weder Pilot, noch Kopilot und Ingenieur hätten etwas Außergewöhnliches bemerkt oder über ein unbekanntes Flugobjekt irgendeiner Stelle berichtet.

Nr. 164 - Donnerstag, 20. Juli 1978

Druck und Verlag Badische Neueste Nachrichten
Badendruck GmbH, 75 Karlsruhe 1, Lammstraße 1-5

aber auch, daß bisher kaum ein ernsthafter Autor den Versuch gemacht hat, diesem Rummel in der Öffentlichkeit wirksam entgegen zu treten; kurze Interviews, redaktionell durch entsprechendes Beiwerk meist noch gehörig abgeschwächt, tun es nämlich nicht!"

Die Frage, worum es sich nun wirklich bei manchen zweifellos gesehenen Erscheinungen handelt, stand schon damals im Raume, aufgrund der vielen Klärungsmöglichkeiten müßte dies konkret Fall für Fall abgemacht werden. Doch wer kümmerte sich darum? Die Naturwissenschaftler jedenfalls nicht, bald kamen dafür die UFOlogen daher - ihnen wurde das närrische Feld überlassen und dort konnte das kosmische Seifenkisten-Rennen veranstaltet werden. Die UFO-Zeugen bekamen von der Wissenschaft über die Natur ihrer Sichtungen "verständlicherweise keine Antwort". Mädlow hoffte damals, daß die Menschheit ihren gesunden Menschenverstand behalten würde, da die Mars- oder Siriusbewohner bestimmt nicht kommen, "um uns an den Ohren aus dem Sumpf absurden Denkens herauszuziehen!" Die Mars- oder Siriusbewohner kamen zwar nicht, dafür wurde unsere Kultur, Gesellschaft und Zivilisation immer öfters von UFOs und UFO-Ideen heimgesucht, immer populustischer, immer herausfordernder, immer sensationeller. Der UFO-Kult namens UFOlogie zündete erst recht, der UFO-Boom war noch nie so stark ausgeprägt wie heute - und auch die Absurdheiten erreichten ungeahnte Höhen.

UFOs - Der Flächenbrand.

So fragte ich bei Herrn Mädlow nach, um mehr über die "Stimmungslage" im astronomischen Feld von damals zu erfahren. Am 5.1.1996 erfuhr ich so einige interessante Hintergründe, die für unsere aktuelle Auslotung in diesem Beitrag wichtig sind. Das Editorial des VdS-Nachrichtenblatts war die offizielle Stellungsnahme der VdS zu "einem damals aktuellen Thema. Damit hatte es sich, sowohl für mich als auch für die VdS. Damals sah es ja auch so aus, als handle es sich um ein kleines Feuerchen, daß leicht auszutreten wäre. Es fand sich dann aber sehr bald eine Gemeinde Gläubiger, oder besser gesagt Höriger, wie sie jedem esotrischen Schwindel hinterherlaufen, und damit hat sich die Angelegenheit zu einem Flächenbrand ausgeweitet, dem mit pu blizistischen Mitteln von Anfang an nicht mehr beizukommen war. Der wahre Grund liegt doch darin, daß die Leute einfach betrogen sein wollen." Sicherlich kann Mädlow hier weitgehend zugestimmt werden, aber das die Entgegnung auf diesen neuen Ausbruch von Aberglauben von Anfang an mit publizistischen Mitteln "nicht mehr beizukommen war", kann man bei Kenntnis der Medienmacht auf unsere Vorstellungswelt und unser Denken, so nicht ganz akzeptiert werden. Genauso wie die UFO-Hörigen die Medien instrumentalisierten, genausogut hätten die Wissenschaftler aus der astronomischen Kante diese nutzen sollen, wenn sie sich der Sache nur ernsthaft genug angenommen hätten - im Gegenteil dazu legte man die Hände in den Schoß und überging das Problem. Natürlich auch, weil es hierfür kein finanziertes Programm zur Lüftung des UFO-Mysteriums gab und in eigener Regie sich daran niemand die Finger verbrennen wollte. Ein Thema wie UFOs sei außerdem wohl der Karriere abförderlich.

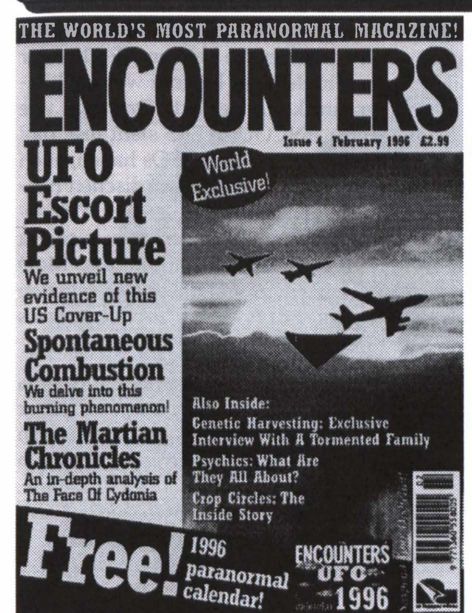
Aus der Sicht von Edgar Mädlow ist es sogar so, daß die UFO-Seite jegliche "gegnerische Reaktion" ausnützt, um gleich "wieder in die Vollen steigen zu können; statt zu

löschen, gießt man eher Öl ins Feuer!" Hier zieht sich die Wissenschaft als solche mangels Courage aus der Verantwortung, lieber Zurückhaltung pflegen, als mit halbdurchwachsenen Erkenntnissen (siehe Herrmann, Übelacker) vorzupreschen und der UFOlogie Wind aus den Segeln zu nehmen. Natürlich, wenn dies nur halbherzig vom theoretischen Standpunkt aus vorgetragen wird, mag es Rohrkrepierer geben (siehe Lesch). Aber es muß auch zugestanden werden, das es einmal (ein einziges Mal!) im ZDF Anfang der 70er Jahren den bewunderswerten QUERSCHNITT-Beitrag "Warum ich nicht an UFOs glaube" von Prof.Hoimar von Ditfurth gab, der dokumentarisch und nachvollziehbar konkrete UFO-Sensationsfälle aufgriff und jenen das Feuer nahm. Nur dies kann die einzig gangbare Möglichkeit sein, um Breitenwirksamkeit zu erzielen, wenn das ufologische Feuer lodert - dumm war für den damaligen Beitrag nur, das zu jenem Zeitpunkt in Deutschland soetwas wie eine UFO-Depression vorherrschte und die ZDF-Sendung daher etwas verpuffte. Bereits zwei Mal habe ich versucht, die verantwortlichen ZDF-Leute zu mobilisieren, zu sensibilisieren um in dieser ufofiebrigen Epoche die QUERSCHNITT-Sendung nochmals z.B. auf 3sat oder im ZDF zu wiederholen - man werde es bei künftigen Planungen vielleicht berücksichtigen. Meine Damen und Herren in Mainz, guten Schlaf sei gewünscht. Die Privaten und der NDR werden werden das Kind schon in die andere Richtung schaukeln, was sie seit Jahren bereits mit Volldampf tun. Parallel einher ist interessant, wie auch auf dem Buchmarkt sich die Verlage drücken, UFO-kritische Hintergrundwerke an den Markt zu bringen. Zurück zu unserem eigentlichen Thema.

In Sachen UFOs versuchen sich manche Öffentlichkeitsarbeiter der Astronomie zwar redlich, um eine "Immunisierung" der Menschen gegen pseudowissenschaftliche Attacken zu leisten, was "natürlich eine Sysiphusarbeit ist, und der Erfolg bleibt fraglich", wie Mädlow für sich meint. Aus meiner bescheidenen Sicht ist jedoch mit beständiger Präsenz und teilweise auch inhaltlich deutlich-fundierten Attacken doch einiges zu bewerkstelligen, wenn auch nicht von Heute auf Morgen. Das Beispiel der astronomischen Vertreter Edgar Wunder/Reinhard Wiechoczek von der GWUP sollte als Anlaß zur Überprüfung alter Fernhalte- und Berührungsängste-Standpunkte dienen. So ist es erfreulich, wenn sich nun auch an astronomischen Einrichtungen kleine "Skeptiker"-Kreise gebildet haben, die den Para- und Pseudo-Wissenschaften sachlich entgegentreten. "Veröffentlichungen wie der *Skeptiker* oder der CENAP REPORT sind hier durchaus von Nutzen; sie liefern auch den 'defensiven' Kollegen aktuellen Informationen, mit denen sie gelegentlichen Fragestellungen aus dem Publikum sachlich entgegnen können", erkennt es Mädlow zu recht. Hier verweise ich auf den von uns angebotenen "Astro-Service", der jedoch auch schon mal von kleinkarierten Astronomie-Statthaltern der alten Schule ob seiner Aufmachung und seiner grammatikalischen Fehler angegiftelt wird, obwohl umsonst angeboten, auch wenn es in dieser schwierigen Zeit natürlich die Übernahme des kostenlosen Service in ein bezahltes Abo entlasten würde.

Englische Märchengeschichten

Man muß im Minenfeld der UFOlogie äußerst vorsichtig sein, gerade auch wenn es um sogenannte Beweis-Fotos geht. Das jüngste Beispiel soll Ihnen nicht vorenthalten werden. Seit einigen Monaten gibt ein Verlag namens *Paragon Publishing Ltd, Paragon House, St.Peter's Road, Bournemouth, Dorset BH1 2JS, England* eine bunte UFO-Kiosk-Zeitschrift namens **ENCOUNTERS** monatlich heraus (Jahresabopreis £ 35,00). Die Ausgabe Nr.4 für **Februar 1996** bekamen wir vom Verlag zu Leserwerbezwecken kostenlos zugeschickt. Das Titelbild alleine läßt einem den Atem anhalten: Welt-Exklusiv wird hier eine Montage gezeigt, wie irdische Flugzeuge angeblich ein Fliegendes Dreieck eskordieren (dies vor einem wunderbaren Sonnen-Wolkenbank-Motiv). ENCOUNTERS behauptet hierzu einen neuen Beweis in letzter Minute vor Drucklegung enthüllt



zu haben, daß die USA eine Cover-Up-Aktion durchführen. Das weltgrößte paranormale Magazin, so die Eigenwerbung, berichtet dann auf den Innenseiten 68 & 69 unter "Gotcha! Exclusive Report: Captured With Camera" von dem Schnappschuß wie zwei F-111-Jets ein Fliegendes Dreieck unterhalb einer KE 135 Stato-Tankmaschine begleiten, das Fliegende Dreieck wird gerade mit Flugbenzin betankt!

Die Aufnahme soll einen "Sturm der Kontroverse in der UFO-Gemeinde" ausbrechen lassen, weil es sich hierbei um eines jener Fliegenden Dreiecke handeln mag, die für die ostbelgische UFO-Welle verantwortlich waren. ENCOUNTERS weist darauf hin, daß diese Dreiecke inzwischen auch am Himmel der Midlands und im südlichen England auftauchen und hierbei eine außergewöhnliche Manöver-Charakteristik und unmögliche Schwebefähigkeiten zeigen sollen. "Konventionelle Kampfflieger können es mit ihnen bei der Verfolgung nicht aufnehmen und einige Entführte haben bereits vor ihren Entführungen die Sichtung dieser Maschine berichtet", erfahren wir verblüfft. Ganz exklusiv veröffentlichte nun ENCOUNTERS ein "fantastisches, neues Foto", aufgenommen am Mittwoch, den 27.September 1995, um 18:45 h, von einem David Morris aus Walsall. Das Fliegende Dreieck nebst Flugzeug-Begleitung wurde in Sandymouth, Bude, Cornwall, fotografiert. David Morris (ein Allerweltsname) bwfand sich in Ferien als er beschloß, den Sonnenuntergang aufzunehmen, aber aufgrund einer dicken Wolkenschicht hatte er dazu keine Möglichkeit. Doch da weckten Flugzeuggeräusche von Seeseite her kommend seine Aufmerksamkeit: In dichter Formation sah er sie gegen Norden fliegen und er nahm sie schnell auf. Die Aufnahme entstand mit einer Canon AE1, einem 300mm-Objektiv und vorgesetzten 3fach-Konverter, heißt es in dem kommerziellen neuen UFO-Organ, aus dessen Impressum uns kein Name als bekannter Forscher bekannt ist!

Leider ist aufgrund der Wetterverhältnisse das Bild etwas dunkel ausgefallen, dennoch brachte der Fotograf das Bild zur RAF-Basis Cisford, wo man die zwei F-111er und den Tanker sofort identifizierte, aber das Dreieck nicht kannte, wodurch es zu einem "offiziellen UFO" wird! Man schloß allerdings einen Stealth-Bomber völlig aus. Für ENCOUNTERS wird damit klar, daß dies ein streng geheimes Fluggerät ist, von dem noch nicht einmal der Stab der benannten RAF-Station etwas weiß. Für den Fotografen steht somit fest, das er ein Objekt aus Amerikas Schwarzer Welt auf Testflug zufällig fotografierte. Dieses von den Amerikanern gebaute Objekt basiert auf Alien-Technologie [was sicherlich auch erklärt, warum es von einem irdischen Tankflugzeug mit Flugzeugbenzin betankt wird?] und hierbei handelt es sich vielleicht um jenes Objekt, welches als dreieckiges UFO in Belgien berühmt wurde. ENCOUNTERS dagegen spekuliert, daß die Maschine ein Produkt des anrüchigen Philadelphia-Experiments ist. "Doch egal, was das für eine schwarze Dreiecks-Maschine ist, durch David's bemerkenswerte Aufnahme wird klar, daß die USA darüber Bescheid weiß und mit ihr arbeitet, wahrscheinlich wurde sie auch von den USA gebaut. Die Implikationen der Aufnahme sind weitreichend: Es wird damit nachgewiesen, daß die amerikanische Luftwaffe damit in den europäischen Luftraum eindringt", erfahren wir mit staunenden Augen.

ENCOUNTERS will "Ermittlungen" angestellt haben und im Press Office von RAF Milden Hall in Suffolk damit abgewimmelt worden sein, daß das Bild entweder die bekannte F-117 oder den B-2 zeige, die ja bekanntlich auch wie auf den Bild zu sehen in der Luft betankt werden können. Doch wie bekannt handelt es sich bei diesen Maschinen um keine perfekte Dreiecke, wie wir es auf dem echten Foto sehen können. Wie auch immer, für ENCOUNTERS steht fest, daß das Foto bestätigt, das die USA seit langem eine direkte Verwicklung mit den UFOs haben, auch wenn es sich hierbei nicht nachgewiesenermaßen um eine Technologie der Außerirdischen handeln muß. "Was auch immer hier läuft, David hat ENCOUNTERS mit einem großen Puzzle-Stück versorgt. Wir wollen das Bild nicht verschwinden lassen und Sie können von unserem Journal eine umfangreiche Untersuchung in der Zukunft erwarten, wir werden damit das MoD konfrontieren und es wissen wollen, wir werden auch unsere amerikanischen Kontakte spielen lassen. Es wird jeder Stein umgedreht werden", hören wir hier und es hört sich zunächst seriös an, ist es aber nicht. Und jetzt kommt natürlich, das WARUM:

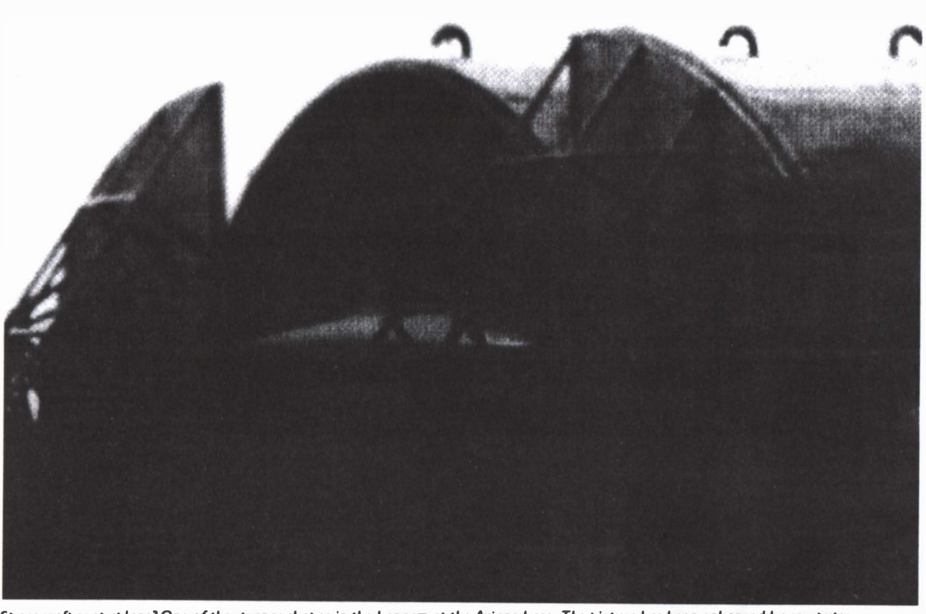
Bereits in der **Oktober 1995**-Ausgabe des ebenfalls englischen Wissenschafts-Magazins *ASTRONOMY*ist das hier behandelte "UFO-Foto" innerhalb des Beitrags "UFOs, are they fact or fiction?" von Bill Rose (Profi-Fotograf und Wissenschaftsautor) auf S.48 abgedruckt, hier jedoch mit der deutlichen Bildunterschrift: **"Eine Simulation der Auftankung der streng geheimen 'Aurora'. Foto-Montage von Bill Rose."** Zu gut deutsch, es handelt sich um eine Trickaufnahme, um eine Kollage, des genannten ASTRONOMY-Profi-Fotografen Bill Rose. Entweder hat sich Rose einen Joke erlaubt (schwer denkbar, weil er ja das Foto schon vor fünf Monaten in der renommierten ASTRONOMY veröffentlichte) oder ENCOUNTERS treibt ein übles Spiel mit einer naiven und gutgläubigen Leserschaft bestehend aus tagträumenden und uninformierten Enthusiasten (was uns eher wahrscheinlich in Anbetracht des Gesamtkonzeptes des Beitrags und des Journals erscheint).

Phantastisches Italien

Irgendwie erinnert dies uns an eine Aufnahme, die die englische *Fortean Times* Nr.84 verwendete, um den Artikel "Boom! Time for UFOs" von Robert Irving zu garnieren: Unter der Untertitelung "Raumschiff oder Spionageflugzeug? Eine befremdliche Gestalt im Hangar der Aviano-Basis" sehen wir scheinbar ein untertassenartiges Gefährt gerade den Hangar am hellichten Tage verlassen und damit unsere europäischen Nachbarnation zum neuen Area 51 werden lassen. War Bob Lazar´s "Sport-Modell" aus Nevada nach Europa verlegt worden? Der italienische Aviano-Luftwaffen-Stützpunkt wird sowohl von der USAF als auch von den italienischen Streitkräften als NATO-Einrichtung am Mittelmeer genutzt. Die Basis gewann hinsichtlich der Nähe zum Balkan-Schauplatz eine hohe Bedeutung, um von hier aus Aufklärungsmissionen und Luftschläge zu fliegen. Natürlich wurde der Militärflughafen daher zum interessanten Beobachtungsschauplatz für sogenannte "Kriegs-Touristen", die hinter allen Zäunen lauern, um spektakuläre Einsätze zu verfolgen und zu fotografieren. Aviano ist durch Good´s Bestseller *Above Top Secret* bekannt geworden: Hier schildert er das Abenteuer des Nachtwächters Benito Manfré vom Castello D'Aviano auf einem Hügel oberhalb der Stadt, von wo aus man eine wunderbare Sicht auf den Stützpunkt hat. In einer Nacht des



Ufologists stalk their prey in the ground reserved for hunters


Spacecraft or spyplane? One of the strange shapes in the hangars at the Aviano base. The picture has been enhanced by computer.

Jahres 1979 wurde der Mann von seinem anschlagenden Hund geweckt, woraufhin er hinausging und eine stationäre "Masse" von Licht niedrig über den Hangars schweben sah. Ansonsten soll die Basis selbst in völliger Dunkelheit dagelegen haben. Nach einigen Minuten stieg das Licht, nun aussehend wie ein glühender Diskus, auf und glitt geräuschlos hinter den Bergen davon. Sekunden später flackerten die Lichter an der Basis und bald darauf stand alles wieder im hellen Lichte, wie man es nächtlings gewohnt ist. Durch den vorherrschenden Dunst konnte der Zeuge nun sehen, daß die Soldaten an der Basis in heller Aufregung rund um die Hangars unterwegs waren.

Den herumgeisternden, ufologischen Gerüchten nach soll die Basis eine geheime unterirdische Anlage beherbergen und in dieser sollen geheime Diskusflugzeuge aufbewahrt werden. Nebenbei bemerkt: In dieser Region wurden auch verhältnismäßig viele weinende Madonnen aufgefunden und die Vertreter der ufologischen Rael-Sekte ließen Veranstaltungsposter neben den Plakaten zur Gemeinderatswahl aufstellen. An einem warmen Sonntagnachmittag des Jahres 1995 wurde von Beobachtern ausgemacht, wie eine mit weißen Sidewinder-Raketen bestückte F-18 aus dem Hangar auf die Startbahn rolle und startete, damit begann der Angriff der NATO-Truppen. Unter den Beobachtern dieser Reality-Show befindet sich auch so mancher UFO-Fan, der extra aus den USA angereist ist, um seinen wirren Träumen nachzuhängen. Irving kam so mit Ben aus Colorado ins Gespräch, der dort am Zaun darauf wartet die nachgebauten Fliegenden Untertassen zu sehen, welche die USAF, für ihn ist das ganz sicher, einsetzt. Gefragt danach, wie Ben auf diese Ideen komme, erklärte jener: "Mann, das wissen wir doch alle. Sie führen uns zwar an der Nase herum, aber jetzt will ich es ganz genau wissen." Wie auch immer, begleitet ist dieser Artikel mit einer raffinierten Aufnahme, bzw einer Vergrößerung als solcher, worauf wir Eingangs schon hinwiesen. Tatsächlich sieht es fast so aus, als wäre da eine untertassenartige Gestalt im Hangar versteckt. Keineswegs wird jedoch darauf hingewiesen, daß der Beitrag von Irving speziell diese FU auch zum Inhalt hat, das Bild ist nur eine Art optischer Auf-

reißer und beeindruckt im ersten Moment schon. Doch auf S.27 druckt die FT das Gesamtbild ab und man sieht eine F-18 vorwegrollen. Das diskoid-scheinende Objekt im Hangar ist nichts weiter als ein Gag, welchen Autor Robert Irving sich via Adobe's Photoshop ausdachte und mittels einer Spielzeug-Untertasse diesen Effekt produzierte, da er jene in ein aktuelles Bild einmontierte - saubere Sache, damit sind wir dem ersten (bekannten) UFO-Spaß mittels PC aufgesessen. {Quelle: Italian UFO Reporter, CISU, Vol.2., No.1, 31.Januar 1996}

UFOs in the News

Warten auf die Außerirdischen

Der Norden hat jetzt eine Ufo-Meldezentrale in Neu Wulmstorf

Der alten Dame verschlägt es den Atem, als sie durch ihr Wohnzimmerfenster blickt: Am Himmel schwebt ein zigarrenförmiges, leuchtendes Objekt, das urplötzlich in der Sternennacht über Hamburg-Hamm verschwindet. Eher rundlich und orangefarben ist dagegen das Fluggerät, das ein Schüler nachts im Süden Hamburgs beobachtet. Zigarre und Rundstück sind ein Fall für Martin Buschmann aus Neu Wulmstorf bei Hamburg, der beide Sichtungen als Beispiel für „unidentifizierte Flugobjekte" (Ufo) archiviert.



Martin Buschmann mit einem Ufo-Foto aus den USA. Foto: epd

Seit Jahresbeginn amtiert der 25jährige Außenhandelskaufmann als Präsident der Ufo-Studiengesellschaft „Gap Germany". Gap will Ufo-Ungläubige mit außerirdischen Flugobjekten und Besuchern von anderen Planeten vertraut machen. Dazu hat die Gesellschaft, die in ihrer Kopenhagener Zentrale alles Außerirdische erfaßt, weltweit Ufologen vereint. Allein in Japan sind es über 5000.

In Deutschland sind derzeit zehn Ufo-Forscher für Gap aktiv, sammeln Sichtungen und vergleichen sie mit Ufo-Entdeckungen aus dem im Ausland. Größtes Problem sei jedoch, überhaupt von Ufo-Begegnungen zu erfahren, klagt Buschmann. Viele Zeugen behielten ihre Entdekkung für sich oder würden von der Polizei „abgewimmelt". Dabei gebe es inzwischen genügend Beweise für die Existenz von Ufos.

Ufo-Entdecker erhalten von Buschmann einen dreiseitigen „Meldebogen". Neben Ort, Uhrzeit und Wetter wird darin auch nach Geräuschen, Ufo-Insassen sowie deren Größe und Kleidung gefragt. Und idealerweise hat der Beobachter ein Foto gemacht oder einen Film gedreht. Bei der Auswertung ist Buschmann jedoch vorsichtig. „95 Prozent der Sichtungen sind Halluzinationen oder einfach Betrug." Selbst „fliegende Radkappen" habe man ihm schon „andrehen" wollen.

Doch auch wenn ihm selbst noch keine Begegnung mit Außerirdischen vergönnt war, bleibt Buschmann hoffnungsvoll. Schließlich sei die „Ufo-Häufigkeit" im Norden ohnehin viel geringer als im Süden. Für den Fall, daß ein Neu Wulmstorfer Ordnungshüter mehr Ufo-Glück als er haben sollte, wurde auf dem örtlichen Polizeirevier sicherheitshalber ein Meldebogen hinterlegt.

Flensburger Tageblatt
Flensburg
Auflage (lt. STAMM '95
09.11.95

Im Dialog mit dem Universum

6 UFO

40 Referenten aus 18 Ländern beim Welt-Ufo-Gipfel

Die Organisatoren des Spektakels in Kaarst bei Düsseldorf sprechen von der größten Ufo-Konferenz, die es jemals auf unserem Planeten gegeben hat.

Von Richard Heister

Düsseldorf (afp). Der erste Außerirdische begegnet dem Besucher gleich am Hoteleingang: ein grünlich schimmernder Körper, darauf ein Kopf, der ein wenig kartoffelartig aussieht, schwarze, pupillenlose Augen. „We are here" steht auf dem Plakat mit dem Porträt des Fremdlings. Die Außerirdischen sind unter uns – daran hegen die Kongreßteilnehmer, die sich heute zum viertägigen Welt-Ufo-Gipfel in Kaarst bei Düsseldorf eingefunden haben, nicht den geringsten Zweifel. Unter dem Motto „Dialog mit dem Universum" diskutiert die internationale Fangemeinde der fliegenden Untertassen über den neuesten Stand der Ufo-Forschung – angeleitet von 40 Referenten aus 18 Ländern.

Organisator Michael Hesemann, Ufo-Forscher und Chefredakteur eines Magazins für Grenzwissenschaften, sprach denn bei der Eröffnung auch stolz von der „größten Ufo-Konferenz, die je auf unserem Planeten stattgefunden hat". Der Termin des Treffens wenige Tage nach dem 50. Geburtstag der UNO sei durchaus nicht zufällig gewählt: „Wir glauben an die Vereinten Nationen, und wir glauben an die vereinte Menschheit." Die „Präsenz Außerirdischer", so sagt Hesemann in seinem Grußwort, sei schließlich „das wichtigste Ereignis dieses zu Ende gehenden Jahrtausends".

Nach Meinung der Ufo-Forscher dämmerte der Menschheit die Erkenntnis über den Besuch aus dem All in den 30er Jahren. 1933 waren erste Berichte über mysteriöse Flugobjekte in Skandinavien, den USA und England aufgetaucht. Damals sprachen die Chronisten von „Geisterflugzeugen". Als der Pilot Kenneth Arnold am 24. Juni 1947 neun diskusförmige Objekte über den Cascade Mountains sichtete, nannte er sie „flying saucers" – fliegende Untertassen. Seither wurden aus allen Teilen der Welt Begegnungen mit Ufos („unidentified flying objects") gemeldet. Meist entpuppten sich die angeblichen Raumschiffe der Außerirdischen jedoch als Wetterballons oder einfach als optische Täuschungen.

Pinneberger Tageblatt
Pinneberg
Auflage (lt. STAMM '9
27.10.95

„Ufos" entpuppen sich als neue Laser-Strahler

6

Dorsten/Wesel (kdk/SaKi) - E.T. ist es wohl doch nicht gewesen: Keine außerirdischen Raumschiffe, sondern die neuartige Laser-Technik einer Diskothek in Wesel verursachte höchstwahrscheinlich die Lichteffekte, die am vergangenen Sonntag viele Augenzeugen zunächst an ihrem Verstand zweifeln und dann an die Existenz von Ufos glauben ließen.

Das Phänomen, das zwei Bottroper Autofahrer auf der A 2 erschreckte (wir berichteten), hatte auch in Dorsten einige Aufregung ausgelöst. „Als ich um 19.15 Uhr meine Haustür abschließen wollte, sah ich plötzlich im Südwesten drei helle Flugkörper am Himmel kreisen", schilderte ein Leserin aus Holsterhausen ihre Beobachtungen. Ihr hinzugerufener Mann, der zunächst ein Wetterleuchten vermutete, konnte sich die Erscheinungen genauso wenig erklären. „Wir waren zuvor Ufo-Meldungen gegenüber sehr skeptisch, aber wir kennen Disko-Laser aus der Nachbarschaft – und die waren es eindeutig nicht." Das Ehepaar verzichtete auf Anrufe bei Behörden, um nicht als Spinner angesehen zu werden. „Als ich dann aber den Bericht las, war mir klar, daß wir uns nichts eingebildet hatten – die Beschreibung der Bottroper Autofahrer können wir vollauf bestätigen."

Ähnlich ging es einem zwölfjährigen Jungen aus dem Ortsteil Hardt: Er war am Sonntag abend den Tränen nahe, als seine Mutter ihm nicht glauben wollte, daß er gegen 19 Uhr Ufo-ähnliche Erscheinungen gesehen hatte. Auch der Gladbecker Jürgen Halac hat die „merkwürdigen Erscheinungen" beobachtet.

„Wir hatten sogar schon Notrufe aus Bocholt", liefert die Kreispolizei in Wesel des Rätsels Lösung: „Ende August öffnete im Weseler Gewerbegebiet Schornacker die Diskothek ‚Empire Plaza', die nun mit einem neuartigen Laser-System auf sich aufmerksam macht, das weithin zu beobachten ist und mit den beschriebenen Erscheinungen übereinstimmt."

Doch die 22jährige Frau aus Bottrop, die zuerst mit ihrer Beobachtung an die Öffentlichkeit trat, kann einfach nicht glauben, daß Diskotheken-Strahler ihr einen Schrecken einjagten: „Unglaublich. Wir kennen Disko-Laser, die kommen doch nicht so nah an das Auto heran."

Ruhr - Nachrichten
Dortmund
Auflage (lt. STAMM
29.11.95

Magdeburger Volksstimme
Magdeburgische Zeitung
Magdeburg
Auflage (lt. STAMM '95)
24.01.96

Mario Grünewald erfaßt Beobachtungen am Firmament / Er baute seinen Stab in Sachsen-Anhalt auf

Ottersleber Hobby-Forscher sucht den wissenschaftlichen Ufo-Beweis

„Ich hab ein Ufo gesehen!" Wer das sagt, wird meist belächelt. Nicht von Mario Grünewald, Ufo-Forscher in Magdeburg. Die moderne Menschheit teilt sich in zwei Lager. Die einen glauben an Ufos, die anderen schmunzeln über den Ufo-Glauben und tun ihn als Spinnerei ab.

Von Susann Lutze

Ottersleben. Ein scheibenförmiger Körper mit einem Durchmesser von ungefähr 50 Meter überfliegt am 1. Januar 1995 ein Feld nahe Ebendorf. Schwebend bleibt er auf der Stelle, verändert dann seine Lage und steigt mit unglaublicher Geschwindigkeit senkrecht nach oben. Fünf Ebendorfer sehen diesen Flugkörper. Fünf Tage später beobachten drei Augenzeugen in Wiepke (Altmark) ein ebensolches Szenario am Himmel. Die Aussagen der Personen aus Wiepke und Ebendorf decken sich. Was haben sie gesehen? Ein unidentifiziertes Flugobjekt? Oder war es nur ein Phantasiegebilde? Auf jeden Fall war es der jüngste Fall in den Akten des Magdeburger Ufo-Forschers Mario Grünewald.

Mario Grünewald erfaßt in seiner Freizeit die verschiedenen Sichtungen am Firmament. Für seine Arbeit gründete er in Magdeburg einen Stab. Foto: Roland Schödl

Austausch international

Seit Jahren tragen die Ufo-Forscher Beweise für ihre Beobachtungen zusammen, dokumentieren jede Sichtung und archivieren sie. So auch Mario Grünewald. Er ist Mitglied der MUFON-CES, einer der größten internationalen Forschungsgesellschaften.

„Nach der Wende wollte ich unbedingt die mysteriösen Sichtungen erklären, herausfinden, ob es Wahrheit oder bloße Phantasie ist", resümiert der Magdeburger, der selbst noch nie ein Ufo gesehen hat. So baute er in Sachsen-Anhalt den Stab WASUR (Gesellschaft für mythologische Heimatforschung) auf. Acht Mitglieder untersuchen Ufo-Sichtungsfälle, paranormale Erscheinungsformen sowie die mythologische Geschichte Sachsen-Anhalts. Aussehen, Größe und Licht der Phänomene werden in Fragebögen sowohl verbal als auch skizzenhaft erfaßt und in der Zentrale in München archiviert.

„Beobachten verschiedene Personen an unterschiedlichen Orten gleichartige Flugkörper mit ähnlichen Bewegungsabläufen, ist es durchaus ein Grund, ihnen zu glauben", erklärt der Ufo-Forscher. „Diese Menschen sind meist verunsichert und können das Gesehene nicht verarbeiten. In der Angst, für Spinner gehalten zu werden, wagen sie oftmals nicht, ihr Erlebnis weiterzuerzählen", berichtet Mario Grünewald aus seiner Erfahrung.

Mitunter klärten sich vermeintliche Phänomene rasch auf, und eine natürliche Erklärung entkräftet den Verdacht auf ein Ufo. Von Discolasern, Sternschnuppen, Flugzeugpositionslichtern oder Reflexionen an der Wolkendecke ließen sich viele irritieren.

Suche nach Beweisen

In erster Linie versuchten die Forscher der MUFON-CES, plausible und logische Erklärungen für die rätselhaften Ereignisse zu finden. „Die Flugkörper bei Ebendorf und Wiepke etwa bewegten sich mit enormer Geschwindigkeit. Diese hohen Beschleunigungskräfte überleben Menschen nicht. Die Materialbeanspruchung ist zu hoch, und der lautlose Antrieb wurde noch nicht erfunden", argumentiert er.

Ist damit die Existenz außerirdischer Intelligenz bewiesen? Ob es weiteres Leben im Universum gibt, ist eine vielgestellte Frage, die zu beantworten auch einem überzeugten Ufologen schwerfällt: „Solange es nicht wissenschaftlich erklärt werden kann und es keine unwiderlegbaren Beweise dafür gibt, bleiben es für mich schlichtweg Ufos."

Ufos sind für den Freizeitforscher auch keine fliegenden Untertassen, wie oft im Volksmund behauptet wird. Mario Grünewald sieht in dem zunehmenden Ufo-Spiritismus, in spektakulären Medienberichten sowie in zweifelhaften Buchveröffentlichungen den größten Schaden für die wissenschaftliche Arbeit.

Wissenswertes zur Ufo-Forschung

- MUFON-CES steht für Mutual Ufo Network (Internationales Austauschnetz).
- Hauptsitz der deutschsprachigen Länder ist in München. Alle Sichtungen werden dort archiviert. In jedem Bundesland gibt es eine Meldestelle.
- Meist arbeiten Wissenschaftler aus Universitäten, Instituten der Industrie und Raumforschung in der privaten Organisation.
- Die Meldestelle in Sachsen-Anhalt ist ständig zu erreichen über Mario Grünewald, Osterweddinger Straße 44, Magdeburg, Telefon 6 31 25 77.

Coburger Tageblatt
Coburg
18.01.96

Keine Ufos auf dem Marktplatz

6

Andreas von Rétyi über außerirdische Flugobjekte

COBURG. „Ich habe, entgegen anderslautenden Pressemeldungen, das Ufo-Phänomen nicht gelöst." Mit diesen Worten eröffnete Andreas von Rétyi die Vorstellung seines neuen Buches mit dem Titel „Das Alien-Imperium" und präsentierte in einem abwechslungsreichen Diavortrag Bilder von Ufos.

Das Problem der Fotografen als auch der befragten amtlichen Stellen und Behörden ist dabei der Nachweis der Authentizität des Flugobjektes. So sei ein kreiselförmiges Objekt von einer befragten Behörde als Flugformation eines Vogelschwarms interpretiert und nicht als Flugkörper analysiert worden.

Was war es nun wirklich? Interessante Informationen gab es auch zu dem sogenannten „Rosewell-Fall". Im Jahr 1947 gab es einen Zusammenstoß zweier Flugobjekte über der Stadt Rosewell in New Mexico. Während einer der Flugkörper völlig zerbarst, blieb ein weiterer anscheinend vollständig erhalten.

Alle Überreste aus dem Unfall, für den es übereinstimmende Zeugenaussagen gibt, wurden vom amerikanischen Militär eingesammelt. Sie sind bis zum heutigen Tag Verschlußsache. Eine Informationssperre wurde verhängt. Erst ganz allmählich dringen von Wissenschaftlern, die mit der Untersuchung des Materials beauftragt waren, Informationen an die Öffentlichkeit.

Geheimnisvoll

Von Rétyi hat es sich zur Aufgabe gemacht, derartige Zeugenaussagen zu überprüfen. Zentrum für Tests mit außerirdischer Technologie ist nach Recherchen des Autors das „Area 51" in Nevada. Mit Dias und Hintergrundinformationen zeichnete von Rétyi ein geheimnisvolles und bedrückendes Bild dieser total abgeschirmten High-Tech-Basis.

Alle nach dem Vortrag gestellten Fragen setzten sich ernsthaft mit dem Zentralthema des Abends auseinander. Nur auf zwei Fragen wußte von Rétyi keine rechten Antworten: Warum sind bislang auf dem Coburger Marktplatz noch keine Ufos gelandet? Und was die ersten Worte sein werden, wenn der Autor das erste Mal einem Außerirdischen gegenübersteht.

Wer die Gedanken und Untersuchungen von Andreas von Rétyi nachvollziehen möchte, kann das mit seinem Buch „Das Alien-Imperium – Ufo-Geheimnisse der USA", Verlag Langen/Müller, 1995, versuchen.

Michael Weiß



Befaßt sich mit dem Ufo-Phänomen: der in Dörfles-Esbach wohnende Autor Andreas von Rétyi. Foto: Weiß

Main Post
VR
Würzburg
Auflage (lt. STAMM '95) in Iso.: 6 164.7
(zs. mit Fränk. Volksbl.)
03.01.96
N IV

6 *Berichte über Ufos in Nordostchina*

Farbige Erscheinungen

PEKING (AP)

Die Besatzungen von gleich vier Flugzeugen wollen in Nordostchina unbekannte Flugobjekte gesichtet haben. Zuerst habe der Pilot einer Maschine der Northern Airlines auf dem Flug von Harbin nach Peking über Funk gemeldet, daß er ein ovales weißes Ufo sehe, das neben seiner Maschine herfliege, hieß es unter Berufung auf Angaben der chinesischen Zivilluftfahrtbehörde. Später berichtete der Flugkapitän, daß das Ufo nunmehr grünlich sei und seiner Maschine folge. Ein anderer Pilot soll den Angaben zufolge etwa gleichzeitig ähnliche Angaben gemacht haben, während noch zwei weitere über rote beziehungsweise gelbe unbekannte Objekte berichteten.

Berliner Morgenpost
Berliner Allgemeine VR
Berlin
Auflage (lt. STAMM '95) in Tsd.: G 201.7

31.12.95 N V

Bericht über Ufos in Nordostchina

■ Peking – Die Besatzungen von gleich vier Flugzeugen wollen nach Presseberichten in diesem Monat in Nordostchina unbekannte Flugobjekte gesichtet haben. Als erster habe der Pilot einer Maschine der Northern Airlines am 4. Dezember gegen 6 Uhr auf dem Flug von Harbin nach Peking über Funk gemeldet, daß er ein ovales weißes Ufo sehe, das mit einer Geschwindigkeit von 900 Kilometern in der Stunde neben seiner Maschine herfliege.

Auf Ufos führen Polizisten in der weißrussischen Stadt Gomel Lichter zurück, die sie angeblich am Himmel sahen. Ihre Beobachtungen beschrieben sie als „starke violette Lichtstrahlen, die aus den Wolken auf den Boden fielen". Die Lichtquelle in mehreren hundert Metern Höhe sei wegen starken Schneefalls den Blicken entzogen gewesen, berichtet das Innenministerium in Minsk.

Westdeutsche Zeitung
Düsseldorfer Nachrichten VI
Düsseldorf
Auflage (lt. STAMM '95) in Tsd.: B
(G: 206.4)

26.10.95 N

Kongreß der Ufo-Forscher

Kaarst (Red). Ufos – gibt es sie oder gibt es sie nicht? Beweise, daß es die Besucher von den Sternen gibt, wollen Ufo-Forscher ab Freitag in einem viertägigen Kongreß in Kaarst liefern. Ob man ihnen glaubt, bleibt jedem selbst überlassen. Nicht aber das Eintrittsgeld: Ein Tag kostet 150 Mark, alle vier Tage 480 Mark.

Seite

Invasion der Kidnapper aus dem All

Entführungen durch Ausserirdische: Die Massenpsychose aus den USA greift auf die Schweiz über – betroffen ist vor allem Zürich

VON ROY P. SPRING

Vor ein paar Monaten passierte es wieder. Sie lag im Bett, ein heller Strahl erleuchtete das Zimmer, plötzlich war sie im Raumschiff in einer Art Operationssaal, umringt von glotzenden insektenartigen Wesen. Dann wurde ihr ein kleines grausliges Baby in den Arm gelegt. «Es hatte ein leeres, völlig ausdrucksloses Gesicht, ähnlich wie ein Totenkopf mit Haut drüber, und einen kleinen schrumpeligen Körper», beschreibt sie. Mitgefühl für das eklige hilflose Zwitterwesen überkam sie. Sie begann das Ding zu streicheln, dann wurde es ihr abgenommen. «Die Ausserirdischen haben offenbar Probleme mit ihren hybriden Züchtungen», sagt sie, «ohne Zuneigung kann kein Wesen überleben, das kann jeder Psychologe bestätigen.»

Sie hat kurze schwarze Haare, trägt einen weinroten Rollkragenpulli und am Hals blitzt ein brillantenbesetzter Frosch. Das Büro von Bettina Sollberger* ist in der Direktionsetage eines internationalen Konzerns mitten in der Zürcher City. Sie redet nur, wenn wir ihr garantieren, dass der Firmenname nicht genannt wird. «Das würde mich den Job kosten», sagt sie. Doch soviel schroffe Ablehnung lässt es nur noch notwendiger erscheinen, ihre Begegnungen mit den Ausserirdischen an die Öffentlichkeit zu tragen. Schliesslich gibt es viele Menschen in der gleichen Situation, die aus Angst vor den Konsequenzen den Mut nicht aufbringen, darüber zu sprechen.

NEUER WAHN? *In Amerika behaupten bereits vier Millionen Menschen, von Ausserirdischen entführt worden zu sein. Jetzt ist das Phänomen drauf und dran, sich in der Schweiz auszubreiten. Fachleute reden von kollektivem Mythos, von Hysterie und Massenpsychose. Was bewegt die Menschen, die nicht ins gewohnte Schema des Irrsinns passen?*

Die 48jährige Marketingmanagerin wurde schon als Kind von Ausserirdischen entführt. Das war in Frankreich, in der Nähe von Lyon, wo sie aufgewachsen ist. «Wir wohnten in der Nähe eines Flughafens, ich hatte immer panische Angst vor Flugzeugen», sagt sie. Manchmal sah sie Objekte am Himmel schweben, und sie wusste, das waren keine normalen Flugzeuge. Sie kam nach Hause und erzählte, sie habe Kriegsflugzeuge gesehen und mit kleinen Männchen gesprochen. «Bei den Begegnungen hatte ich eine Riesenpanik, doch gleichzeitig war ich fasziniert.» Die Eltern hatten kein Verständnis, mit ihren wilden Phantasien mache sie den Geschwistern nur Angst. «Kein Mensch hat mir zugehört, ich wurde immer belächelt, im Innersten fühlte ich mich sehr einsam.»

Die Ausserirdischen liessen ihr keine Ruhe. Mehrmals wurde sie entführt, meist nachts, aber auch tagsüber. Im Raumschiff wurde sie auf einen Operationstisch gelegt. «Bei vollem Bewusstsein musste ich medizinische Untersuchungen über mich ergehen lassen», sagt sie, «ich war völlig wehrlos, es war sehr erniedrigend.» Dabei, so sagt sie, «hatte ich schon als Kind Panik vor allem, was mit Sexualität zusammenhängt, später hatte ich panische Angst vor einer Geburt, und noch heute sind für mich ärztliche Untersuchungen im genitalen Bereich der absolute Horror».

Nach dem Erlebnis wachte sie jeweils schweissgebadet auf. Am ganzen Körper hatte sie rote Spuren von Sonden, die man ihr angeschlossen hatte. Die Nachwirkungen dauerten mehrere Tage. «In dieser Zeit war ich wie elektrisch geladen, hatte starke Fieberschübe, war psychisch schwer erschüttert», sagt sie. «Das ist kein Traum, das hinterlässt Spuren, dass muss wahr sein.»

Sollberger glaubt, dass ihr die Ausserirdischen Eizellen entnommen haben und dass sie auf ihrem Planeten ein Forschungsprogramm mit künstlich befruchteten genmanipulierten Wesen durchführen. «Es sind roboterähnliche Wesen, die vom Aussterben bedroht sind, weil sie ohne Gefühle nicht weiterexistieren können. Sie sind an uns Menschen interessiert und versuchen, eine neue Rasse heranzuzüchten.»

Für sie ist es kein Zufall, dass sich Ausserirdische für die Erde interessieren: «Seit wir Atombomben zünden, sind wir auch für andere Planeten zu einer Bedrohung geworden.» Weil sich der Mensch im Universum so rücksichtslos verhält, wundert sie sich nicht, dass sie selbst als Geisel im Raumschiff ohne Mitgefühl behandelt wurde. «Wir gehen ja mit anderen Wesen nicht anders um, zum Beispiel bei den Tierversuchen.»

Das alles erzählt sie sachlich, ohne sichtliche Gefühle. Nur eine Neonröhre an der Decke beginnt zu flackern. Die Managerin überlegt nicht lange, klettert auf den Schreibtisch und schraubt die Röhre aus der Fassung. «Wenn ich etwas nicht verstehe, suche ich nach dem Warum und Wieso», sagt sie. Schon als Kind begann sie sich für die Ufos zu interessieren, dann beschäftigte sie sich mit Parapsychologie. Das Schlüsselerlebnis hatte sie vor zehn Jahren, als das Buch «UFO Abductions» von Budd Hopkins auf den Markt kam. Der amerikanische Psychiater hatte Berichte von Entführungen gesammelt, erstmals bestätigte ein Wissenschaftler, dass es keine krankhaften Wahnvorstellungen waren, sondern dass viele Menschen dasselbe erlebten.

In Amerika behaupten inzwischen vier Millionen Menschen, dass sie von Ausserirdischen gekidnappt worden sind. «Warum sollte es also in Europa nicht geschehen?» fragt Sollberger. Die letzten Zweifel an ihren eigenen Wahrnehmungen verlor sie beim Buch «Sternensaat» von Cyssa Royal, «das waren absolute Aha-Erlebnisse». Auch die Robotbilder, gezeichnet nach Beschreibungen von Entführten, sind sich so ähnlich, dass jeder Richter ohne Bedenken einen Haftbefehl ausstellen würde. Auch Sollberger hat ein Porträt gezeichnet: Das insektoide Wesen hat einen grossen kahlen Kopf in Form einer Glühbirne und schlanke Hände mit je vier langen Fingern.



FOTOS: PD

Sie sind hoch intelligent, aber ohne jegliches Mitgefühl für ihre Opfer: Die «kleinen Grauen», gezeichnet nach Beschreibungen von Augenzeugen

Lange Zeit war sie von Heimsuchungen verschont geblieben. «Es ist komisch, plötzlich hat man Sehnsucht und fragt, warum sie nicht mehr kommen», sagt sie. Doch sie ahnt den Grund: «Vor zehn Jahren wurde mir bei einer Unterleibsoperation die Gebärmutter entfernt, ich komme also als Zuchtobjekt nicht mehr in Frage.» Sie sei jetzt wohl für Betreuungsaufgaben vorgesehen.

Das Gefühl, gebraucht zu werden, sucht sie im Himmel wie auf Erden. Darum will sie nun anderen Opfern helfen. Persönlich kennt sie neun weitere Fälle, eine Selbsthilfegruppe ist im Entstehen. Die Leiterin, eine Psychologin, wird regelmässig von Ausserirdischen verschleppt und war schon zweimal ohne sexuellen Kontakt schwanger. Nach drei, vier Monaten, man registrierte bereits die Herztöne, war das Kind plötzlich spurlos verschwunden. «Die Ausserirdischen holen die Föten nach drei, vier Monaten wieder ab, um sie selbst auszutragen», weiss Sollberger. Die Frau konnte die in Reagenzgläsern heranwachsenden Zwitterwesen immer wieder sehen.

Trotz unterschiedlichen Alters, Berufs und Aussehens gibt es Gemeinsamkeiten zwischen den Betroffenen: «Wir alle sind um die Umwelt und die Zukunft unseres Planeten besorgt, alle kümmern sich um die Ethik und Verantwortung der Menschheit, alle wurden bereits als Kinder entführt», sagt Sollberger. Unter den Entführten sind zwei Kinder: ein vierjähriges Mädchen und ein besonders intelligenter achtjähriger Bub, der Sternensysteme zeichnen kann. Im Raumschiff bekam er auf einem Bildschirm die Verwüstungen auf der Erde zu sehen.

Die Geschäftsfrau hofft nun, dass sich weitere Opfer getrauen, zu ihren Erlebnissen zu stehen. Im Büro nebenan sitzt beispielsweise eine junge Frau, die sich seit ihrem Fernsehauftritt bei Tele-Züri auffällig verhält. «Ich vermute, sie ist ebenfalls entführt worden», sagt Sollberger. Oder: Im Intercity von Zürich nach Bern sass ihr kürzlich ein gutgekleideter Geschäftsmann gegenüber. Da meldete sich in ihrem Kopf eine Stimme, die unaufhörlich sagte: «Du musst mit ihm über Ufos reden.» Auf Umwegen kam sie zum Thema, als das Stichwort fiel, wurde der Mann kreidebleich. Es stellte sich heraus, dass er ebenfalls entführt worden war. Der Mann – Vizepräsident einer Schweizer Grossbank – redete von Merkmalen an seinem Penis, nachdem ihm ausserirdische Wesen Spermien abgezapft haben.

156 89 09 – unter dieser Nummer ertönt kein Stöhnen, sondern meldet sich der neu ins Leben gerufene Hilfsdienst für Ufo-Entführte. «Viele Entführungsopfer haben das Bedürfnis, mit jemandem über ihre traumatischen Erlebnisse zu reden», sagt Markus Eschbach. In verwaschenen Jeans und mit Faserpelzpulli sitzt der 27jährige Sozialpädagoge am Steuer seines alten BMW. Ein Wunderbaum verströmt Vanillearoma, an der Fensterscheibe klebt ein Plüschtier mit Saugnäpfen, zwei ineinander verschlungene Delphine zieren die Motorhaube, und neben der Handbremse liegt das Natel, über das er die Anrufe der Hilfesuchenden empfängt. Das Gespräch mit dem Sozialpädagogen, der bis vor kurzem in einem Kinderheim gearbeitet hat, kostet 2 Franken 13 in der Minute.

Die Idee für die 156er-Nummer kam ihm spontan, als er Mitte Dezember im Schweizer Fernsehen einen Dokumentarfilm über das Phänomen der Ufo-Entführungen in Amerika sah. «Für die Nummer bezahle ich monatlich 350 Franken, dazu kommen 69 Franken Natelgebühr», rechnet er vor, «ein Psychiater kassiert gut und gerne das Doppelte und Dreifache in der Stunde.»

Nun will Eschbach eine Datenbank aufbauen, um Leute zusammenzuführen, die an Übersinnliches glauben und alles Undenkbare für möglich halten. «Die Nummer soll das Hundertelli fürs neue Zeitalter werden», sagt er.

Für Esoterik interessiert sich der Basel-bieter, seit er in einem Kurs seine Fähigkeiten zum Handauflegen entdeckte. «Ich hielt das Ganze erst für gestörtes Zeug», sagt er. Doch je mehr er darüber hörte und las, desto plausibler wurde die Sache. Ihm gefiel auch «die tolle Atmosphäre der Gleichgesinnten an den Seminarien, dieses Gefühl der Geborgenheit». Er wurde Mitglied der Schweizerischen Ufo-Gruppe, kurze Zeit später sichtete er auf der Autobahn zwischen Zürich und Wädenswil ein Ufo mit leuchtendem Energiefeld. Zweifel an seiner Beobachtung hat er nicht. «Die Ausserirdischen haben Psi-Fähigkeiten, dass es chlöpft und tätscht», sagt Eschbach.

Seele wegrationalisiert

Das Auto rollt Richtung Kloten, vorbei an der Start- und Landestation von irdischen Flugobjekten. Ein glänzender Metallvogel hebt ab, eine alltägliche Erscheinung. Eschbach parkiert vor einem grauen Mehrfamilienhaus, im ersten Stock ist das Medium Acdaih Dafi zu Hause. Die 48jährige erscheint im blauen Blümchenkleid mit goldenen Schuhen und stark geschminkten Lippen. Sie ist die Organisatorin des ersten Ufo-Weltkongresses vom 22. bis 25. Februar im Zürcher Hotel «Nova-Park». Dort wird erstmals bewiesen, dass Hitler Ufos gebaut und Testflüge zum Mars unternommen hat, endlich wird verraten, wo in der Schweiz die ergiebigen Erdölquellen liegen und warum der Papst Dokumente verheimlicht, die die Existenz von Ufos und Ausserirdischen zweifelsfrei belegen. Die Luft im Zimmer ist mit ätherischen Düften geschwängert, die sich über einer Flamme verflüchtigen.

Dafi und Eschbach kennen sich zwar erst seit wenigen Tagen, doch die Schwingungen stimmen, man denkt das gleiche, es geht um die grosse Sache, die nicht in Worte zu fassen ist. «Die Menschheit soll endlich wachgerüttelt werden», deutet Dafian.

In Ägypten hat die gebürtige Zürcherin, die nach Belieben in die Vergangenheit und in die Zukunft reisen kann, zum letzten Mal ein Ufo gesehen. «Mitten in Zürich gibt es eine unterirdische Ufo-Station, eine weitere ist bei Scuol im Bündnerland», sagt Eschbach. Das hat ein Anrufer über die 156er-Nummer durchgegeben. Medium Dafi, gelernte Schneiderin, hat weitere Informationen: «Die Entführer können nur die Plejadier sein», sagt sie bestimmt. «Warum gerade die?» möchte Eschbach wissen. Dafi erinnert an den Machtkampf im Kosmos zwischen den Marsianern, knallharten Kriegern, und den Jupiteranern. Die Jupiteraner setzten neuartige Energiewaffen ein und siegten. Seither ist der Mars ein toter Planet, doch ein Teil der Marsianer konnte sich auf die Plejaden retten. Die

Welt am Sonntag
Ausgabe Berlin VR
Berlin
Auflage (lt. STAMM '95) in Tsd.: B 0.
(G: 570.7)

31.12.95 N IV

Ufos über Nordostchina gesichtet

AP Peking

Die Besatzungen von vier Flugzeugen wollen nach Berichten vom Sonnabend in diesem Monat in Nordostchina unbekannte Flugobjekte, sogenannte Ufos, gesichtet haben.

Als erster habe der Pilot einer Maschine der Northern Airlines am 4. Dezember gegen 06.00 Uhr auf dem Flug von Harbin nach Peking über Funk gemeldet, daß er ein ovales weißes Ufo sehe, das mit einer Geschwindigkeit von 900 Kilometern in der Stunde neben seiner Maschine herfliege, berichtete die chinesische Zivilluftfahrtbehörde. Ein anderer Pilot soll etwa gleichzeitig ähnliche Angaben gemacht haben, während zwei weitere über rote beziehungsweise gelbe unbekannte Objekte berichteten.

Ostsee-Zeitung

Rostock
Auflage (lt. STAMM '95) in Tsd.: G 240.

11.01.96 N VI

Ufo-Gesellschaft sucht Augenzeugen

Warnemünde/Rostock/Lüdenscheid. Die Gesellschaft zur Erforschung des Ufo-Phänomens (GEP) e. V. mit Sitz in Lüdenscheid sucht nach unserem Beitrag „Nehmen Ufos jetzt Kurs auf die Küste?" (vgl. OZ vom 30. 12. auf Seite 15) den in dem Beitrag zitierten Augenzeugen, der der Rostocker OZ-Lokalredaktion im vergangenen Jahr anonym über seine Beobachtung eines vermeintlichen unbekannten Flugobjektes am Dierkower Nachthimmel berichtete.

Die Gesellschaft, die dem Anrufer einen Fragebogen betreffs seiner Beobachtung zusenden will, ist unter der Rufnummer 02351/2 33 77 Tag und Nacht erreichbar; für Fax- und BTX-Meldungen gilt die Nummer 02357/2 33 35.

Sonntagszeit
Ausgabe Thüringen AZ
Eisenach
Auflage (lt. STAMM '95) in Tsd.: B 35.5

31.12.95 N VII

Piloten wollen Ufos gesichtet haben

PEKING ■ Unbekannte Flugobjekte wollen die Besatzungen von vier Flugzeugen zu Beginn dieses Monats über China gesichtet haben. Laut Presseberichten habe am 4. Dezember der Pilot einer Maschine der Northern Airlines auf dem Flug nach Peking ein ovale weiße Ufo gemeldet, das neben seiner Maschine herfliege. Ein anderer Pilot machte fast zeitgleich ähnliche Angaben, während zwei weitere über rote und gelbe Flugobjekte berichteten.

Potsdamer Neueste Nachrichten

Potsdam
Auflage (lt. STAMM '95) in Tsd.: G 15.3

13.01.96 N VI

Cinefantastic um gruselige Modelle erweitert

Studiotour Babelsberg stellte neue Ausstellungsstücke vor

POTSDAM (PNN/C.S.) Um fantastische Masken, gruselige Monster und technische Visionen hat sich die Ausstellung „Cinefantastic" bei der Babelsberg Studiotour erweitert. Rund zwanzig Modelle, Dekoration und Requisiten aus der Science-Fiction-Geschichte hat der Fundus neu erworben, um sie den Besuchern vorzustellen.

Das Modell eines UFO-Landeplatzes zeigt, wie Steven Spielberg die „Unheimliche Begegnung der dritten Art" filmtechnisch anging. Wie sich in dem 1955 gedrehten DEFA-Film „Der Teufel vom Mühlenberg" der böse Mühlmann in Stein verwandelte, zeigt ein anderes Requisit. „Dieses Spiegelverfahren wurde in den 20er Jahren in Babelsberg entwickelt und noch in vielen anderen Filmen angewandt", erklärte Rolf Giesen, Filmwissenschaftler bei der Stiftung Deutsche Kinemathek. Filmgeschichte kann der Besucher bis in die Gegenwart verfolgen: Monster, die wie von Zauberhand bewegt scheinen, weisen den Weg zur Computeranimation. Die deutsche Filmgeschichte dokumentiert unter anderem ein Modell für den 1942 bei der UFA gedrehten Film „Münchhausen". Wie die Hauptfigur, der Baron Münchhausen, auf einer Kanonenkugel über eine Festung geflogen ist, zeigt eine Miniatur einer damals entworfenen Holzkonstruktion.

Ein Teil der Exponate gehört der Stiftung Deutsche Kinemathek in Berlin. „Es sind Dauerleihgaben an die Babelsberg Studiotour", erklärte Rolf Giesen. Er hat die Raritäten von Privatsammlungen aus der ganzen Welt erworben. Als Grund, warum die Ausstellung in Babelsberg erweitert wurde, nannte er ihren großen Erfolg. Seit sie 1993 eröffnet wurde, kamen annähernd eine Million Besucher zu Cinefantastic.

→ Plejadier, machthungrige und berechnende Wesen, hatten die Absicht, die eigene Rasse kämpferischer zu machen. Mit Genmanipulationen züchteten sie eine neue Rasse heran. Technik und Intellekt standen im Vordergrund, Emotionen schienen überflüssig. Kurzerhand wurde die Seele wegrationalisiert. Doch jetzt sind die roboterähnlichen Wesen mit dem Ameisenkopf, auch die kleinen Grauen genannt, vom Aussterben bedroht. Auf der Erde, wo es Liebe und Hass im Überfluss gibt, wollen sie sich die Gefühle zurückholen. Darum werden Frauen und Männer entführt und zu Fortpflanzungszwecken missbraucht.

Etwas hat Dafi verunsichert: Warum gibt es so viele Entführungen und so wenige Ufo-Sichtungen? «Jahrelang habe ich nach der Erklärung gesucht», sagt Dafi, plötzlich ging ihr ein Licht auf: «Die Ufos müssen gar nicht immer im Garten landen, sie verharren in der Erdgürtelzone, die Klappe öffnet sich, ein grünlicher Strahl, ähnlich Neonlicht, fällt auf die Erde.» Dann beamen sich die kleinen Grauen direkt ins Schlafzimmer und entführen ihr Opfer, indem sie es vorübergehend immaterialisieren. «Das ist ja wie beim Raumschiff Enterprise», sagt Eschbach. «Science-fiction ist immer hundertprozentige Wahrheit», entgegnet Dafi.

Eschbach hat dazugelernt und hofft, dass die Entführten kurz nach ihrer Rückkehr die 156er-Nummer einstellen. Bei jedem Gespräch macht er Notizen, die Protokolle führt er in einem roten Plastikköfferchen mit. «Das ist meine Entführungsakte», sagt er und legt die Dokumente auf den Tisch. Bei den meisten Anrufern handelt es sich um verunsicherte Alte, die den Artikel im «Tages-Anzeiger» («Von Ufo entführt? Tel. 156 89 09 hilft») gelesen haben. «Ich beruhige sie und sage, dass es sich bei ihren Wahnvorstellungen nicht unbedingt um Ausserirdische handeln muss», sagt Eschbach. Andere Anrufer sind froh, dass ihnen endlich jemand sagt, dass sie nicht spinnen, wenn sie Ausserirdischen begegnen – schliesslich sind sie nicht die einzigen.

Gestern rief eine Frau aus Rüschlikon an. Sie hatte nachts eine kühle Hand am Ohr gespürt, und eine leise Stimme sagte: «Komm!» Ein Mann aus Zürich berichtete von Kontakten: Die Grauen hat er in schlechter Erinnerung, doch es gibt auch Gutmütige, die er als «grosse, blonde und blauäugige» Wesen beschrieb; sie haben die Evakuierung der Menschheit vorausgesagt. Eine Frau aus Winterthur sagte, sie sei als Neunjährige erstmals abgeholt worden. Kürzlich, sie sass in der Badewanne, sei «ein Ausserirdischer so gross wie ein Neger» gekommen und habe sie entführt. Die Frau sagte übers Natel, sie sei als Kind von ihrem Vater sexuell missbraucht worden. «Da setze ich natürlich ein grosses Fragezeichen, was ihren Geisteszustand anbetrifft», sagt der 27jährige Sozialpädagoge.

Nicht immer sind die Folgen nur psychischer Natur. Manchmal werden Einzelteile wie Eileiter oder Gebärmütter gestohlen, in einigen Fällen wird von Wunden am ganzen Körper berichtet. Eschbach hat solche Spuren, sogenannte Stigmen, mit eigenen Augen gesehen. «Es sind runde vernarbte Stellen, wo die Fremden ihre Instrumente angesetzt haben, es sieht aus, als hätte jemand mit einem Spiralbohrer in die Haut gebohrt.» Es kommt auch vor, dass Entführten Metallsonden in die Nase, in die Schulter oder in den Hintern eingepflanzt werden. «Diese Mikrochips dienen der Kontrolle und der Gedankenbeeinflussung», weiss Eschbach. Solche Fälle vermittelt er an einen Arzt in Zürich, der die Metallteile operativ entfernt, oder an eine Ärztin in Basel, die Implantate mit mentalen Kräften in nichts auflösen kann.

Eschbach glaubt, echte Entführte von Psychopathen trennen zu können. «Man bekommt ein Gschpüri, wem es ernst ist und wer reif ist für die Psychi», sagt er. Den Spinnern versucht er schonend beizubringen, dass sie sich am besten an einen Psychiater wenden. Für die wirklichen Ufo-Opfer hat er einen anderen Abnehmer: Dr. phil. Hans-Martin Zöllner, den Leiter des Psychologischen Dienstes der Psychiatrischen Universitätsklinik Zürich.

Ketzerisches Coming-out

In der Klinik Burghölzli, wo Patienten oft nur am Fehlen eines Namensschildchens vom Personal zu unterscheiden sind, befindet sich am Ende eines langen Ganges das Büro von Hans-Martin Zöllner. Ein Bild an der Wand zeigt ihn mit eindringlichem Blick im weissen Kittel, daneben hängen Diplome, die ihm einen Platz in der Welt der Wissenschaft sichern. An einer anderen Wand hängt ein buntes Bild, gemalt von einer schizophrenen Patientin. Es zeigt ein Wesen mit grossem mandelförmigem Kopf, mit bedrohlichen grossen Augen und nach unten gezogenen Mundwinkeln. Ein Ausserirdischer? Zöllner zögert, er betont, dass seine Aussagen keinesfalls in Zusammenhang mit der Uniklinik gebracht werden dürfen. Es handle sich ausdrücklich um persönliche Ansichten.

Die Wissenschaft ist skeptisch, sie hält das Phänomen für erklärbar: Die Euphorie in der Raumfahrt nach dem Zweiten Weltkrieg habe im Menschen die Vorstellung geweckt, er könne schon bald mit ausserirdischen Wesen in Kontakt treten. Doch schnell sei klar geworden, dass die Raketen dazu viel zu schwach sind, darum habe sich rasch die Idee durchgesetzt, die Ausserirdischen müssten zu uns kommen. Ein Mythos sei entstanden, der sich durch Pseudo-Fachliteratur immer weiter entwickelt. Diffuse Ängste und sexuelle Gewalterlebnisse würden damit verknüpft und symbolisch-mystisch verarbeitet. Entführungsfälle würden von Opfern und Psychologen systematisch herbeigeredet.

Auch für eingebildete Entführungsfälle haben Fachleute eine Erklärung: Schuld an der Massenpsychose sei die bisher weitgehend unerforschte Schlaflähmung – bis zu 30 Prozent der Menschen seien davon betroffen. Dabei liegt das Opfer wach im Bett, kann sich nicht bewegen und hat das panikartige Gefühl, jemand sei im Raum anwesend. Es könne sich aber auch um eine weitverbreitete neue Form von epileptischen Anfällen handeln oder gar um Selbsthypnotisierungen. Die Entführtenbewegung sei das Resultat einer immer grösseren Kluft zwischen Technik und Gefühlswelt.

Zöllner ist sich nicht so sicher wie die meisten Kollegen. Nicht erst seit kurzem interessiert er sich für Ufos und Ausserirdische. Ganz im Gegenteil: Er ist ein profunder Kenner der Szene, die einschlägige Fachliteratur ist ihm geläufig. Er selbst hat vor acht Jahren einen Science-fiction-Roman veröffentlicht. Titel: «Orka – Bilder eines guten Ortes». Im Kapitel «Endlich: Begegnung der dritten Art» schreibt er: «Plötzlich geschah etwas Eigenartiges: ich hatte ein Tua-res-agitur-Erlebnis. Die Schizophrenielehre definiert es als die nicht wegzuargumentierende Überzeugung, gleich geschehe etwas ganz Wichtiges, was persönlich auf einen gemünzt ist. Ich hatte also das unabweisbare Empfinden: gleich wird dir etwas begegnen, was dein ganzes Leben verändern wird. (...) Mit einemmal, wie wenn der Vorhang vorm Allerheiligsten zerreisst, wurde mir klar, was passieren würde: ich würde über kurz oder lang von Extraterrestrischen entführt. Diese Erkenntnis schuf Ruhe: wie wenn nun alles Unerklärliche erklärt, alles Unzusammenhängende in einen plausiblen Zusammenhang eingebunden worden wäre.» Die Beschreibung des Planeten Orka verrät Zöllners Sehnsucht nach einer besseren Welt. Er schreibt: «Ich verfluchte unsere irdische Entwicklung. Sie war nicht umkehrbar. Und auf Orka hatte ich vor Augen, wie es hätte sein können.»

In Gesprächen mit gut einem Dutzend angeblichen Entführungsopfern hat Zöllner erstaunliche Übereinstimmungen festgestellt. Immer gleich werden etwa die Kommunikationsformen der Wesen beschrieben (Ausserirdische reden, ohne den Mund zu bewegen); auf ähnliche Weise werden während der Entführung Partner, Kinder oder Haustiere ausgeschaltet; charakteristisch sind auch die schwerwiegenden Folgen, nämlich eine tiefe existentielle Verstörung und Entfremdung. Diese Parallelen haben dem Psychologen Zöllner zu denken gegeben.

«Sicher handelt es sich in den meisten Fällen um den schizophrenen Wahn von geltungssüchtigen Psychopathen», gibt Zöllner zu, «doch bei einem Teil der angeblich Entführten ist es nicht so einfach.» Zöllner zögert, bevor er weiterfährt. «Nein», sagt er dann, «ich bin tatsächlich überzeugt, dass ein Teil dieser Leute *nicht* spinnt, das ist ja das Ketzerische.» Eine verzwickte Situation: Es kann vorkommen, dass Zöllner Patienten, denen er persönlich glaubt, von Berufs wegen als Spinner betrachten muss. Um besser damit fertig zu werden, trifft er sich in unregelmässigen Abständen mit einer Gruppe von deutschen, Österreicher und Schweizer Ärzten und Psychologen zum Erfahrungsaustausch. «Uns eint der Glaube, dass es wahr ist», sagt Zöllner. Um seinem Glauben an Ufos und Ausserirdische einen wissenschaftlichen Anstrich zu geben, ist er jetzt dabei, eine «Differentialdiagnostik» zu erarbeiten, um zweifelsfrei echte von unechten Entführungsopfern zu unterscheiden. Keine einfache Aufgabe, denn Zöllner kann beim besten Willen nicht ausschliessen, dass psychisch Kranke von Ausserirdischen entführt werden.

Zöllner ist sich bewusst, dass er mit dem Coming-out seine Glaubwürdigkeit aufs Spiel setzt. Doch als Psychologe weiss er, warum sich unverbesserliche Rationalisten so schwer tun mit dem Akzeptieren der Existenz von Ausserirdischen. «Es droht die vierte grosse Demütigung in der Geschichte der Menschheit», sagt er. Die erste war die kopernikanische: Die Erde ist nicht das Zentrum des Kosmos. Die zweite war die darwinistische: Der Mensch stammt in direkter Linie vom Affen ab. Die dritte war die freudsche: Der Mensch ist nicht Herr über seine Triebe. Und als vierte Schmach droht jetzt die extraterrestrische: Es gibt eine höhere Intelligenz im Universum.

Die Weltwoche

Zürich
Auflage (lt. !

18.01.96

Neue Presse
VR/AZ
Coburg
Auflage (lt. STAMM '95) in Tsd.: G 35.8

05.01.96 N IV

UFOs und dunkle Mächte

Autor stellt „Das Alien-Imperium" vor

Coburg. „Atemberaubende Neuigkeiten zur Realität des UFO-Phänomens" verheißt Andreas von Retyi seinen Lesern – und seinen Zuhörern in der Coburger Buchhandlung Riemann am Montag, 15. Januar, 20 Uhr.

In seinem neuen Buch „Das Alien-Imperium" verfolgt der 32jährige Autor die verschlungenen Pfade der Geheimdienste, führt seine Leser in geheime Laboratorien und Militäranlagen der USA und präsentiert „Belege" – Dokumente und Augenzeugenberichte – für die Existenz außerirdischer Technologien. Geheime Forschungen auf diesem Gebiet – vor allem auf der US-Base „Area 51" in Nevada – werden nach von Rethyis Überzeugung durch eine weitreichende Informationsblockade und Desinformation vor der Öffentlichkeit verschleiert.

Kritisch ferngesehen

„Von Ufos entführt" (ARD/NDR)

Seit 1969 zum ersten Mal ein Mensch auf dem Mond spazierte, scheint alles möglich zu sein. Während sich einerseits die Technikgläubigkeit zur Höchstform aufschwingt, berichten andererseits immer mehr Menschen von unglaublichen Begegnungen „der vierten Art": Sie behaupten, fremdartige Wesen seien gekommen und hätten sie sogar entführen wollen. Heinz Rohde sprach mit solchen „Zeugen" außerirdischer Besuche. Christiane F. will im Raumschiff auf einem Arztstuhl gelegen haben, dort habe man ihr Eizellen herausoperiert. Psychologische Tests konnten sie zumindest nicht als Lügnerin oder sogar als Geisteskranke entlarven. Die Kamera war bei einer fragwürdigen Hypnosesitzung dabei, in der Christiane F. ihr „Erlebnis" erzählte – beweisen konnte das natürlich trotzdem nichts. Computeranimierte Bilder stellten die phantasievollen Schilderungen nach; Wissenschaftler nahmen Stellung. Am Ende blieb ein etwas schaler Nachgeschmack übrig. „Ufos sind in erster Linie eine Herausforderung an den Verstand", lautete die magere Bilanz. Das haben fliegende Untertassen und Horoskope wohl gemeinsam: Wer daran glaubt, läßt sich durch nichts davon abbringen – alle anderen haben aber auch recht. miro

MORGEN
Nr. 33 / Freitag, 9. Februar 1996

KRITISCH GESEHEN

Von Ufos entführt? (Mittwoch, ARD)

Und wieder zerstob eine schöne Illusion: Außerirdische sehen nicht wie Nadja Auermann oder Michael Jackson aus, sondern z. B. wie grauorsa Zahnärzte. Diese triste Neuigkeit erfuhr man von einem sonst recht lebensnah wirkenden Ufo-Zeugen Peter A. – Härteres erlebte, angstgeschüttelt, eine Dame: Als mansie entführte, entnahmen nasenlose Horrorwesen drei Eier aus ihrem Leib, um so den Fortbestand der Menschheit im All zu sichern.

Ein Beweis für außerirdische Intelligenz? Was Ufo-Freak Heinz Rohde in seiner pseudowissenschaftlich aufgeputzten Weltall-Märchenstunde bot, war die üblich wilde Mischung aus Ufo-Schnurren, Hypnose-Szenen, bißchen Mondlandung und Planeten-Abenteuer. Glaubwürdiger wurden die Phantasien dadurch nicht. Entbehrlich. GÜNTHER WOLF

AZ namen & nachrichten
Montag, 5. Februar 1996

„TV-Sender wollen immer mehr Blut"

Fernseh-Fälscher Born packt aus – exklusiv in der AZ

Von Oliver Kuhn

Koblenz/München – Der TV-Fälscher Michael Born (37) droht den Fernseh-Redaktionen mit belastenden Enthüllungen: „Die Sender haben Leichen im Keller". Details will er vor Gericht aufdecken. Der [redacted] beschriebh Born exklusiv in einem Brief, wie ihn die TV-Stationen zum Fälschen getrieben haben sollen.

Hat der extreme Druck der Sender aus dem unerschrockenen Kriegsreporter einen skrupellosen Betrüger gemacht? Michael Born fälschte mindestens 30 Beiträge, seit Dezember sitzt er in U-Haft in Koblenz.



„Fühle mich schuldig": Michael Born. Foto:ZDF

Von Born reingelegt: Günther Jauch und Stern TV. Foto:dpa

„Ich fühle mich schuldig", gesteht er. Doch er warnt: „Ich habe nicht die geringste Lust, für die gesamte Szene gekreuzigt zu werden". Michael Born hatte den Ruf des waghalsigsten Kriegsberichterstatters in Deutschland. „Es gibt in den letzten Jahren kaum einen Krieg oder eine Katastrophe, die ich nicht hautnah erlebte", so Born. „Alles mußte immer blutiger und sensationeller werden. Die Forderungen der Sender gingen oft bis ins Maßlose."

Michael Born verlor bei den grauenvollen Erlebnissen das Gefühl für Falsch und Richtig. „Wir sahen Berge von Leichen, tote Kinder. Dann kamen Anrufe wie: 'Hast Du nicht einen Arm aus Vukovar im Archiv?'." Oder: „Noch eine Leiche rein, weil es so schön war!"

Borns schreckliche Bilder aus Kriegsgebieten waren nicht mehr spektakulär genug. Immer unverfrorenere Anfragen wurden an ihn gestellt: „Sag' Born, wir machen einen Film über Ufos. Leider ist mein Material zu trocken, kennst du niemanden, der an Ufos glaubt und irgendeine Action macht!?", fragte ihn ein Fernseh-Redakteur. Michael Born kapitulierte schließlich unter dem Druck der Sender, sagt er. Indem er Skandal-Beiträge inszenierte, verdiente er sein Geld einfacher und schneller.

Der Fälscher – auch ein Opfer der Sender-Gier nach Quoten und Sensationen. Wie kein anderer schädigte Michael Born die Glaubwürdigkeit des Fernsehens. Jetzt zeigt er Reue, räumt unumwunden ein: „Bei allem fühle ich mich schuldig – schuldig gegenüber dem Zuschauer, der diesen Unsinn glaubte, glaubt und weiter glauben wird. Das Privatfernsehen ist nun einmal nicht auf Information zugeschnitten – sondern auf Profit."

Katastrophen-Quotenknüller

Die Fernseh-Berichterstattung über den Absturz der deutschen Urlauber-Maschine Boeing 757 hat am Mittwoch abend großes Interesse gefunden. ARD, ZDF und RTL verzeichneten hohe Einschaltquoten für ihre Nachrichten beziehungsweise Sondersendungen.
durchschnittlich viele 20.15 Uhr er und lag damit knapp vor dem ZDF-„spezial" um 19.25 Uhr(6,64 Millionen Zuschauer). Das „heute journal" sahen nach 22 Uhr 5,87 Millionen, und die ARD-„Tagesthemen" (22.45 Uhr) brachten es immer noch auf 3,42 Millionen Zuschauer.

Mit dem Film „Von Ufos entführt?", der unmittelbar davor lief, konnte die ARD beim Publikum übrigens nicht landen: Er kam nicht unter die ersten 20 der täglichen Quoten-Hitliste. HA

Freitag, 9. Februar 1996
Hamburger Abendblatt
Verleger: Axel Springer (bis 1985)

Typisch USA! Straße nur für UFO-Gläubige

UFO-Gläubige haben in den USA jetzt ihre eigene Straße: Die Fernstraße 375 im Bundesstaat Nevada. Sie bekam offiziell den Namen „Extraterrestrial Highway" (Straße der Außerirdischen).

Die 200 Kilometer lange Wüstenpiste liegt nördlich von Las Vegas. Nur 53 Autos rollen hier im Schnitt täglich entlang. Aber an keiner Straße der Welt werden mehr UFOs gesichtet als hier. Grund: In der Nähe ist das streng abgeriegelte Groom-Lake-Testgelände der US-Luftwaffe. Superschnelle Geheimflugzeuge steigen hier auf.

BILD * Rhein-Neckar, 10. Februar 1996

UFOs rund um den Globus - Kurzmitteilungen aus aller Welt für den CR!

News aus England

Uns liegt derweilen das englische UFO MAGAZINE für Jan.-Feb.1996 vor. Hier fanden wir einige erstaunliche Nachrichten, die Sie sicherlich interessieren dürften. Graham Birdsall erklärt in seinem Editorial so: "Militärische und politische Gestalten (einige davon noch im Dienst), darunter einige aus dem Ausland, stimmten darin überein, sich zu erheben und in offenen Anhörungen zu sprechen. Darunter sind mindestens fünf US-Astronauten, die bereit sind auf einer öffentlichen Veranstaltung über ihre UFO-Erfahrungen etwa im November/Dezember 1996 zu sprechen." Wer werden sehen, ob es sich hierbei um derartige Berichte handelt, wie im selben Heft auf S.57 unter *The Space & Scientific View* vorgestellt. Hiernach hatte der Journalist Leonid Lazarevich für die *Robochaya Tribuna* und der *Soviet Youth* den Kosmonauten G.M.Manakov am 28.September 1990 via Funkleitung zur Raumstation MIR interviewt:

> **Nebenbei Nr. 1 ...**
>
> **H. Bensch (45), Angestellter:** *Gibt es Ufo's und außerirdische Existenzen?*
> **Merbold:** Ich selbst habe noch keine gesehen. Ich kenne fast alle Astronauten der Welt: Keiner hat jemals ein unbekanntes Flugobjekt gesehen oder Hinweise auf außerirdische Existenzen feststellen können.
>
> Der deutsche Astronaut **Ulf Merbold** war am 12.Oktober 1995 bei der Münchner ABENDZEITUNG zu Gast und in einer Telefonaktion konnten ihm Leser der Zeitung Fragen stellen. Am 14.10.1995 druckte das Blatt das Ergebnis dieser Aktion ab, darunter auch obige Frage und Antwort...

LL: Sagen Sie mir, was ist das interessanteste Naturphänomen, was Sie jemals auf Erden sahen?

GM: Zum Beispiel gestern, da sah ich -wenn man es so nennen will- ein unidentifiziertes Flug-Objekt. Ich jedenfalls nenne es so.

LL: Was war es?

GM: Naja, ich weiß es nicht. Es war eine große, silberne Kugel, sie war schillernd...es war um 22:50 Uhr.

LL: War dieser über der Region Neufundland?

GM: Nein. Wir waren bereits über Neufundland wehgezogen. Wir hatten einen absolut klaren, schönen Himmel. Es ist schwierig zu bestimmen, aber das Objekt war in großer Höhe über der Erde - vielleicht 20 bis 30 Kilometer. Es war viel größer als ein Kriegsschiff.

LL: Kann es ein Eisberg gewesen sein?

GM: Nein. Dieses Objekt hatte eine richtige Gestalt, aber was es war, weiß ich nicht. Vielleicht eine enormale Experimental-Kugel oder sowas. Ich sah es für etwa sechs oder sieben Sekunden, dann war sie außer Sicht verschwunden.

LL: War es dennoch für Sie möglich, deren Geschwindigkeit zu bestimmen?

GM: Sie schwebte einfach über der Erde...

Soweit also ein russischer Kosmonauten-Bericht zu einer UFO-Sichtung, die uns sofort und deutlich an einen Skyhook-Stratosphärenballon erinnert - alle Parameter sprechen dafür! Sollten die UFO-Berichte der Astronauten von ebensolcher Qualität sein, braucht sich niemand zu fürchten. Gerade was Ex-sowjetische UFO-Darstellungen beinhalten und welche Probleme die russischen Forscher damit haben, belegt im selben Journal der Bericht *Beyond the Wall*. Wir erinnern uns da schlichtweg an den "UFO-Abschuß" aus Ordjonikidze vom 5.März 1983, den die russische UFOlogin Marina Popovich auf der DU zu München im Juni 1990 vorbrachte und von Michael Hesemann in Szene gesetzt wurde. Das Mondlande-Gefährt des "UFO"-Falls entpuppte sich

aber als Deko eines polnisches SF-Films aus dem Jahre 1977.

Oder erinnern wir uns an den 1967er Flap von sichelförmigen UFOs, über die der sowjetische Top-UFOloge Felix Zigel eine gewaltige Akte anlegte und über die zehn Jahre später der Astronom Lev Gindilis und sein Team von der AdW in Moskau stolperte, um nach einer Neuauswertung diese Ereignisse als Beweis für außerirdische Besuche zu nehmen. Dumm daran ist nur, daß diese Sichtungen auf Raketentests des FOBS-System zurückgingen, von denen die sowjetischen und russischen UFOlogen *nichts* wußten. Ähnlich verhält es sich mit dem berühmtesten aller UFOs hinter dem Eisernen Vorhang: Dem Petrozavodsk-Phänomen vom frühen Morgen des 20.September 1977. Auch hier ging das UFO auf nichts weiter als einen Raketenstart aus dem militärischen Startzentrum Plesetsk zurück. Der sowjetische SF-Schreiber und Prä-Astronautiker Aleksandr Kazantsev nannte das Phänomen alsbald den Besuch eines Raumschiffes aus dem Weltraum, welches eine Aufklärungsmission durchführte. Dr.Vladimir Azhazha nannte das Objekt entweder ein UFO als Träger einer höheren Intelligenz mit Mannschaft, oder es war das Energiefeld rund um solch ein UFO. Felix Zigel unterstützte dies und nannte es "ein echtes UFO mit all seinen Features". Als 1981 ähnliches geschah und der Raketenstart sogar bis nach Moskau hin wahrgenommen wurde, sprach der Top-UFO-Experte Sergey Bozhich davon, daß sogar sechs Piloten von Zivilmaschinen ein UFO im Flug meldeten oder wie ein UFO ihre Flugzeuge angriff!

Nebenbei Nr. 2...

Aufgrund des tödlich verlaufenden Flugunfalls von dem deutschen Wissenschafts-Astronauten **Reinhard Furrer** begann die Berliner Zeitung BZ am 11.9.1995 eine Serie namens "Furrer - ein moderner Abenteurer". In der ersten Folge namens *"Aus dem All auf die Erde zu sehen, ist wie ein Blick auf ein Foto"* wurden nebenstehende Zeilen abgedruckt...

Sicherlich interessante Ausführungen und Kommentare die uns zum Nachdenken anregen sollten.

Wenn Prof. Dr. Reinhard Furrer (54) in seinem Büro des Dahlemer Instituts für Weltraumforschung saß, konnte er aus dem Fenster ins Grüne schauen. Hier empfing er die BZ vor vier Wochen. Wir wollten uns über seine Rede beim UFO-Kongreß der Ancient Astronaut Society in Bern unterhalten. Aus den vereinbarten 30 Minuten wurde ein zweieinhalbstündiges Gespräch über all das, was Furrer nicht mehr losließ: Seinen Spacelab-Flug, das All, die Sterne. Es war, als wolle er einen mitnehmen nach dort oben.

Reinhard Furrer trug ein leicht verknittertes Hemd, die Ärmel lässig hochgekrempelt, die Krawatte saß locker. Er war sehr gut gelaunt. Noch bevor ich eine Frage stellte, sagte er lachend: „Meine Rede ist kein Beweis für die Existenz von Außerirdischen. Ich hab noch nie grüne Männchen getroffen.“

Blumig und ein wenig geheimnisvoll suchend beschrieb er seine Theorie. Der Mensch, glaubte er, habe Fähigkeiten, die über das Irdische hinausgehen. Zum Beispiel die blitzschnelle Anpassung an die Schwerelosigkeit: „Woher kommt das?“ fragte er.

Ich wußte darauf keine Antwort. Der Physiker und Raumfahrer auch nicht. „Aber die Ufologen werden eine haben“, sagte er lachend, „sie werden sich darauf stürzen und behaupten, diese Fähigkeit käme aus dem All. Dabei unterstützt meine Theorie eher den Schöpfungsakt.“

Wie wir sehen ist im alten Reich des Großen Bären die Nachprüfung von Fakten nicht gerade das entscheidende Element russischer UFOlogen gewesen, ja sogar ein für sie unbekannter Faktor (aber dies soll nicht alleine ihnen angelastet werden, auch die UFOlogie des Westens war lange Zeit ziemlich naiv gewesen und glaubte mit der Entgegennahme von Sichtungsberichten sei schon UFO-Forschung genug betrieben worden). Wie es Graham Birdsall in seinem Artikel betont und auf den Punkt bringt, sei es angenommen: "Sensationelle Geschichten die mittels der Revolverblatt-Presse hier im Westen kursieren, und auch vom Hauptstrom hiesiger UFOlogie zurückgewiesen werden, wurden gleichfalls von den sowjetischen UFOlogen jedoch als harte Tatsachen entgegengenommen. Kein Wunder also, wenn falsche Geschichten wieder und wieder nachgedruckt wurden und auf Vorträgen mal um mal Erwähnung fanden." Damit ist es kein Wunder, wenn völlig falsche Vorstellungen hinter dem Eisernen Vorhang aufkamen. Und die sowjetisch/russischen UFOlogen halten sich auch nicht mit absonderlichen Storys zurück, wie wir gesehen haben. Azhazha behauptet so, das Apollo 13 von einem UFO im April 1970 angegriffen wurde. Später brachte er gefälschte amerikanische Revolverblatt-Fotos in Rußland in Umlauf, die angebliche UFOs zeigten, welche Apollo-Astronauten fotografiert haben sollen, parallel verbreitete er ebenso falsche "Funkkommunikations"-Aufzeichnungen von Apollo-Astronauten, worin sie angeblich

Nebenbei Nr. 3...

Nachrichten Dienstag, 5. September 1995

Als die Amis den Mond betraten: Die grünen Männchen waren schon da...



US-Astronaut Armstrong war's, der 1969 als erster Mensch den Mond betrat: „Für mich ist es ein kleiner Schritt, für die Menschheit ein gewaltiger.“

Cape Canaveral – **20. 7. 1969: Der Tag, an dem die Welt den Atem anhielt. Die US-Raumfähre „Apollo 11“ landet auf dem Mond. Ein Bild, das die Menschheit nie vergessen wird: Astronaut Neil Armstrong betritt als erster Mensch den Erdtrabanten. Ein Jahrhundert-Ereignis. Doch der „gewaltige Schritt für die Menschheit“ war wohl noch gewaltiger, als wir alle glauben. Denn als die Amis den Mond betraten, waren sie schon a: Die grünen Männchen!**

Das behaupten zumindest die Ufologen des parapsychologischen Magazins „Encounters“.

E.T.'s auf dem Mond? Wenn das stimmt, muß sich US-Astronaut Neil Armstrong (65) heute fragen lassen: Warum hat er uns diese unheimliche Begegnung der Dritten Art 26 Jahre lang verschwiegen?

Ein Reporter der Zeitschrift behauptet jetzt: Als die „Apollo 11“ auf dem Mond landete, sei das Raumschiff schon erwartet worden – von Außerirdischen!

Ein ehemaliger NASA-Mitarbeiter soll von Funksprüchen berichtet haben, in denen Armstrong und sein Astronauten-Kollege Buzz Aldrin zur Erde meldeten:

Neueste „Enthüllung“ der Ufologen. Die Frage bleibt: Warum hat Astronaut Armstrong uns das verschwiegen?

„Oh, Gott! Diese Kerle sind riesenhaft. Da draußen sind andere Raumfahrzeuge. Sie sind entlang des Kraters aufgereiht und beobachten uns“, wird Armstrong zitiert.

Maurice Chatelain, Ex-Nasa-Kommunikationschef, hat die „Encounters“-Berichte angeblich bestätigt: „Alle Welt weiß davon, aber bisher hat niemand darüber gesprochen.“

Und warum hat es die Welt so lange nicht erfahren dürfen? Chatelain: „Sämtliche Apollo-Flüge wurden von Außerirdischen verfolgt. Aber jedesmal, wenn sie Kontakt zur Apollo-Crew aufnahmen, wurde den Astronauten von der NASA-Zentrale striktes Stillschweigen verordnet.“

Auf einer Pressekonferenz habe sich Armstrong allerdings einmal zu einer Andeutung über die Außerirdischen hinreißen lassen, schreibt „Encounters“. Er soll gesagt haben: „Ich kann nicht ins Detail gehen, aber ihre Raumschiffe waren unseren sowohl an Größe als auch technologisch überlegen.“

Auch die Europäische Gemeinschaft soll jetzt auf Ufo-Jagd gehen, sich mit Außerirdischen beschäftigen. Das fordert ein Untersuchungsbericht des Europa-Parlaments.

„Da wird etwas verschleiert“, so Lord Hill-Norton (80), Ex-Chef des Nato-Militärausschusses. Er behauptet: Am 31. März 1990 soll ein Ufo im britischen, deutschen und belgischen Luftraum gesichtet worden sein. Hill-Norton: „Das unbekannte Objekt wurde von deutschen Radarstationen geortet, auf seiner Bahn verfolgt. Es ist absurd, so zu tun, als sei nichts im Gange.“

BZ am 5.9.1995

Raumschiffe nahe lunaren Kratern beobachteten (diese Story wird heute sogar noch im Westen als authentisch verwurstet!). Der selbe rußische UFO-Fachmann erklärte 1991 auf einer UFO-Konferenz in Albuquerque, das bereits 5.000 Russen von UFOs entführt wurden und niemals mehr heimkehrten!

Wenn die russische UFOlogie unter solchen Bedingungen aufgewachsen ist, sollten wir alle mehr als vorsichtig sein, wenn wir Geschichten aus dieser Region der Welt, von wem auch immer angeboten, entgegennehmen. Die Amerikaner Bryan Gresh & George Knapp haben hier einen üblen Weg eingeschlagen, UFO-Infos gegen harte US-Dollar! Darauf verweist auch Birdsall, der zwar versucht ist eine neuerwachte Nation nicht zu

diskriminieren, aber dennoch darauf hinweist, wie sie dennoch durch sogenannte UFO-Experten übel fehlgeleitet wurde: "Mehr als einmal wechselte Geld die Hände und einige Russen wissen dann eine gute Geschichte zu erzählen, wenn sie dies sehen..." Birdsall erinnert sich an den DU-Kongreß in Frankfurt, anno 1989. Hierbei kam eine Stimmung auf, wonach die sowjetische Delegation von KGB-Leuten durchsetzt war und diese dann von CIA-Agenten beschattet wurden. Egal, was auch immer der Fall war, hier hatte man endlich die Gelegenheit gefunden, das UFO-Thema mit sowjetischen Forschern zu diskutieren - auch wenn ihre Glaubwürdigkeit in Frage stand. Dies alles hilft, um den Mythos UFOs in Russland zu füttern.

Birdsall macht aber in dem Gesamtszenario auch den Punkt der sowjetischen Zensur im vaterländischen Kampf um die Eroberung des Kosmos auf. Im Sommer 1993 erreichte eine russische Dokumentation den Westen und beinhaltete klassifiziertes Material der sowjetischen Regierung über Unglücke der glorreichen Weltraumfahrt der Nation, welches bisher vor dem sowjetischen Volk zurückgehalten worden war. Am 24.Oktober 1960 kamen 56 Menschen beim Startpunkt 43 in Baikonur ums Leben, als ein e flüssigkeitstreibstoffbetriebene SS-7 explodierte. Unter den Opfern war auch Feld-Marschall Mitrofan Nedelin, Chef der militärischen Raketenstreitkräfte der alten Sowjet-Union. Sein Tod wurde bis zum 26.12.1960 verschwiegen, als die PRAVDA meldete, er sei bei einem Flugunfall ums Leben gekommen. Ein weiteres Unglück hatte den Kosmonauten Vladimir Komorov am 23.April 1967 zum Opfer, als der Fallschirm seines Soyuz-1-Raumfahrzeugs sich nicht öffnete und das Gerät in den Boden rammte, den Restreibstoff der Bremsraketen zündete und das Gerät in die Luft sprengte. Am 30.Juni 1971 starben die Soyuz-Kosmonauten Georgi Dobrovolsky, Viktor Patsayev und Vladislav Volkov auf dem Rückkehr aus dem Orbit, nachdem ihre Kapsel vorschnell Druck verlor und die Kapsel sich unerwartet früh öffnete. Dies waren drei historische Beispiele wie die Sowjet-Union ihr Volk von der Wahrheit wegführte. Wir wissen heute ebenso, das eine gewaltige Explosion am 27.9.1983 auf Baikonur stattfand und gerade noch die Kosmonauten Vladimir Titov und Gennadi Strekalov dem Tod von der Klinge sprangen. "Um solche Unglücke zu verdecken braucht es nicht nur ein Desinformations-Ministerium, sondern auch sofort einsetzende Gerüchte. Kein Wunder also, wenn man UFOs vorschob, um fehlgeschlagene Missionen zu entschuldigen...", führt Birdsall aus.

Große UFO-Sichtungswelle über Asien

Am Abend des 16.Oktober 1995 soll das südkoreanische Fernsehen einen Film gesendet haben, welches eine Formation unidentifizierter Flug-Objekte zeigt. Die Aufnahmen wurden am 4.September von einem Kamermann nördlich von Seoul gemacht und man sieht die klare Erscheinung von weißen, leuchtenden untertassenförmigen Objekten im Formationsflug gegen den blauen Himmel. Das Filmmaterial dauert fast 5 Minuten und beinhaltet eine große helle Traube von 10 kleinen Untertassen, die sich in einer parallelen, vertikallen Formation dahinbewegen. "Die Flugobjekte wurde zufällig von mir aufgenommen, als ich unterwegs war, um bestimmte Örtlichkeiten für einen Film auszusuchen", erklärte der 33jährige Kameramann Lee HeeHong vom Sender *Kangwon Calbe News* in seinem Beitrag zur Sendung. Hong brauchte einige Zeit, bis er den Film freigab, da er sich vor Spott fürchtete. Der Sender erklärte, daß dies das erste UFO-Filmmaterial war, welches aus Süd-Korea bekannt wurde und ohne Nachbearbeitung im Original ausgestrahlt wurde. Hong erklärte, daß der UFO-Film in Kapyong, 50 Kilometer nordöstlich von Seoul, aufgenommen worden war - der gleiche Ort, wo ein Zeitungsfotograf am 3.September 1995 angeblich das Foto von einem UFO aufgenommen hatte und welches UFO-Experten als das einer typischen Fliegenden Untertasse bezeichneten. Die Aufnahme wurde von Kim Sun-Kyu von der Zeitung *Munhwa Ilbo* aus Seoul geschossen und als eine der fünf besten Nachrichtenbilder für September 1995 in Süd-Korea ausgewählt. In der ersten Septemberwoche wurden UFOs von

vielen Leuten in dem Gebiet gesichtet, auch wenn Wissenschaftler skeptisch deswegen blieben.

Quelle: *Bangkok Post*, 18.Oktober 1995

[In der ESOTERA für Dezember 1995 fanden wir in der Sparte "Tatsachen die das Weltbild wandeln" auf S.5 den Beitrag "UFO-Sichtung: Flugobjekt in Südkorea" nebst einem Farbfoto des besagten UFO-Schnappschußes. Das veröffentlichte Bild ist eine vielfache Vergrößerung eines zufällig aufgenommenen Landschaftsfotos, wobei ein "seltsames Objekt" über einem Bauernhaus hinweggeflogen sein soll. Viel zu sehen gibt es hierbei freilich nicht, einige lockere Wölkchen am Himmel und dann ein linsenförmiges helles Gebilde mit dunklem Schweif - ein Vogel? Deswegen in UFO-Fieber zu verfallen scheint uns ein bißchen übertrieben. Während des Prozeß zur Aufbereitung des Bildes für diesen CR, siehe unten, fiel uns dagegen eine Merkwürdigkeit auf: Wie Sie erkennen können, haben wir das Original und eine computergestützte Konturhervorhebung des UFO-Objektes vorgenommen. Dabei fiel auf, daß das fragliche Objekt in seinen Weißanteilen in seiner äußeren Gestalt nachträglich nachgezogen worden ist, sicher ein Hinweis auf eine Manipulation. Man könnte sogar Überlegungen anstellen, ob überhaupt gar damit eine elektronische Maske angelegt worden ist, um dieses Gebilde *nachträglich* in die Szene einzubringen!]

Doch noch eine Meldung aus Asien hat das UFO MAGAZINE parat. Wieder ist die *Bangkok Post* die Quelle, dieses Mal mit Datum des 19.Oktober 1995. Hunderte von Menschen sollen sonach ein Dorf auf Malaysia besucht haben, nachdem sie Berichte vernahmen, wonach ein gigantisches unidentifiziertes Flug-Objekt bereits vier Mal im Monat zuvor aufgetaucht sein soll. Aber diese Berichte wurde von der Malaysian Air Force sowie einer amerikanischen UFO-Organisation zurückgewiesen. Die letzte Sichtungsmeldungen wurde am 17.Oktober durch eine Seite 1-Meldung der prominenten Zeitung *The Star* aus Kuala Lumpur bekannt, worin auch ein Farbfoto des Phänomens abgebildet wurde - ein Lichtstreifen über den Bäumen des Waldes. Leute, die von sich



behaupten das UFO in Tanjung Sepat Laut, etwa 100 Kilometer südwestlich von Kuala Lumpur, gesehen zu haben, erklärten der *New Straits Times*, daß das Raumschiff größer als ein Fußballfeld war, einige Etagen hoch und rote, grüne und orangene Blitzlichter trug. Ein *Star*-Reporter, David Rajah, war an Ort, als er um 2 h zusammen mit seinen Kollegen Lichter am Himmel sah, die in Reihen eingeordnet waren. Er beschrieb, daß diese Lichter sich geräuschlos zeigten, aber mehr oder weniger immer am selben Platz standen, um dann nach Einbruch der Dämmerung zu verschwinden. Maj.Gen.Ahmad Saruji Che Rus, stellvertretender Luftwaffen-Chef, sagte aus, das solch ein UFO wohl auf Radar erscheinen müße, was es nicht tat. Dennoch, das nationale Planetarium werde die eingesammelten Berichte studieren. Der Direktor für Weltraumforschung, Mazlan Othman, erzählte dem *The Star*, daß das Planetarium sich nun die Position von Sternen und Planeten anschauen werde, um festzustellen, ob sich die Leute hierdurch täuschen ließen und an ein UFO glaubten. Der *The Star* bezog sich auf einen Vertreter des amerikanischen MUFON, Walt Andrus, welcher nicht daran glaube, daß das malaysianische Phänomen ein UFO war. Hiernach bewegen sich UFOs mit großer Geschwindigkeit, schlagen rechte Winkel am Himmel, halten plötzlich an, schweben und ziehen aus dem Stand davon. [?] Das hier bekanntgewordene Objekt schwebte dagegen für viele Stunden am Himmel, was es eher als von astronomischer Natur qualifiziert. 90 Prozent aller Sichtungen stellten sich schließlich als etwas ganz alltägliches oder erklärbares heraus.

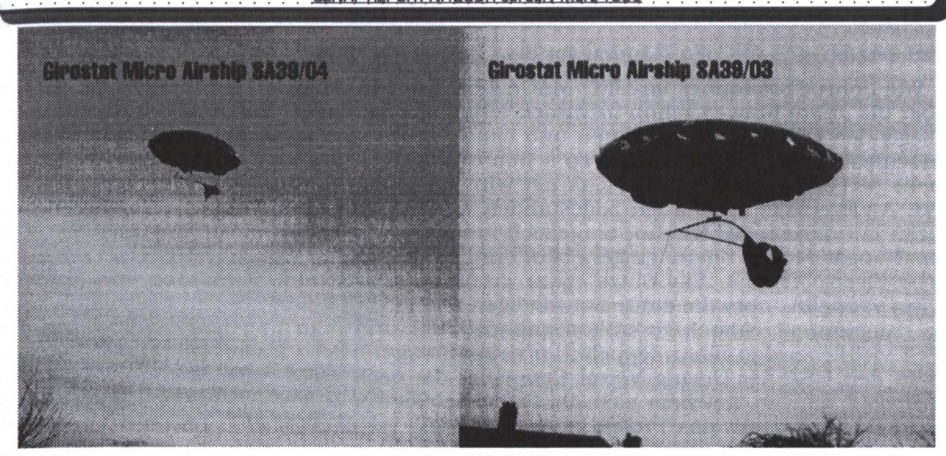
■ Gurke des Tages

In Malaysia sind am Sonntag erstmals **Ufo-Experten** zu einer Fachkonferenz zusammengekommen. Grund für das Treffen ist ein Vorfall vor zwei Monaten, als Bewohner eines Dorfes in der Nähe von Sepang rätselhafte helle Lichter bemerkt hatten. Dieser Vorfall habe in Asien das Interesse an der Ufo-Forschung gefördert, sagte der Organisator der Konferenz, Steve Foley. Der Ufo-Experte rief auch die asiatische Ufo-Forschungsorganisation Uforia ins Leben, die sich speziell der Ergründung von Ufo-Erscheinungen in Asienwidmensoll.

[Dies Phänomen führte jedoch lt einer TAZ-Meldung vom 18.12.1995 dazu (links nebenbei abgedruckt), das am Tag zuvor in Malaysia eine UFO-Konferenz abgehalten wurde und deswegen nun in Asien das UFO-forscherische Interesse sprunghaft angestiegen sei. Nun hat auch Asien seine UFO-Organisation mit dem Namen "UFORIA". Dies paßt ja wieder ins Bild, da ja angeblich chinesische oder taiwanesische "Regierungs"-Vertreter bei CIA zwischenzeitlich das umfängliche Roswell-Alien-Filmmaterial gesehen haben sollen, doch wie Birdsall anmerkt, stellten sich die "Regierungs-Vertreter" als zivile UFO-Forscher heraus, die diese Story aufgeblasen haben und keinen Beleg hierfür einbringen können. Aber auch in der autonomen chinesischen Region Guanxi's Huangjiang soll in der Nacht des 26.Juli 1995 ein etwa 3 m großes UFO in mehr als 2000 Metern Höhe geschwebt sein, welches Dutzende von Minenarbeiter aus drei verschiedenen Lokalitäten der Zone beobachteten. Ein astronomisches Phänomen?]

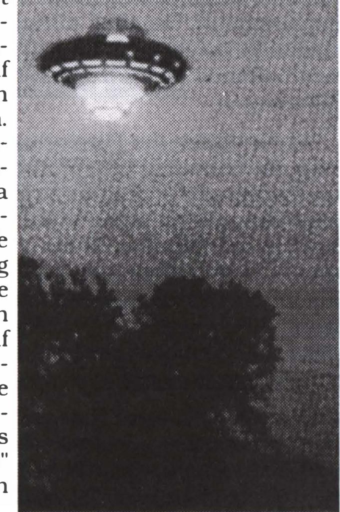
Das Problem mit den außergewöhnlichen Flugobjekten

Das genannte englische UFO MAGAZINE brachte auch einen Erfahrungsbericht von Frank Sharman ein, der den East Midlands als Erfinder von aeronautischen Designs tätig ist und sich auf den sogenannten *Micro Airship GIROSTAT* spezialisiert hat. Seit Sommer 1989 ist Sharman mit einigen Leuten in Ballonfahrerkreisen mit seinen *Micro Airships* bekannt. Seither testet er Modelle in Ballon- bzw Luftschiff-Form, die durchaus als Fliegende Untertasse bzw als Fliegende Zigarre durchgehen können. Bisher entwickelte das Team um die 60 Kleinfluggeräte, die allesamt entweder von Helium getrieben oder via Heißluft voranbewegt werden. Tatsächlich machte der Erfinder und Bastler mehrmals die Erfahrung, das seine harmlosen Hobby-Fluggeräte für echte UFOs bzw sogar Fliegende Untertassen gehalten bzw fehlgedeutet wurden. Die letzte regionale Welle von öffentlichem Erstaunen brachte Frank Sharman zustande, als er zwischen November 1994 und März 1995 seinen diskusförmigen Aerostat SA39 zu Testflügen aufschickte. Hierbei handelt es sich im Kern um ein ballonartiges Gefährt mit verschiedenen Antriebs- und Steuerungs-Anhängsel, um den Girostat-Ballon (fern-)lenkbar zu machen. Allen Beobachtungswerten entsprechend ist das irdisch-künstli-



che Gebilde nur bis in 30 Metern Distanz als solches zu erkennen, darüber hinaus schaut es schnell wie ein realistisches UFO aus, so wie es sich UFO-Gläubige vorstellen.

Obiger Beitrag erinnert uns an den berühmten 1.April-Scherz von 1989, als der englische Exzentriker Richard Branson (Besitzer der Plattenfirma VIRGIN, Rennbootfahrer und Inhaber der Firma *Virgin Airship and Balloon Company*) mit seiner von Cameron Balloons in Bristol gebauten *Fliegenden Untertasse* die Inselbevölkerung narrte, siehe unten rechts. In Wirklichkeit handelte es sich um einen speziellen Heißluftballon in typischer FU-Gestalt, an dessen äußere Hülle man viele Blitzlichter angebracht hatte. Die FU war ein Geheimprojekt, von dem niemand etwas wissen durfte bis in der Nacht vor dem berühmten Datum das Gefährt südöstlich von Croydon aufstieg und dann die M25/M23-Kreuzung passierte. Alle Autofahrer traten ob der Schau in die Eisen und hielten an, um das unheimliche Gebilde beobachten zu können. Das regionale Capital Radio wurde mit UFO-Sichtungsberichten überschwemmt und selbst Airline-Piloten meldeten dem regionalen Flughafen die Sichtung von einer Fliegenden Untertasse. Verstärkt wurde der Effekt dadurch, daß in dieser Nacht leichter Nebel über dem Boden lag. Gegen Morgen landete die Untertasse wieder auf dem Boden der Firma Cameron, wobei sie derart unsanft aufsetzte, das sie auf einer Hälfte völlig eingedrückt wurde - während jedoch ihre Blitzlichter weiterhin einwandfrei funktionierten. Dies war eine ideale Szene für die Freisetzung der Imaginationskraft hinsichtlich eines UFO-Crashs. Die Besatzung stieg jedoch unversehen und lachend aus, da man natürlich über Radio den ganzen Wirbel mitbekommen hatte. Dann näherten sich jedoch dem Gelände blaue Blinklichter, die Polizei kam herbei. Vorsichtig hielt der Streifenwagen inne, zwei Polizisten und eine Polizistin stiegen bedachtsam aus, den Polizeiknüppel in der Hand liefen sie sehr vorsichtig durch den Nebel auf die Fliegende Untertasse zu - nicht wissend, was sie genau erwartete. Doch dann lief Richard Branson auf sie zu und begrüße sie mit "Guten Morgen..." - und sie reagierten mit einem "Oh, wir danken Gott, das nur sie es sind...Wir dachten, dies sei ein reales UFO gewesen!" Dann konnten sie sich alle nicht mehr vor lachen halten



und setzten sich mit den Händen vor dem Bauch ins Gras.

Wie John Christopher im UFO MAGAZINE für Juli/August 1995 berichtete, gab es über die Jahre hinweg schon mehrfach ernsthafte Versuche, Luftschiffe in Gestalt von Fliegenden Untertassen zu bauen und einige davon sind tatsächlich geflogen. Die unterschiedlichsten Gebilde zogen so schon durch die Lüfte und so mancher Blimp namens SKYSHIP etc der nahen Zukunft wird an verschiedenen Stellen derzeit konstruiert. Andererseits muß auch zugestanden werden, daß es mehrere vielversprechende Ideen auf diesem Gebiet gab, die jedoch mangels Anschub-Finanzierung niemals über das Hangar-Modell hinausgingen. Man erinnere sich so an das Jahr 1975, als die britische Firma "Thermo Sky-Ships" zwar großangekündigt eine Erfindung von Malcolm Wren vorstellte, aber die dafür notwendigen 2 Millionen £ niemals bereitgestellt bekam, da das Konzept einfach zu unkonventionell war und man hier und sonstwo auf der Welt viel lieber den alten Zeppelin im neuen Design fliegen lassen will. Ähnlich erging es in den USA der Boeing Vertol Company, die noch 1974 voller Hoffnung für ihren *Helipsoid* war, an welchem sich die NASA beteiligten wollte, es aber schließlich doch nicht tat und damit das Projekt zum Untergang verurteilte. In Frankreich gingen die Projekte *Pegase* und *Titan* niemals über die Reißbrett-Entwicklung hinaus; ein mexikanisches Projekt namens *Spacial MLA* ging nach einem tödlich verlaufenden Unfall seines Entwicklers Mario Raldo niemals weiter. Die letzte Fliegende Untertasse aus irdischer Produktion steht nun als *ALA600 Theroplane* in Russland an, ein Luft-Cargo-Transporter des Moskauer Aviation Institute. Wieder einmal gilt es abzuwarten, was aus den hochfliegenden Träumen schlußendlich wird.

FU-Fotos: Nur mal so probiert

Das schönste Erlebnis ist für die UFOlogie immer die Begegnung mit bunten UFO-Bildern, aber nicht irgendwelche Lichtflecke vor nachtfinsterem Hintergrund, sondern die schönen Aufnahmen von solid-metallischen Objekten namens Fliegende Untertasse, die irgendwo zur prallen Mittagszeit fotografiert wurden und ganz authentische außerirdische Spaceships uns vorgaukeln. Da ist der UFO-Enthusiast richtig froh! Diese Bilder begleiten die UFOlogie von Anfang an und haben sicherlich nicht nur kleine Geister beeindruckt. Dumm ist freilich nur, daß die Fliegenden Untertassen immer in Verbindung mit verrückten Alien-Geschichten etc stehen und jener kleine, absonderliche Bereich des UFO-Gesamtvolumens marktbeherrschend und ideologisierend ist. Der UFO-Alltag, also ich will mal sagen *das reale UFO-Phänomen* sieht gänzlich anders aus. Immer und immer wieder identifizierbare banale Erscheinungen im zumeist nächtlichen Luftraum führen zu erstaunlichen Beobachtungsschilderungen von angeblich anomalen Phänomenen.

Die Geschichte der Fliegenden Untertassen(Fotos) ist eine voller Lügen, Tricks und Betrügereien. Drei klassische Foto-Schwindel tauchen wieder und wieder hierzu auf - ❶ hochgeworfene, aerodynamische Frisbee-artige Objekte wie Autoradkappen (Merkmal: leichte Schrägneigung des Körpers); ❷ an feinen Fäden aufgehängte kleine, leichte Modelle oder zu FU-Modellen umfunktionierte Gegenstände des (menschlichen) Alltags (Merkmal: hängen im wahrsten Sinne des Wortes horizontal vor der Linse) und ❸ ans Fensterglas geklebte kleine Strukturen in Untertassenform, bestehend aus geschwärzem Papier oder Pappe (Merkmal: Dumpf-dunkler Gesamteindruck, Tiefenmoment fehlt völlig). Die klassische Kameraform hierfür ist die Polaroid. Unter diesen Tricktechniken produzierte Fotos sehen im Kern immer gleich aus, mal fallen sie *fotopsychologisch* geschickter aus, mal etwas schlichter.

UFOlogen lügen uns dann zur Aufrechterhaltung ihrer Wahnträume gerne vor, daß die Fotografen jener Bilder gar keine Tricktechnik-Spezialisten sind, keine millionenteure Computeranimationen umsetzen können und schon gar nicht in einem Filmstudio arbeiten etc. Wir haben dies (gähn) schon so oft gehört...und immer fielen jene UFOlogen auf Scherzbolde (mehr oder



minder) herein, wieder und wieder (was erstaunlich genug ist). Tatsächlich, es ist eine bewußt in Umlauf gesetzte Fehlbeurteilung, daß die UFO-Untertassen-Fotografen gar keine Befähigung oder Kenntnis zur Trickfotografie haben und damit solche Fotos auch nicht produzieren können. Ich selbst, meine Kollegen Hj Köhler, Klaus Webner und selbst Ulrich Magin (und viele mehr) haben schon sehr früh, "herumexperimentiert". Wir alle wollten selbst FU- und UFO-Fotos machen, und jeder von uns hat schöne Sammlungen davon. Kein Wunder also, wenn wir basierend auf diesen eigenen Erfahrungen gut imstande sind, Fotos schon auf den zweiten Blick hin zu bewerten. Es ist quasi aus dem Stand heraus möglich, unerfahren wie man so ist, wunderbare Aufnahmen zu machen, die keinen offenen Vergleich mit "authentischen Raumschiffs-Aufnahmen" zu scheuen brauchen. Klar, man kann jetzt uns Skeptikern den Vorwurf machen, nicht mehr unparteiisch werten zu können.

Was ist aber, wenn da ein UFO-unbelasteter und fototechnisch unerfahrener junger Mann daherkommt und ein Polaroid-abgelichtetes Adamski-artiges Raumschiff fotografiert haben will? Hier kommen wir zum Fall des Jörg W. aus Halle, der für seine Schule an einem Arbeitsprojekt namens UFO mitmischt und eben gerade mal für ein Referat in die Szene hereinriecht. Mit seinen fotografischen Kenntnissen sieht es "eher trübe aus" und "die Überlegungen, die ich anstellte, haben ja nicht viel mit fotografischen Kenntnissen zu tun. Einem Profi- oder sogar Amateurfotografen würde es kalt den Rücken runterlaufen, bei der Vorstellung, daß man eine Hälfte des Blitzlichtes mit Heftpflaster außer Gefecht setzt, um bestimmte Helligkeitswerte zu erreichen. Bei meiner einfachen Polaroid-Kamera 636 kann ich außer der Gesamthelligkeit überhaupt nichts verstellen. *Diese Kamera habe ich erst seit anderthalb Monaten und noch nicht besonderes viel Erfahrung damit* (deshalb sind einige Fotos auch etwa sunscharf, da man beim Auslösen nicht wackeln darf!)." Ziel von Jörg W. war es gewesen, zu zeigen, wie einfach man selbst mit wenigen Mitteln UFO-Fotos fälschen kann, verwendet wurde die genannte Kamera und dazu ein 600plus-Film.

Der Einsatz einer Polaroid-Kamera bringt folgende Vorteile:

a) Man sieht vor Ort, was man besser machen sollte, um ein noch authentischer wirkendes Bild zu erhalten und muß nicht erst die Entwicklung des ganzen Films abwarten.

b) Es gibt keine Negative und somit sind Vergrößerungen nur über Scannen oder Abfotografieren möglich. Diese Vergrößerungen sind aber größtenteils unbrauchbar, da sich die ohnehin schon grobe Auflösung nicht erhöhen kann.

c) Die Polaroid-Bilder sind sehr lichtempfindlich. Geringe Farbabweichungen bei hellen Stellen sind nicht zu erkennen. Der Himmel im Hintergrund der Fotos war in Wirklichkeit leicht strukturiert, wirkt aber auf den Fotos einheitlich grau.

Unser "Spaßvogel" suchte in seinem "Bastelzeug" nach einem geeigneten Modell und fand nach einigem Suchen zwei alte Walkie-Talkie-Lautsprecher, die jeweils einen Durchmesser von etwa 5,5 cm hatten. Einen dieser Lautsprecher hatte er nun mit weißem Zirnsfaden an seiner Balkondecke aufgehängt und gegen den Hintergrund in etwa 2 Metern Abstand vom Modell abfotografiert. Das Objekt war zu schwarf im Gegensatz zum Hintergrund und etwas zu dunkel, aber der

Faden war glücklicherweise nicht zu sehen. Dann hatte er den Lautsprecher mehr von unten und mit Blitzlicht aufgenommen, jedoch war das Objekt zu scharf und falsch beleuchtet. Außerdem war zuviel vom Himmel im Bild, so daß die Gebäude dunkler wurden. Beim nächsten Foto war das Blitzlich zu stark und somit wurde das Objekt zu blaß. Dazu kommt, daß die Balkondecke zu sehen war. Die Gebäude mußten also heller werden und das Objekt dunkler. Um dies zu erreichen, hatte er den HD-Regler der Kamera hochgestellt, damit das gesamte Bild etwas heller wird. Um das Objekt dunkler zu machen, hatte er einfach Heftpflaster über eine Hälfte des Blitzlichtes geklebt. Die Gebäude im Hintergrund werden ja nicht vom Blitz erreicht (nur das Objekt). Als Ergebnis dieser Veränderung kam mit Polaroid-Bild # 4 schon eine beachtliche FU-Aufnahme zustande.



Ganz beeindruckend im Kontrastbild fällt das Experiment aus, auch hier zeigt sich das Limit der computergestützten Analyse auf: Kein Faden sichtbar.



❑ "Ich fand es natürlich auch gut, daß das Objekt auf den Fotos wie Adamski´s Scoutship aussah, *obwohl - wenn man den Lautsprecher in der Hand hält - man sich nur schwer vorstellen kann, daß es sich um ein und das selbe Objekt wie auf den Fotos handelt.* Die Membran des Lautsprechers ist schwarz und wurde durch den Blitz gleichmäßig aufgehellt (im Bild denkt man wegen der grauen Farbe, es handle sich um Metall). Wäre die Unterseite des Modells wirklich metallischer Natur, würde man sicher deutlich eine Blitzlichtreflexion an der Objektunterseite sehen. *Scheinbar befindet sich eine kleine Halbkugel an der Unterseite. In Wirklichkeit ist die Unterseite aber total schwarz, bis auf einen kleinen weißen Ring, welcher den Eindruck einer Halbkugel im Zusammenhang mit der Blitzlichtreflexion erzeugt.*" Dies sind zweifelsfrei gewichtige Hinweise auf die optischen Irritationen von zweidimensionalen Abbildern einer dreidimensionalen Welt! Kein Wunder also, wenn man gelegentlich bei der Fotoanalyse einfach nicht darauf kommen mag, um welchen verwendeten Gegenstand es sich bei dem zu sehenden Objekt handelt - eine bedeutungsvolle Lehre für uns alle im UFO-forscherischen Feld!

Alien-Film: Ruf doch mal an!

In der November 1995-Ausgabe des *Skeptics UFO-Newsletter* (SUN # 36) von Philip J.Klass (404 "N" St. SW, Washington, DC 20024, USA) finden wir eine äußerst bemerkenswerte Feststellung, die das Jahr der angeblichen Roswell-Alien-Autopsie in Frage stellt. Wie wir alle wissen, soll dieses Filmmaterial anno 1947 abgekurbelt worden sein. Wie sie auch wissen, es gab eine Reihe von Details im Film, die heftigst diskutiert und in Frage gestellt worden sind. Unter anderem war bereits das Wandtelefon, sichbar im Film, ins Gerede gekommen. Nun wird durch ein entscheidentes Faktum der ufologische Wert des Films in Frage gestellt. Der ehemalige Mitarbeiter Tom Holzel von American Telephone & Telegraph Co (AT&T) fand das im Film sichtbare Telefon einfach zweifelhaft und machte sich zur Recherche auf. In dem Buch "Once Upon a Telephone", herausgegeben anno 1994 im Verlag Harcourt Brace und in der Autorenschaft von Ellen Stern und Emi-

ly Gwathmey, wurde Holzel (heute Vizepräsident einer nordkalifornischen Elektronik-Firma) fündig. In jenem Werk zur historischen Entwicklung des Telefons fand er nun wichtige Informationen. AT&T führte so 1949 das Tischtelefon Type 500 ein, welches in diesem Jahr von dem berühmten Industrie-Designer Henry Dreyfuss **erstmals** mit einem Spiralkabel auf den Markt gebracht wurde. Klipp und klar ist hier festgehalten, daß das ebenfalls von Dreyfuss gebaute Wandtelefon, wie im angeblichen Roswell-Alien-Film mit Spiralkabel zu sehen ist, erst neun Jahre nach dem angeblichen Datum des Geschehens, also anno 1956, auf den Markt kam!

Da auch der SPIEGEL (Nr.45/1995) in Deutschland diese Argumentation übernahm, gab es freilich einige Unkenrufe im ufologischen Netzwerk. So meldete sich Frank Heetfeld ziemlich schlicht zu Worte: "Aufgrund der Quelle (Klass) hat sich dieses Argument von selbst erledigt. Der SPIEGEL hat jedenfalls bei mir ausgeschossen. Die Berichterstattung zielt auf Gewinn durch miese Recherche, vermischt mit primitiver BILD-Zeitungs-Meinungsmache und hämischer Verunglimpfung aller UFO-Interessierten." Ein anderer Netzwerkler mit dem Vornamen Wolfgang: "Außerdem ist Klass ja als Lügner und Verdreher von Fakten hinreichend bekannt." Da wird scharf geschossen. Zurück zu Heetfeld, der am 29.Oktober meldete, Hesemann´s "Dialog mit dem Universum" besucht zu haben. Philip Mantle erklärte hier, angeblich noch ein Stück des Originalfilms bekommen zu sollen. Doch zum ersten Mal wurde der Zelt-Film hier gezeigt, "interessant und zugleich enttäuschend" für ihn. "Zu sehen sind zwei Menschen in weißen Kitteln, eine wahrscheinlich weiblich. Die Personen haben nur Arztkittel an. Das heißt, die Gesichter sind theoretisch zu erkennen, aber leider nur theoretisch. Für eine Identifizierung ist das Material zu dunkel. Es handelte sich um eine Kopie der 3.oder 4.Generation, sodaß auf dem Original vielleicht mehr zu sehen ist. In der Mitte des Bildes lag ein mit einem Tuch zugedeckter Körper. Ebenfalls zu dunkel, aber zu erahnen, waren der Kopf, die Füße und die rechte Hand. Die Ärzte waren damit beschäftigt, von der linken Körperseite oder dem linken Arm mehrere Bänder, Stoffbahnen, Seile oder sonstwas zu entfernen. Ein weiterer Mann läuft manchmal auf der rechten Seite der Bahre durchs Bild. Er ist dunkel gekleidet. Es könnte eine Militäruniform sein oder gar der Kameramann, denn die Kamera ändert nicht die Position und war anscheinend auf einem Stativ montiert. Ich habe mich nur gefragt, warum der Körper überhaupt abgedeckt war, wenn daran gearbeitet wurde. Michael Hesemann zeigte uns danach ein paar Dias und einen kurzen Film über die Absturzstelle, die er nach Angaben des Kameramannes gefunden hat. Wendelle Stevens beglückte uns dann mit dem hier auch schon erwähnten 3.Crash bei Roswell und der Geschichte mit den Indianern, die ein überlebendes Wesen aus dem Schiff retteten und 5 Monate aufpäppelten, bis es von seinen Kameraden abgeholt wurde. Bob Shell wies ausdrücklich darauf hin, daß er zwar 95 % sicher sei, daß die Filmschnippel (er zeigte sie) von 1947 seien, er aber nicht entscheiden könne, ob diese überhaupt aus dem Film stammen.

Der Höhepunkt sollte ein bisher nie veröffentlichter Film von Giorgio Bongiovani sein: Das abgestürzte UFO im Hangar 18 auf Wright Field. Er zeigte drei Dias und einen 1:15 Minuten langen Film. Der Film ist natürlich s&w und zeigt wenig Details. Zu sehen war eine hochkant stehende Scheibe in einem Hangar. Abstand der Kamera zum Objekt immer mindestens 15 Meter und somit keine Details. Die Scheibe war sichtlich beschädigt, aber nicht zerbrochen, sondern eher an den Rändern ausgefranst, wenn ich das so ausdrücken darf. Die Außenhaut verriet eine wabenartige Struktur des Inneren. Dieser Film wird in Amerika von Robert Dean untersucht. Es war aber auch eine ernüchternde Konferenz für alle, die hier einen Durchbruch erwartet hatten", erfahren wir von Heetfeld. Im M2000 für Feb./März 1996 wird auf S.14/15 die Story zurückgepfiffen: Es handelte sich um einen Trickfilm aus der US-Reihe "Sightings" rund um die Hangar 18-Märchen, wie Robert O.Dean nachweisen konnte. In diesem Fall haut also ein Hesemann-Freund, dem anderen eines auf die Backe. Zurück zum Telefon. In der SUN # 37 für Januar 1996 gibt Klass freimütig zu, daß das Telefon im Santilli-Film **nicht** der Typ 500 des Henry Dreyfuss-Design von 1956 ist. Eine Vergrößerung von Bob Shell zeigt auf, daß das Telefon vom Typ 350 ist, welcher um 1946/1947 auf den Markt kam. Ein Foto dieses Modells in der Herbst-Ausgabe



1937 "300" Type Desk Set. Engineering innovation in desk set design: bell was placed in the base of this model.



1949 "500" Type Desk Set. Most widely used set in the U. S. today. Major new feature was volume control for bell.



1956 Wall Telephone. A convenient extension phone in many basic colors for kitchen, basement, patio and garage.

1947 des *Pacific Telephone Magazine* wurde unterschrieben mit: "Dieses neue Wandtelefon wurde von Bell Labs entwickelt und von Western Electric produziert." **Aber dieses neue Wandtelefon besitzt kein Spiralkabel**, wie es im Santilli-Film zu sehen ist. Es ist aus heutiger Sicht schwierig zu bestimmen, wann genau Spiralkabel für Telefone zur Standard-Ausrüstung wurden. Eine Werbung von Western Electric in der 19.Februar 1949-Ausgabe von Telephony: The Journal of the Telephone Industry zeigt eine Typ 300-Telefon *ohne* Spiralkabel. In der Juli 1953-Ausgabe des *National Geographic* befindet sich eine AT&T-Werbung mit drei Fotos von telefonierenden Menschen, die Telefone *ohne* Spiralkabel benutzen. Das Spiel ist also weiterhin offen. Bemerkenswert ist auf jeden Fall, das Hesemann in seinem M2000 Nr.108 (S.62) ein Wandtelefon abbildet, welches aus 1946 stammt, aber freilich das entscheidende SPIRALKABEL *nicht* zeigt.

Wissenschaft und Technik Frankfurter Rundschau 8.9.95 S.8

Informierte Menschen sind weniger beeinflußbar, nur mit dummen geht's

Schon seit etlichen Jahren beschäftige ich mich sehr intensiv mit dem angeblichen UFO-Absturz bei Roswell N.M. Ich bin sogar dreimal nach Roswell im US-Bundesstaat New Mexiko gereist. Vor allem diese Besuche und die damit gewonnenen Informationen und Eindrücke vor Ort zu der Überzeugung kommen lassen, daß an dieser ganzen UFO-Absturz-Geschichte kein außerirdisches Raumschiff, inklusive Besatzung beteiligt war.

So ist etwa die Pressemitteilung von 1947, die ja schließlich die ganze Story ins Rollen brachte, meinen eigenen Recherchen nach nicht von den verantwortlichen Militärs genehmigt worden, sondern vom damaligen Militärpressesprecher Walter Haut eigenmächtig veröffentlicht worden. Ferner wurde innerhalb der letzten vier Jahre die angebliche Absturzstelle zum dritten Mal (!!) „neu" bestimmt bzw. verlegt. Auch wurde das „Aussehen" der angeblich aufgefundenen Außerirdischen nun zum dritten Mal (!!) völlig anders beschrieben. Und je öfter in der amerikanischen Presse- und TV-Landschaft über den angeblichen UFO-Absturz berichtet wird, desto mehr zwielichtige „Zeugen" treten auf, um ihre teilweise haarsträubenden Märchen aufzutischen (z.B. die Herren Anderson und Ragsdale).

So wundert es auch nicht, daß in gleicher Weise wie dieses Thema in der Öffentlichkeit bekannt wurde, die Touristikbranche von New Mexiko und der Stadt Roswell die lukrative Seite dieses Themas erkannt hat. Jeder, der einmal dort war, wird dem Resümee des bekannten amerikanischen UFO-Journalisten Antonio Huneeus zustimmen, nämlich, daß der UFO-Absturz-Mythos für die Stadt Roswell mittlerweile dieselbe wirtschaftliche Bedeutung gewonnen hat, wie der Mythos von „Nessi" in Loch Ness, Schottland.

Und genau in diesem Zusammenhang ist auch der Santilli-Film *(FR vom 19. 8. 1995 „Der geheime Besuch der Außerirdischen in den USA")* zu sehen. Auch hier versuchen abermals eine Handvoll geschäftstüchtiger Leute mit dem schier unerschöpflichen Roswell-Alien-Thema satte Dollars zu verdienen. Weil mit Sicherheit nun auch in Deutschland ein paar selbsternannte UFOlogen versuchen werden, mit diesen Fotos in ihren Büchern und yellow-press-ähnlichen Zeitschriften, der ufologisch interessierten Leserschaft ein X für ein U vormachen zu wollen, gilt natürlich auch bei diesem Thema derselbe Grundsatz wie in Teilen der Politik: „Informierte Menschen sind weniger beeinflußbar, nur mit den dummen kann man's treiben!"

Deshalb bin ich froh, daß Zeitungen wie die *FR*, so wie in ihrem obengenannten Bericht von Karl-Heinz Karisch, einen seriösen Journalismus allemal dem lukrativen Sensationsjournalismus vorziehen. Da ich davon ausgehe, daß etliche *FR*-Leser/innen, genauso wie ich vom Thema UFOs fasziniert sind und deshalb gerne objektive Hintergrundinformationen zwecks eigener Meinungsbildung haben möchten, weise ich hier auf zwei deutschsprachige Zeitschriften hin.

Und da beide nicht kommerziell geführt werden, sind diese Hefte auch nicht über den Zeitschriftenhandel zu beziehen. Als da wären: *CENAP-REPORT*, herausgegeben von CENAP (Centrales Erforschungsnetz außergewöhnlicher Himmelsphänomene); erscheint alle 6 Wochen; zu beziehen bei: H.-J. Köhler, Limbacher Straße 6, 68259 Mannheim und *JUFOF JOURNAL*, herausgegeben von der GEP (Gesellschaft zur Erforschung des UFO-Phänomens e.V.); erscheint sechsmal im Jahr; zu beziehen bei GEP, Postfach 23 61, 68473 Lüdenscheid.

Uli Thieme, Schwäbisch Hall

Kommentar

Staatsanwalt vermißt

Ich traue meinen Augen nicht! Da steht doch in Ihrem Kommentar *„Geballte Ladung" (FR vom 1. 9. 1995)* „...daß vor allem die Bundesregierung die Sozialversicherungen mißbraucht".

Da tut sich doch für den Bürger, der von allen Seiten ständig getaucht, abgezockt, bestraft und sonstwas wird", die Frage auf, wo bleiben die Aufsichtsbehörden, die Staatsanwaltschaft, die Rechnungshöfe und viele andere mehr, die immer und zu jeder Unzeit in den Medien auftreten, um den „Kleinen" weiszumachen, daß sie ihren Beitrag leisten müssen? Warum wird hier niemand tätig, bestraft diesen Mißbrauch und zieht die Verantwortlichen endlich zur Rechenschaft?

Dietrich Struck, Schmitten

Lies mal wieder ein gutes Buch...



Heute möchten wir Ihnen ein paar Bücher ans Herz legen, die nicht immer nur UFOs zum Inhalt haben, sondern weitgehendst auch eine kritische Betrachtung des gesamten para- oder grenzwissenschaftlichen Feldes mit sich bringen.

➡ ***Die esoterische Verführung - Angriffe auf Vernunft und Freiheit***, IBDK Verlag, Aschaffenburg/Berlin, 381 Seiten, DM 36,--, ISBN 3-922601-24-3. Order über Verlag Lee Traynor, Bruchwiesenstr. 15, 64380 Rossdorf.

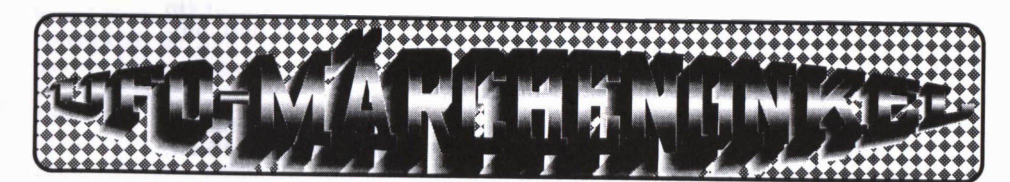
➡ ***Kleines Lexikon der Parawissenschaften*** in der Beck'schen Reihe und von Gerald L.Eberlein unter ISBN 3-406-39219-9 für DM 17,80 herausgegeben - Order im Buchhandel.

➡ ***Der Fremdling im Glas und weitere Anlässe zur Skepsis*** wurde von Zeit-Redakteur Gero von Randwo im rororo-Verlag unter ISBN 3-499-19665-4 für DM 14,90 herausgegeben - im Handel.

➡ ***Wesen aus dem Weltraum? Erste Dokumentation der Welt über fotografierte Ufonauten*** von Klaus Webner, erhältlich über Klaus Webner Produktionen, Zugspitzstr. 56, 65199 Wiesbaden, für DM 36,--. Ohne Zweifel ein MUSS für jeden UFO-Forscher!

➡ ***The Billy Meier Story: Spaceships of the Pleiades*** von Kal K.Korff, erschienen für ca 26 $ bei Prometheus Books unter ISBN 0-87975-959-3, zu bestellen über den oben bereits erwähnten Verlag Lee Traynorl

➡ ***UFO - Die Chronik aller Begegnungen mit unbekannten Flugobjekten*** kam gerade beim Heel-Verlag, Hauptstraße 354, 53639 Königswinter, unter ISBN 3-89365-457-7 für knapp 30 DM heraus - Autor: Peter Brookesmith.

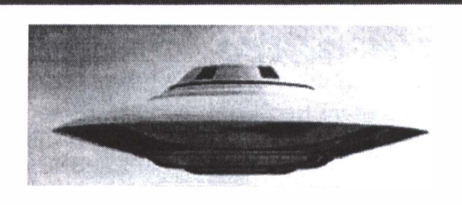


Gehen Sie auf Warpgeschwindigkeit, Mr.Lazar! - Amerikas geheime UFO-Technologie auf dem Prüfstand-

Robert "Bob" Lazar behauptet, als Wissenschaftler in DREAMLAND (Area 51, S-4) ein außerirdisches Raumschiff technisch untersucht zu haben und sogar bei einem Testflug dabeigewesen zu sein. In diesem Artikel sollen insbesondere Lazars eigene wissenschaftlich-technischen Aussagen aus öffentlich zugänglichen Quellen im Mittelpunkt stehen und bewertet werden.

Lazars Arbeitszeit in DREAMLAND

Einige Ufologenm drücken sich hier recht "unscharf" aus, da heißt es etwa: "Einer der dort *mehrere Jahre lang* beschäftigte Physiker hat 1989 in zwei Fernsehsendungen das Geheimnis der



Ich habe keine Probleme, das grobe Konzept darzustellen, aber die genaue Funktionsweise und alle Einzelheiten sollten meiner Ansicht nach geheim bleiben. [...] Ich habe nicht die Absicht und hatte sie auch nie, genau zu enthüllen, wie das alles funktioniert.

Bob Lazar, in „Sie sind da"

Bob Lazars Geschichte hat viele Wissenschaftler nachdenklich gemacht, denn ihre theoretischen Ansätze für futuristische Gravitationstriebwerke decken sich mit Lazars Angaben über die Antriebstechnik der untersuchten UFOs in AREA 51.

Wissen auf Video - Das UFO-PHÄNOMEN wissenschaftl. Beratung: Dipl.-Phys. Illobrand von Ludwiger (MUFON-CES)



Area 51/S4 gelüftet." (Ludwiger 1992) - Wer sich etwas Mühe macht, findet jedoch eine genaue Angabe: "Lazars Arbeit auf S-4 verlief nicht in geregelten Bahnen; *insgesamt verbrachte er von Dezember 1988 bis März 1989 kaum mehr als sechs oder sieben Tage dort*." (Good 1992) Am 1.Mai 1993 gab Lazar auf dem "Ultimate UFO Seminar" in Rachel, Nevada, an, daß er "zwischen 4 und 5 Uhr PM hin- und um 11 Uhr PM zurückflog". Somit beträgt seine Gesamtarbeitszeit in S-4 neunundvierzig (!) Stunden oder weniger. Unglaublich, was er in dieser Zeit alles gemacht haben will: Medizinische Untersuchung, Sicherheitsunterweisung, das Lesen der verschiedenen Reports, Beobachtung des Testflugs - und dann erforschte er noch die völlig fremde Alien-Technologie...

Die Entdeckung von Element 115

BL: Denken Sie daran, daß sie keine Ahnung hatten, um was für ein Brennmaterial es sich handelte, als ich zum ersten Mal dort hinkam.

ML: Sie hatten 115 noch nicht identifiziert?

BL: *Ich war derjenige, der 115 identifizierte.* Das war mein einziger Beitrag zum Projekt. Und ich beharre nicht darauf, daß es 115 ist, und wenn es es nicht ist, ist es 114.

PH: Wie fanden Sie dies heraus? Steckten Sie es in einen Massenspektographen? Wie fanden Sie heraus, um was für ein Element es sich handelte?

BL: Nun, es gibt verschiedene Möglichkeiten, aber ein Massenspektograph war ein Weg. Wir versuchten alle möglichen verrückten Dinge. Los Alamos war offenbar in einige Analysen von 115 verwickelt, und ich weiß nicht, ob sie wußten, was sie taten. Sie waren auch an einigen Bearbeitungen von 115er-Stücken beteiligt.

ML: Ihr Beitrag war also die Identifikation dieses Zeugs?

BL: *Ja, und noch einmal, dies bestätigt was ich sage, daß dieses Projekt offenbar schon seit einiger Zeit lief, nehme ich an, und sie keine Ahnung hatten, um was für ein Brennmaterial es sich handelte.*

(BL: Bob Lazar; ML: Michael Lindemann; PH: Physiker, Freund von Lindemann [Lindemann 1991])

Schenkt man Lazar Glauben,so schafften es die brillianten Köpfe von Los Alamos (bekanntlicherweise wurde hier die erste Atombombe gebaut) nicht, Element 115 zu identifizieren, Bob Lazar dagegen gelingt dies in einer Arbeitswoche. Warum die dortigen Experten nicht auf die naheliegende Idee mit dem Massenspektographen gekommen sind, auf die selbst der anwesende Physiker während (!) des Interviews kam, ist völlig schleierhaft... Was soll eigentlich die Aussa ge, Lazar habe das Materials als Element 115 identifiziert, aber es könne sich auch um Element 114 handeln - würde ihn irgend jemand ernstnehmen, wenn er gesagt hätte, bei dem Element handele es sich um Gold, es könne sich aber auch um Quecksilber handeln?

Die Sicherheitsvorkehrungen

Lazar beschreibt die Sicherheitsvorkehrungen als bis ins Letzte ausgeklügelt. Verschiedene Einschüchterungsmethoden wurden eingesetzt, so z.B. Androhung von Drogen und Hypnose. Selbst Unterhaltungen waren verboten. Mehr als dreimal soviel Wachpersonal wie Wissenschaftler waren anwesend. Der Hauptgrund für die strengsten Sicherheitsvorkehrungen, die das Raumschiff umgeben, sei die Möglichkeit, eine Superbombe und ein fortgeschrittenes Antriebssystem zu bauen (Good 1992). Demnach handeln die für die Sicherheit Verantwortlichen nach dem Motto "Bewacht alle Ausgänge!" und lassen einen Einbrecher durch den Eingang flüchten. Wie sonst soll man es verstehen, daß Element 115 an ein anderes staatliches Labor weitergegeben (!) wurde, dieses die Probe dann Lazar anbot (!!), der sie privat (!!!) in seinem Haus (!!!!) untersuchte, und diese Untersuchung auch noch auf Video (!!!!!) aufzeichnete (Good 1992)? Wirklich genial durchdachte Sicherheitsvorkehrungen für das ultra-geheimste Projekt der Welt...

Wie vertuschte man den Reaktorunfall?

Lazar behauptet, daß er als Ersatz für einen Wissenschaftler angeheuert wurde, der starb, als versucht wurde, einen laufenden Reaktor zu öffnen. Dies fand in einem unterirdischen Tunnel auf dem Testgelände statt (Good 1992) und wurde *als unangekündigter Nukleartest deklariert* (KLAS-TV 1989). Schon bei dem Datum des Unfalls gibt Lazar zwei Versionen an, nämlich Mai (Good 1992) bzw April (KLAS-TV 1989) 1987, die Detonation habe seiner Meinung nach eine Sprengkraft im 20-Kilotonnen-Bereich besessen (Lindemann 1991). Im angegebenen Zeitraum fanden drei angekündigte Atomtests statt, die Betonung liegt hier jedoch auf "angekündigt", es kam auch bei jedem dieser Tests zu Demonstrationen vor dem Testgelände. Im Mai fanden keine Tests statt. Als Teil der neuen Offenheit veröffentlichte das DOE (Department of Energy) am 7.Dezember 1993 eine Liste aller bisherigen unangekündigten Tests ab dem Jahr 1963 - insgesamt 204 (DOE News, 1993). Wie ine Überprüfung im OpenNet, der Datenbank des DOE, ergab, fand *keiner* davon im angegebenen Zeitraum statt.

Was versteht Lazar unter Gravitation?

Ufologen benutzen Lazars Ausführungen zusammen mit spekulativ-physikalischen Theorien zur Bestätigung eigener exotischer Konzepte, so gibt es etwa Verweise auf den bekannten "Wurmloch"-Artikel von Morris/Thorne/Yurtsever und die Arbeiten des NASA-Physikers Alan Holt (Good 1991) oder Vergleiche mit der sogenannten Projektortheorie (Ludwiger 1992). Die vollständigen und ursprünglichen Lazar-Aussagen sucht man jedoch meist vergebens, was entlarvend ist, denn Gravitation bzw Gravitonen/Gravitationswellen kommen im physikalisch korrekten Sinne bei Lazars UFO-Antrieb überhaupt nicht vor! In seiner eigenen "Physik" unterscheidet Lazar zwei Arten von Gravitation, er nennt sie A und B:

"*Gravitation A ist das, was von der Mainstream-Physik als 'Starke Kernkraft' bezeichnet wird, und Gravitation B ist die Welle, auf die man 'zugreift' und sie 'verstärkt', um die Raum-Zeit-Störung für 'praktische' interstellare Raumfahrt zu erzeugen.* Um es klar

zu machen... Erinnern Sie sich daran, daß Gravitation A auf der 'a'tomaren oder genauer sub-'a'tomaren Ebene funktioniert, Gravitation B ist die große ('b'big) Gravitationswelle auf stellarer oder planetarer Ebene. Gravitation A zu lokalisieren ist kein Problem, denn es findet sich in den Kernen aller Atome jeder Art von Materie hier auf der Erde und überall sonst in unserem Universum. Jedoch ist das Zugreifen auf Gravitation A bei natürlich vorkommenden Elementen, die man auf der Erde findet, ein großes Problem. Die wichtigste Eigenschaft dieser überschweren stabilen Elemente [mit einer Ordnungszahl über 109] ist der Über fluß an Gravitation-A-Wellen, so daß diese über den Perimeter des Atoms reichen. *Diese überschweren stabilen Elemente haben ihr eigenes Gravitation-A-Feld um sich herum*, zusätzlich zu ihrem Gravitation-B-Feld, das zu jeder Materie gehört. Obwohl die Reichweite der Gravitation-A-Welle unendlich klein ist, kann man auf sie zugreifen, und *sie hat Amplitude, Wellenlänge und Frequenz wie jede andere Welle des elektromagnetischen Spektrums.* Sobald man auf die Gravitation-A-Welle zugreifen kann, kann man sie verstärken, so wie man das mit anderen elektromagnetischen Wellen auch macht." (Lazar Tape 1991)

Zur Information: Die Reichweite der starken Wechselwirkung liegt bei einem Fermi (das sind 10^{-15}m), für die elektromagnetische WW scheint es keine Begrenzung zu geben. Quelle des Kernkraftfeldes sind die Hadronen - daß heißt Baryonen und Mesonen. Diese Teilchen sind instabil und besitzten z.T. Massen, die größer sind als die eines Nukleons. Im Gegensatz dazu ist ein Photon das Quant des elektromagnetischen Feldes, es hat keine Ruhemasse und bewegt sich mit Lichtgeschwindigkeit. Die starke Wechselwirkung wirkt nicht wie die elektromagnetische WW auf nur eine Ladung, sondern auf drei verschiedene "Farben" ("Farbe" hier als Synonym für eine Quantenzahl). Die starke WW wird nicht durch den Austausch von virtuellen Photonen wie bei der elektromagnetischen WW, sondern durch Absorption von Gluonen bewirkt (Jung 1983).

Da Lazar behauptet, die starke Wechselwirkung werde durch elektromagnetische Wellen erzeugt, stehen seine Ausführungen im völligen Widerspruch zu derzeitigen Elementarteilchenphysik.

Erstaunlich wortkarg und unwissend verhält sich Lazar, wenn man ihn nach weiteren Details seiner Gravitationswellen befragt. Wieso Lazar in dem Jahr, in dem er noch in der AREA 51 arbeitete, die Frequenz der Gravitationswellen nicht mehr wußte (noch nicht einmal die Größenordnung!), Jahre später aber die des Wellenleiters kennt, ist äußerst merkwürdig. Lazar sagt so gut wie nichts, was seine Angaben verifizierbar machen läßt, er erwähnt auch nicht die Unterschiede von Gravitation A und B...

A: Ich nehme an, daß es in dieser Vorrichtung einen Antennenbereich gibt, wie lautet die Resonanzfrequenz, mit der sie arbeitet?

BL: Ich kenne die Resonanzfrequenz der Gravitationswelle, aber nicht aus dem Stegreif; ich kann mich nicht erinnern.

M: Können Sie mir eine Schätzung geben, so wie 2.000 Kilohertz?

BL: Ich erinnere mich wirklich nicht. Es ist eine wirklich sonderbare Frequenz.

M: Wurde sie in Kilohertz oder Gigahertz oder Megahertz gemessen?

BL: Ich erinnere mich wirklich nicht.

A: Anrufer, BL: Bob Lazar, M: Mark (KVEG Radio Interview 1989)

F: Wie sieht es mit der kurzen Gravitation aus, der Gravitation "A", wie kann man sie feststellen. Wie ist ihre Frequenz?

BL: Nun, die Frequenz, mit der der aktuelle Reaktor arbeitet, ist etwa 7,46 Hertz.

Es ist eine sehr kleine Frequenz.

F: Das ist die Frequenz der Erdgravitation, oder allgemeiner, jeder Gravitation?

BL: Das ist die Frequenz, mit der der Reaktor arbeitet.

F: Ich verstehe, wie ein Reaktor funktioniert - theoretisch kann ich verstehen, wie ein Reaktor mit, sagen wir, [unverständlich] 7,46 Hertz funktioniert. Da ist ein Wellenleiter enthalten. Ich nehme Ihnen die 7,46 nicht ab...

BL: Nein, das ist die Basis... Die Frequenz der ravitationswelle, die produziert wird, muß eine höhere Frequenz haben, weil man in einem Mikrowellenbereich ist, um einer solchen Röhre zu folgen.

F: Bob, die Mikrowellenfrequenz, die zum Wellenleiter läuft, ist elektromagnetisch oder gravitational?

BL: Beide sind identisch.

F: Ich verstehe nicht, was Sie damit meinen.

BL: Gravitation ist.... unglücklicherweise haben Physiker diesen Teil noch nicht gefunden, aber *Gravitation ist grundsätzlich ein Teil des elektromagnetischen Spektrums.*

F: Und welche Frequenz hat sie dann?

BL: *Etwas im Mikrowellenbereich.* Nun, Sie können es sich durch die Dimensionen des Wellenleiters selbst ausmalen, und das ist es.

F: Positive Energie oder reguläre Photonen?

BL: Nein, es ist kein Photon.

F: Elektromagnetische Energie?

BL: Richtig. Ich möchte nicht gehjeimnisvoll sein, aber dies ist Teil der Ausrüstung, an der ich arbeite und ich möchte, daß es vorher läuft...

F: Fragen, BL: Bob Lazar (Ultimate UFO Seminar 1993)

Interessant hierbei ist, daß die "Reaktorfrequenz" größenmäßig verdächtig der unter New Age-Vertretern verbreiteten "Erdfrequenz" (7,83 Hz) ähnelt...

Lazar und der "Omicron-Mode"



Mit "Omicron Mode" bezeichnet Lazar die Antriebsart bei (langsamen) Flügen in der Atmosphäre im Gegensatz zum interstellaren Flug mit Delta-Konfiguration. Seine Aussagen, die er zu unterschiedlichen Zeiten gab, widersprechen sich in Bezug auf Anzahl der benutzten Gravitationsverstärker bzw Gravitationswellen:

Lazar: Der *Langsame-Geschwindigkeits-Modus*: Das Schiff ist sehr verwundbar, es tanzt herum. Ich sitze dabei auf einem schwachen Gravitationsfeld, sitze auf *drei Gravitationswellen.* (KVEG Radio Interview 1989) "Wenn all diese drei Verstärker zum Flug verwendet werden, befinden sie sich in der Delta-Konfiguration, und wenn nur *einer* von ihnen benutzt wird, handelt es sich um die *Omicron-Konfiguration.*" (Lazar Tape 1991) Lazar: Schwer zu sagen, denn es hängt von der Konfiguration des Raumschiffes ab. *Wenn es in der Luft schwebt, die Gravitationsverstärker sind auf den Boden gerichtet und es steht auf seiner Gravitationswelle* (Good 1993) Lazar: Die jeweilige Art des Antriebes ist sehr wichtig, um es *auf einer nicht in Phase schwingenden Gravitationswelle* zu ballancieren, und dies ist nicht so stabil, wie

Sie vielleicht denken. Wenn das Schiff abhob, schwankte es um einige Grad. Ich finde, daß ein heutiger Hawker Harrier oder etwas anderen vom Typ "Senkrechtstarter" bedeutend stabilder ist als in der Omicron-Konfiguration, wie diese Art des Fluges heißt. Bei der Delta-Konfiguration benutzen sie die drei Verstärker. Dies sind die beiden einzigen Methoden, die ich kenne, um das Schiff zu fliegen. Lazar: Jede der drei Garviationsverstärker könnte dies tun, könnte etwas vom Boden hocheben oder in diesem Falla uf den Boden drücken. Das ist kein Problem, *da das Schiff mit einem Verstärker, im Omicron-Modus, schwebt. So sind die anderen drei Verstärker frei, um alles Mögliche zu machen...* (Ultimate UFO Seminar 1993) Lazar: Das Schiff arbeitet in zwei Modi - Omicron und Delta, was angibt, wieviele Gravitationsverstärker in Betrieb sind. *Bei der Omicron-Konfiguration gab es nur einen Verstärker, der benutzt wurde, die beiden anderen wurden geschwenkt und ins Scheibeninnere eingefahren.* (Omni Magazine 1994)

Lazars Äußerungen über die Art der Gravitationswellen widersprechen sich ebenfalls:

Lazar: Ich weiß nicht, ob ich es schon erwähnt habe, aber die Verstärker *arbeiten immer mit 100 %.* Sie produzieren immer eine maximale Gravitationswelle und diese Welle wird von Null bis 180 Grad phasenverschoben. (Lindemann 1991) "Die Gravitationsverstärker der Scheibe können unabhängig voneinander eingestellt werden, sie werden gepulst und bleiben nicht kontinuier lich eingeschaltet: "(Lazar Tape 1991)

Element 115 und die Erzeugung von Antimaterie

"Im Innern des Reaktors wird Element 115 mit einem Proton bombardier, was im Kern des 115er-Atoms bleibt und ihn in Element 116 verändert, das sofort zerfällt und kleine Mengen von Antimaterie freigibt bzw abstrahlt." (Lazar Tape 1991) Daß sich Materie (Element 116) spontan in Antimaterie "verwandeln" soll, verstößt gegen fundamentale Erhaltungssätze der Physik, beispielsweise die Erhaltung der Baryonenzahl (Jung 1983). Warum weist Lazar auf diese physikalische Sensation nicht hin oder erklärt sie besser noch?

Das Thermoelement und der 1.Hauptsatz

"Die Materie und Antimaterie kollidieren und vernichten sich, völlige Umwandlung in Energie. Die Wärme dieser Reaktion wird in elektrische Energie durch einen nahezu 100 Prozent effizienten thermoelektrischen Wandler umgewandelt. Dies ist ein Gerät, daß Wärme direkt in elektrische Energie umwandelt. Viele unserer Satelliten und Raumsonden benutzen thermoelektrische Wandler, aber ihre Effizienz ist sehr sehr klein." (Lazar Tape 1991)

A: Gibt es Wärmestrahlung, wenn die Gravitationsgeneratoren laufen?

BL: Nein, überhaupt nicht. Ich befand mich nie unten an der Unterseite WÄHREND die Gravitationsgeneratoren liefen, aber der Reaktor selbst - dort gibt es keine Wärmestrahlung irgendwelcher Art. Das war eines der wirklich schockierenden Dinge, da dies das *erste Gesetz der Thermodynamik* verletzt.

A: Anrufer, BL: Bob Lazar (KVEG Radio Interview, 28.12.89)

Der 1.Hauptsatz der Thermodynamik ist eine spezielle Form des allgemeinen Energiesatzes. Er besagt, daß die einem System zugeführte (entnommene) Wärmeenergie gleich der Summe aus der Änderung der inneren Energie des Systems und der vom System abgegebenen (aufgenommenen) Arbeit ist. Danach wäre gegen eine vollständige Umwandlung von Wärme in elektrische Energie nichts einzuwenden. Erst der 2.Hauptsatz erklärt dagegen manche Prozesse für unmöglich, nach ihm gibt es keine periodisch arbeitende Maschine, die nichts weiter leistet, als einem Wärmebehälter Wärmeenergie zu entziehen und diese in mechanische (oder elektrische) Energie umzusetzen. Dadruch wird verständlich, warum der Wirkungsgrad einer Wärmekraftmaschine auch im Idealfall 100 Prozent nicht erreichen kann (Körner 1989).

Die Tatsache, daß ein Thermoelement reversibel zwischen Wärmesenke und Wärmequelle arbeitet (Funktionsweise: Seebeck-Effekt), qualifiziert es als eine echte Carnotmaschine mit entsprechendem maximalen Carnotwirkungsgrad (Messerschmid 1990). Lazar bezieht sich somit auf den falschen Hauptsatz, was man bei einem überqualifizierten Physiker, der in seiner Wohnung einen Teilchenbeschleuniger stehen hat, schwerlich nachvollziehen kann.

Arbeitete Bob Lazar vielleicht an Bord der "Enterprise"?

Die Frage nach der "Originalität" von Lazars Behauptungen (Verzerrung von Raum und Zeit mittels exotischer Materie) läßt sich recht leicht beantworten: Alles schon mal dagewesen! Schon die allerersten Science Fiction-Geschichten in den 3Oer und 4Oer Jahren (!!!) beschäftigten sich mit Reisen mit Überlichtgeschwindigkeit (FTL - Faster Than Light) und dem dafür notwendigen physikalischen "Background", ein paar Beispiele sollen dies verdeutlichen:

- Donald Wandrei beschrieb z.B. 1934 in seiner Story "The Blinding Shadows" ein fiktives Element namens Rhilium, das die Eigenschaft besitzt, 50 Prozent der Energie, die auf es einfällt, in die 4.Dimension abzustrahlen.
- Milton Smith schrieb 1949 eine Geschichte mit dem Titel "The Mystery of Element 117". Element 117 ist ein magnetischer Monopol, mit dem es möglich ist, einen vierdimensionalen Transmitter zu bauen, um eine Art Passage zu dieser höheren Dimension zu öffnen.
- Guy Archette erwähnt in "Secret of the Yellow Crystal" (1948) einen mysteriösen Kristall, den man in den Ruinen einer alten Marszivilisation findet. Das Volk der "Thulani" wußten, wie man die Molekularstruktur von Kristallen verändert, um überdimensionale Energien anzuzapfen bzw dies für Hyperraum-FTL-Flüge auszunutzen.
- In Nelson Bonds Kurzgeschichte "That Worlds May Live" (1943) bekommen Menschen erklärt, wie man den Hyperraum bzw Raumverwerfungen (space warps) im Rahmen eines Raumschiffantriebes nutzen kann.
- Chester S.Geier beschreibt "warp generators" in "The Flight of the Starling" (1948), die atomgetrieben arbeiten und "eine Verwerfung im Raum um das Schiff herum erzeugen...eine sich bewegende kleine Welle in der Struktur des Raums". Zusätzlich existiert neben dem Hyperraum ein "negativer Raum", in dem Zeitreisen möglich sind.
- Nelson Bond beschrieb 1943 die erste künstlich erzeugte Raumverwerfung, Menschen fliegen zum Jupiter, um dort von Wissenschaftlern zu erfahren, wie man FTL-Schiffe konstruieren kann. Das Funktionsprinzip des !quadridimensional drive" wird so erklärt: "...die Jovians erzeugen eine vierdimensionale Raumverwerfung zwischen Punkten im dreidimensionalen Raum. Ein magnetisches Fluxfeld verwirft dreidimensionalen Raum in Richtung des Fluges."
- E.E.'Doc' Smith beschreibt in "Grey Lensman" (1939) eine wissenschaftliche Rasse namens Norlamins, die dank des "5th order drive" kontrollierte Zeitverwerfungen erzeugen können, dem Reisenden steht damit das Universum dank millionenfacher Lichtgeschwindigkeit offen. Einziges Problem sind die Strahlen, die den Antrieb ermöglichen, sie werden nur von einem seltenen Element namens "Rovolon" emittiert, das man nur in einigen Sternen findet. (Odenwald 1995)

Kommen wir zur wahrscheinlich erfolgreichsten SF-Serie der Welt. Wie fliegt eigentlich das Raumschiff ENTERPRISE durch die unendlichen Weiten des Weltraums? Der Leser wird auf wenig Neues stoßen: Es gibt grundsätzlich zwei Arten von Raumflug, man benutzt entweder den interstellaren Warpantrieb, um von Stern zu Stern zu reisen, in Planetennähe schaltet man auf Impulsantrieb um. Energiequelle ist die kontrollierte Materie-Antimaterie-Zerstrahlung. Die

M/AR SYSTEM

MATTER/ANTIMATTER REACTION
MAGNETIC CONSTRICTION SEGMENT
M/A REACTION INJECTORS
M/A REACTION CHAMBER
DILITHIUM CRYSTAL PLASMA REACTION

Compressed matter stream
Secondary annihilation reactions
Shaped dilithium crystal
Tuned plasma stream
Dilithium crystal articulation frame
Compressed antimatter stream

:Main Engineering
::Warp Propulsion Systems
:::Matter/Antim React Sys
::::Dilithium Crystal Reaction

THE ROLE OF DILITHIUM

The key element in the efficient use of M/A reactions is the dilithium crystal. This is the only material known to Federation science to be nonreactive with antimatter when subjected to a high-frequency electromagnetic (EM) field in the megawatt range, rendering it "porous" to antihydrogen. Dilithium permits the antihydrogen to pass directly through its crystalline structure without actually touching it, owing to the field dynamo effect created in the added iron atoms. The longer form of the crystal name is the forced-matrix formula 2<5>6 dilithium 2<>1 diallosilicate 1:9:1 heptoferranide. This highly complex atomic structure is based on simpler forms discovered in naturally occurring geological layers of certain planetary systems. It was for many years deemed irreproducible by known or predicted vapor-deposition methods, until breakthroughs in nuclear epitaxy and antieutectics allowed the formation of pure, synthesized dilithium for starship and conventional powerplant use, through theta-matrix compositing techniques utilizing gamma radiation bombardment.

dabei entstehenden hochenergetischen Photonen, Gamastrahlung und Röntgenstrahlung wird erst durch ein Konvertersystem im Maschinenraum gesandt, danach den Warptriebwerken zur Verfügung gestellt. Wie funktioniert der Warpantrieb? Man erzeugt eine lokale Störung (warp) im Raum-Zeit-Kontinuum, diese produziert eine Dehnung hinter dem Raumschiff bzw eine Verkürzung in Flugrichtung. Dadurch wird das Schiff unter Umgehung der Relativitätstheorie durch die Geometrie des Raumes selbst bewegt. Aber wie kann man denn eine solche Anomalie erzeugen? Nichts leichter als das, antwortet hier der STAR TREK-Fan, es gibt im Universum eine seltene Substanz namens Dilithium, ein überschweres und stabiles Element mir der Ordnungszahl 119 in der Periode 8 Gruppe 1A mit der Atommasse 315. Element 119, eine Art Quarz, schwingt in fünf Dimensionen mit variabler Konstanz und moduliert die 4-D-Impulse in 5-D-Frequenzen (nicht-einsteinsche lineare Bewegungen) um, dient damit als Gleichrichter und Verstärker im Warpprinzip bei der Gestaltung der magnatomischen Strömung des Fluxfeldes (Buckpesch 1986).

Die STAR TREK-Technologie hat sich in ihren Grundzügen seit Beginn der Serie nur unwesentlich geändert. Weltweit diskutieren Fans in unzähligen Clubs, Fanzines und Büchern die Thematik, im Internet findet man jede Woche neue Diskussionen rund um die "Treknology". Das Niveau der Auseinandersetzungen liegt dabei weit über allem, was Lazar in seinen Interviews von sich gegen hat, so wird "ernsthaft" über Energie- und Momenterhaltungssätze bzw die Entropiezunahme während des Warpfluges diskutiert, es existieren erbitterte Streiereien um die "richtige" Berechnung der tatsächlichen Geschwindigkeit aufgrund des Warp-Faktors mittels komplizierter Doppelbrüche... Wieweit wahre Fans hierbei gehen, hat Miguel Alcubierre von der Universität of Wales in Cradiff eindrucksvoll bewiesen. Nach dem Konsum unzähliger STAR TREK-Folgen schrieb er 1994 einen Artikel über die theoretischen Grundlagen eines Warp-Antriebes - und veröffentlichte ihn in der Hardcore-Wissenschaftszeitschrift *Classical and Quantum Gravity*! Werden damit Lazars Behauptungen und die "Konzepte futuristischer Gravitationsantriebe" glaubwürdiger? Das Gegenteil ist der Fall. Immer noch gilt die alte Skeptiker-Weisheit: Außergewöhnliche Behauptungen benötigen außergewöhnliche Belege. Es ist offensichtlich kein Problem, an wissenschaftliches "Hintergrundwissen" zu gelangen, im Zweifelsfalle schaltet man einfach den Fernseher ein oder liest ein paar gute SF-Romane. Obwohl es für ihn ein leichtes sein müßte, seine Behauptungen durch überprüfbare wissenschaftliche Aussagen zu stützen, gibt es keinen einzigen Hinweis dafür, daß Lazar mehr Ahnung von einem funktionierenden Warp-Antrieb hat als jeder Raumschiff ENTERPRISE-Fan.

 CENAP REPORT Nr. 230,

Verwendete Quellen:

Zum besseren Verständnis wurden englische Quellen ins Deutsche übersetzt.
Kursive Hervorhebungen stammen von mir.

Interviews:

Kirby, John, 1993: An Interview with Robert Lazar. From inside the Little A'Le'Inn, shadow physicist Bob Lazar fields questions about Area S-4 and UFOs, in: MUFON UFO Journal, Oktober
KLAS-TV, Las Vegas, Nevada, 9.12.89
KVEG Radio, Las Vegas, 28.12.89
Bob Lazar at The Ultimate UFO Seminar, Rachel, Nevada, 1.5.93

Bücher/Artikel:

Buckpesch, Rainer, 1986: Das komplette Star Trek-TV-Lexikon, Privatdruck
DOE News, 7. 12.1993: DOE declassifies 204 previously Unannounced Nuclear Weapon Tests at Nevada Test Site, Document Number NV93110
Goddard, Alison, 1994: Surfing to the stars on warped space, in: New Scientist, 11. Juni
Good, Timothy, 1992: Sie sind da, Zweitausendeins, Frankfurt a. M.
Jung, Walter (Hrsg.): Fischer Kolleg Physik, Fischer Taschenbuch Verlag, Frankfurt a. M.
Körner, Wolfgang u.a., 1989: Lehr- und Übungsbuch Physik, Verlag Harri Deutsch, Thun und Frankfurt a. M.
Lindemann, Michael, 1991: Ufos and the Alien Presence. 6 Viewpoints, The 2020 Group, Santa Barbara
Ludwiger, Illobrand von, 1992: Der Stand der UFO-Forschung, Zweitausendeins, Frankfurt a. M.
Messerschmid, Ernst, 1990: Vorlesungsmanuskript. Grundlagen der Raumfahrtsysteme, Institut für Raumfahrtsysteme Universität Stuttgart
Odenwald, Sten, 1995: Hyperspace in Science Fiction, http://www2.ari.net/home/odenwald/cafe.html
Omni Magazine, April 1994
Rayl, A. J. S., 1994: Ka-Booom!! The only thing that separates the men from the boys ist the amount of dynamite in their toys, in: Wired Magazine, Dezember
Schmitz, Dave, 1995: Internet UFO Group - The Bob Lazar FAQ, http://www.best.com/schmitz/IUFOG
United States Department of Energy: Expanded Test Information for Nuclear Detonations Redefined as Nuclear Tests, OpenNet-Online-Recherche
United States Department of Energy: Expandet Test Information for Nuclear Tests with Unannounced Simultaneous Detonations, OpenNet-Online-Recherche

Videos:

The Lazar Tape, 1991, Tri-Dot Productions, Las Vegas
UFO's. The Best Evidence, George Knapp
Das UFO-PHÄNOMEN, Wissen auf Video

Fazit?

Während in Good Old Germany die Lazar-Geschichte momentan von drittklassigen Ufologen in ihren Büchern reanimiert wird (mein persönlicher Tip: Schreibt Eure nächsten Bücher über die Antigravitationsprojekte der Air Force!), äußert Lazar selbst sich nicht mehr zum Komplexy "UFOs". Wer mit ihm in Kontakt treten will, etwa über America Online (AOL), sollte daher ein anderes Gesprächsthema wählen. Was macht er momentan eigentlich? Laut Gene Huff ist er (immer noch) Besitzer eines Photolabors und hat einen Vertrag mit dem Los Alamos Laboratory, um deren Detektoren für Alpha-Strahlen zu reparieren. Er lebt übrigens immer noch in dem selben Haus wie vor den S4-Ereignissen (Schmitz 1995). Seine Geschichte wird die Welt weiterhin erfreuen. Zum einen kann sich jedermann Lazars "Sportmodell" als Plastik-Bausatzmodell kau-

Inhalt dieses CR Nr.230:

fen (Testors Model Corp.), zum anderen ist ein Film über Lazar und seine Behauptungen in Arbeit! Chuck Russel als Direktor soll für New Line Cinema den Stoff auf die Leinwand bringen - AREA 51 als neues Arcade-Video-Spiel von Atari kam in den Staaten schon auf den Markt...

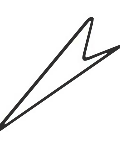
Danksagung

Ein besonderes Dankeschön geht an dieser Stelle an Tom Mahood und "Psychospy" Glenn Campbell vom Area 51 Research Center, die wertvolle Recherchearbeit leisteten, Dr.Sten Odenwald, der als Astrophysiker (aber mit korrektem universitärem Abschluß und keinem gekauften!) noch Zeit und Lust hat, Science Fiction zu konsumieren und eine vorbildliche WWW-Side unterhält, an all die ungenannten Teilnehmer der Bob Lazar-Diskussionsrunden in den Newsgroups "sci.physics" und "sci.skeptic" und schließlich an Miguel Alcubierre von der University of Wales für dessen streng wissenschaftliche Erklärung des Warp-Antriebes.

→ Axel Becker, im Dezember 1995

CR: In eigener Sache!

Werner Mustermann
Musterstr.6
68131 Musterdorf
6-96



CR-Versender Hansjürgen Köhler (Telefon: **0621-703506**) weist hiermit darauf hin, daß es scheinbar einige Schwierigkeiten unter CR-Lesern gibt, auszudeuten, wann ihr aktuelles CR-Abo abläuft bzw wie lange es exakt läuft und wann damit das Neu-Abo (hoffentlich!) fällig wird. Wie Sie wissen, wird der CR Ihnen auf eigene Kappe von Hj Köhler im besonderen Umschlag mit Ihrem Adressaufkleber verschickt - siehe Muster oben. In der unteren rechten Ecke des Adressfeldes finden Sie einen Vermerk bis zu welchem ***Bezugsmonat*** Ihr persönliches CR-Abo läuft, in diesem Musterfall bis zum Juni des Jahres 1996. So können Sie sich leicht orientieren, wielange Ihr Abo noch Gültigkeit hat! Alles klar? Wir hoffen doch...

Im weiteren sind alle versandtechnischen Fragen grundsätzlich *nicht* an die UFO-Hotline von W.Walter zu richten, sondern rein und ausschließlich an den CR-Versender Hj Köhler. Danke!

4.4.96